MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

126 (17.3.1937) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393996

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.50 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Mittwoch, 17. März 1937 | 148. Jahrgang – Nr. 126

Blutige Straßenkämpfe in Paris

Polizei muß kommunistische Barrikaden stürmen

6 Tote und Hunderte von Verletzten – Auch der Kabinettschef des Ministerpräsidenten schwer verletzt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. März.

In Paris kam es in den späten Abendstunden des Dienstag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Mobilgarde einerseits und Kommunisten und Marxisten andererseits. Auf beiden Seiten wurde von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Als nach Mitternacht die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, zählte man sechs Tote und etwa 250 Verletzte, darunter eine Anzahl Schwerverletzte. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten, der Schüsse in die Brust und ins Bein erhalten hat.

Die ehemaligen „Feuerkreuzler" des Obersten de la Rocque hielten am Dienstag in den Abendstunden in einem großen Lichtspielhaus im Vorort Clichy eine Versammlung ab. Polizei und Mobilgarde hatten einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet und das Lichtspieltheater in weitem Umkreise abgesperrt, um allen Zwischenfällen vorzubeugen. Nichtsdestoweniger wollten zwischen 9 und 10 Uhr abends mehrere hundert Kommunisten und Marxisten in unmittelbarer Nähe des Theaters eine Gegenkundgebung veranstalten. Die Menge wuchs immer mehr an. Bald waren es mehrere tausend Anhänger der Linksparteien, die versuchten, zu dem Theater vorzudringen. Um dies zu verhindern, ging die Polizei zum Gegenangriff vor.

Dies war das Signal für die Kommunisten und Marxisten, sich zum regelrechten Straßenkampf vorzubereiten. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen und die eisernen Schutzgitter an den Bäumen gewaltsam entfernt und als Wurfgeschosse gegen die Polizeibeamten benutzt. Darauf fielen auch die ersten Schüsse von seiten der Kundgeber, so daß die Polizei ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte. Immer wieder gingen die Mobilgarde und die Polizei zum Gegenangriff über, um die Kundgeber zu zerstreuen, von denen einige die Gelegenheit ausnützten, um die umliegenden Geschäfte zu plündern. Erst nach Mitternacht gelang es der Polizei, das Straßenviertel zu räumen und die Kundgeber endgültig zurückzudrängen. Aber sechs Tote und etwa 250 Verletzte waren auf der Strecke geblieben.

Auf der Seite der Hüter der Ordnung sind zwei Tote und 50 Verletzte zu beklagen. Die übrigen drei Toten und der größte Teil der Verwundeten zählen zu den linksgerichteten Kundgebern. Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt. Starke Polizeiabteilungen durchzogen die Straßen des Stadtviertels in Kraftwagen, um jede neue Ansammlung von Menschen zu verhindern.

Sogar Barrikaden wurden gebaut

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. März.

Die Straßenschlacht in Clichy erinnert in ihren Methoden lebhaft an die blutigen Unruhen vom 6. Februar 1934 am Concordia-Platz. Hier wie dort bedienten sich die Kundgeber aller nur erdenklichen Gegenstände, um den Ordnungsdienst zu überrennen. Das Straßenpflaster wurde an zahlreichen Stellen aufgerissen und Barrikaden errichtet. Mit Steinen, Flaschen und Eisenstangen gingen die linksgerichteten Elemente gegen die Polizei vor, die sich zunächst darauf beschränkte, die wütende Menge mit dem Gewehrkolben in Schach zu halten. Als plötzlich aus den Reihen der Kundgeber der erste Schuß krachte, fand er einen hundertfachen Widerhall und erst, als die Gefahr, überrannt zu werden, aufs höchste gestiegen war, machte auch die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Im ersten Augenblick stockte der Angriff der Kommunisten, aber schon wenige Sekunden später hatten sie sich gefaßt.

Und nun erlebte man eine wilde Schlacht, die alles in den Schatten stellt, was man bisher in Frankreich an revolutionären Unruhen gesehen hat.

Die Polizei und die Mobilgarde, die inzwischen Verstärkungen erhalten hatte, blieben Herr der Lage und langsam mußte sich der Pöbel zurückziehen. Er wurde in die Seitenstraße abgedrängt, wo einiges lichtscheues Gesindel die Schaufensterauslagen plünderte.

Die Zahl der Kundgeber dürfte etwa 6000 betragen haben. Die gesamte Pariser Polizei liegt in Alarmbereitschaft.

Auch in dem Pariser Vorort Asnières hielt die französische Sozialpartei eine Zusammenkunft ab, die ebenfalls von mehreren hundert Kommunisten gestört wurde. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und mit äußerster Schärfe gegen die Kundgeber vorgehen, wobei es 23 Verletzte gab. Drei Störenfriede wurden verhaftet.

Auch in Oran Straßenschlacht

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. März.

In Oran (Algerien) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und einigen Hundert eingeborenen Arbeitslosen, wobei 18 Polizeibeamte und 7 Eingeborene verletzt wurden.

Die Arbeitslosen hatten bis Dienstag Notstandsarbeiten durchgeführt. Am Dienstag wurde ihnen jedoch mitgeteilt, daß die Arbeiten infolge Kreditmangels eingestellt werden müßten. Die Arbeitslosen verlangten nun Hilfe von den Behörden. Es wurde beschlossen, daß sie bis zum Eintreffen der notwendigen finanziellen Mittel von der Stadt beköstigt würden.

Trotzdem gelang es einigen Rädelsführern, die Menge aufzuwiegeln, die mit Steinen und anderen Wurfgeschossen gegen den polizeilichen Ordnungsdienst vorging. Es kam zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der die Polizei gegen die Uebermacht der Angreifer einen schweren Stand hatte. Sie konnte die Ordnung erst nach großen Verlusten wieder herstellen.

Wer trägt die Verantwortung?

Die Schuld der Kommunisten – und die Mitschuldigen der Volksfrontregierung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. März.

Die Pariser Frühpresse veröffentlicht spaltenlange Berichte über die blutigen Straßenkämpfe in dem Vorort Clichy. Selbstverständlich äußern sich die Blätter je nach der politischen Einstellung grundverschieden über die Verantwortung an dem Aufruhr.

Die Rechtspresse berichtet einheitlich, daß die Kommunisten die Verantwortung tragen, weil sie einmal genau wußten, daß es sich bei der Versammlung der Sozialpartei nicht um eine politische Kundgebung handelte, und weil sie zum anderen trotz des starken Ordnungsdienstes der Polizei versuchten, die Straße zu beherrschen und schließlich als erste zum Angriff gegen die Polizei vorgingen und von der Schußwaffe Gebrauch machten.

Das „Echo de Paris" schreibt u. a.,

der Ministerpräsident habe jetzt das Wort. Denn er habe durch seine Schwäche und seine ständigen Kompromisse mit den Revolutionären diese Schreckensszenen erst möglich gemacht.

Das Wort hätten auch diejenigen Mitglieder der Regierung, die zwar gegen die Kommunisten eingestellt seien, sie aber geduldet hätten. Diese Minister müßten nun endgültig jede Zusammenarbeit mit den Kommunisten aufgeben.

Ganz anderer Ansicht ist natürlich die kommunistische „Humanité", die in schreiender Ueberschrift von einer „Herausforderung der friedlichen Arbeitermassen" und einem „Anschlag gegen das Volk" spricht. (!)

Der „Populaire", das Organ des französischen Ministerpräsidenten, tritt wesentlich leiser auf. Es spricht nicht von einer „Herausforderung" seitens der ehemaligen Feuerkreuzler, macht aber im wesentlichen den „Mangel an Kaltblütigkeit" einiger Polizeichefs für die blutigen Zusammenstöße verantwortlich.

Daß ausschließlich die Kommunisten die Verantwortung an der Straßenschlacht tragen, geht aus der Tatsache hervor, daß schon am vergangenen Sonntag der kommunistische Gewerkschaftssekretär von Clichy die Arbeitermassen aufgewiegelt und sie aufgefordert hatte, Oberst de la Rocque zu beweisen, daß für ihn kein Platz in Clichy sei.

Gegen 3 Uhr nachts gab der Innenminister den Pressevertretern eine kurze Erklärung ab. Er betonte, daß die gerichtliche Untersuchung schon begonnen habe. Die Regierung bedauere außerordentlich diese „Zwischenfälle" (!) und fordere alle auf, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren.

Die „Französische Sozialpartei" veröffentlicht eine Verlautbarung, in der sie die Ereignisse als das Ergebnis eines berechneten Anschlages der Kommunisten bezeichnet. Die Partei spricht der Polizei und der Mobilen Garde ihre Bewunderung und ihren Dank dafür aus, daß sie trotz des Feuers der Revolutionäre Ruhe und Mut bewahrt hätten. Die gestrigen Angriffe seien bezeichnend für die Wühlarbeit revolutionärer Elemente in der „Volksfront" und müßten die republikanischen Männer endgültig von der Gefahr überzeugen, die auf dem Regime laste.

Das konnte ja nicht ausbleiben:

„Deutschland steckt hinter Belgien"

Verdächtigungen der belgischen Neutralität und des deutschen Friedenswillens

— Paris, 16. März.

Die Westpaktverhandlungen beschäftigen die französische Presse nach wie vor in erster Linie. Die Blätter stellen fest, daß sich eine große englisch-französische Aussprache vorbereite. Sie unterstreichen, daß zunächst einmal die Frage der belgischen Neutralität in den Vordergrund rücke.

Das Blatt meint, Neutralität bedeute Aufgabe der kollektiven Sicherheit. Weder Frankreich, das dadurch an seiner Nordgrenze bedroht würde, noch England, dem dann die „unsichtbare Rheingrenze" fehle, würden geneigt sein, für Belgien Opfer zu bringen, die ein Angriff auf dieses Land erforderlich machen würde. (!)

Der „Paris Soir" hebt in Anlehnung an eine englische Zeitung hervor, daß es Deutschlands Ziel sei, die enge Entente, die zwischen England, Frankreich und Belgien bestehe, zu brechen (!). Die belgische Neutralität sei eine höchst bedeutungsvolle Angelegenheit, denn die Lage in Osteuropa würde sich in der Tat völlig ändern, je nachdem, ob Belgien die Generalstabsabmachungen beibehalten würde oder nicht. (!)

Fast der gleichen Ansicht ist das „Journal des Débats", das sich zu der Behauptung versteigt, Deutschland versuche, mit Hilfe der Neutralitätsabkommen mit seinen Nachbarn freie Hand im Osten, wahrscheinlich gegen die Tschechoslowakei, zu erlangen. (!)

Lob der Freundschaft!

— Paris, 16. März.

Ministerpräsident Léon Blum hielt bei einem Essen der englischen Handelskammer in Paris eine Rede, in der er u. a. ausführte, es werde seine größte Genugtuung sein, während seiner Regierungszeit an der Engergestaltung der Beziehungen zwischen beiden Ländern beigetragen zu haben.

Die Freundschaft zu England sei heute eines der mächtigsten Gefühle des französischen Volkes.

Das sei kostbar für beide Länder, aber auch für ganz Europa.

Frankreich gebe ebenso wie England heute das Schauspiel einer Nation, die sich rüste, jedoch entschlossen bleibe, niemals eine Kriegsinitiative zu ergreifen, die leidenschaftlich den Frieden wünsche und mit geduldigem Eifer nach Verhandlungen und Verträgen (ententes) rufe, die eine allgemeine Regelung vorbereiten könnten.

Vorher hatte der Präsident der englischen Handelskammer in Paris, Clark, in einer kurzen Ansprache festgestellt, wie herzlich die Beziehungen zwischen England und Frankreich seien. Dies sei die sicherste Friedensgarantie.

Revolte in Paris

* Mannheim, 17. März.

In Paris hat es gestern wieder einmal eine politische Revolte, eine Revolution im kleinen gegeben. Barrikaden wurden errichtet und mußten von der Polizei gestürmt werden.

Sechs Tote und hunderte von Verletzten blieben auf dem Platze, der Kabinettschef des Ministerpräsidenten selbst mußte mit schweren Schußverletzungen davongetragen werden.

Angreifer waren die Kommunisten, die Ursache des Zusammenstoßes war der kommunistische Versuch eine Versammlung der „Feuerkreuzler" zu stürmen.

Es ist notwendig, sich diese Zusammenhänge, diese Verteilung von Ursache und Schuld klar zu machen. Denn dadurch wird man erinnert an Zustände, wie sie auch in Deutschland einmal nicht unbekannt waren. Auch bei uns, in den Jahren vor dem März 1933, entwickelten sich die politischen Leidenschaften ganz ähnlich. Auch bei uns war es die verbissene Wut der Linksradikalen über eine neu aufkommende Bewegung eines nationalen Radikalismus, die zu den Zusammenstößen führte. Auch bei uns stieß der Anspruch der neuen Bewegung auf Freiheit der Demonstration und der Werbung auf den Terror der anderen, die die Straße als ihr Eigentum und die Demonstration auf ihr als ihr verbrieftes Recht ansahen. Was sich in Paris gestern ereignet hat, hat sich in Deutschland, in Berlin, in Hamburg, in Leipzig, in genau den gleichen Formen und mit genau den gleichen Ergebnissen abgespielt.

Bei uns waren diese Zusammenstöße Symptome und Vorläufer. Sie zeigten die unerträgliche Siedehitze der politischen Temperatur an und sie bereiteten den Zusammenbruch der bisherigen Ordnung und den Umbruch der Staatsautorität vor. Sie waren für die, die sie zu deuten verstanden, die ersten Zeichen, daß es mit den alten Gesetzen zu Ende ging. Sie waren es vor allem deshalb, weil die Staatsgewalt mit einer hilflosen Unbeweglichkeit zwischen den beiden Lagern stand. Sie vertrat nur mehr die Staatsraison, nicht mehr eine wirkliche Staatsidee. Sie sah nur mehr in der „Ordnung an sich" das Maß und Gesetz aller Dinge und sah nicht, daß diese Ordnung an sich längst schwankend geworden war. Sie stellte sich zwischen die Lager und glaubte sich stark genug, sie auseinanderzuhalten, aber sie merkte nicht, wie sie selbst dazwischen zerrieben wurde. Deshalb zerrieben wurde, weil sie in der großen ideellen Auseinandersetzung, die sich abspielte, nicht selbst eine Idee, sondern nur mehr einen Gummiknüppel hatte. In dem äußerlichen Respekt vor allen anderen Ideen hatte sie die eigene verloren. Das war das Schicksal des alten deutschen Staates.

Wird es sich in Frankreich wiederholen? Die Voraussetzungen sozialer und politischer Natur sind in Frankreich die gleichen wie bei uns — wenigstens soweit die äußerlichen Symptome in Frage kommen. Auch hier zwei Lager mit genau den gleichen Vorzeichen wie in Deutschland, und auch hier der Staat als „Weltkind in der Mitten". Auch hier Hinaustragung der politischen Gegensätze aus den Versammlungen in die Atmosphäre des Straßenkampfes. Auch hier Straßenschlachten, in denen Tote fallen, die dann mit beschwörenden Aufrufen der Staatsgewalt zu Ruhe und Ordnung zu Grabe getragen werden. Nur ist die Kräfteverteilung anders als bei uns und nur ist die Zwitterstellung des Staates noch größer, als sie in Deutschland war. Dabei ist das letztere wichtiger als das erstere: denn die Kräfteverteilung kann sich — gerade Deutschland ist hier ein Beispiel dafür —, im Laufe des Kampfes korrigieren. Dann nämlich, wenn die bisher schwächere Partei, in diesem Falle zweifellos die Feuerkreuzler, einen Führer haben, der ihnen aus dem Kämpfen neue Reserven an innerer Härte und äußerer Kraft zu geben weiß. Die deutschen Nationalsozialisten hatten einen solchen Führer und sie haben deswegen gesiegt. Ob Oberst de la Rocque ein gleicher Führer ist, muß sich erst erweisen. Nach den Erfahrungen nach dem 6. Februar vorigen Jahres, dem Vorläufer der gestrigen Zusammenstöße, steht das Urteil heute noch offen.

Entscheidender ist aber die Stellung der Regierung. Frankreich hat in der Volksfrontregierung eine Regierung, die der einen Partei nicht nur ideell, sondern auch politisch verschwägert ist.

MARCHIVUM

Die Regierung Blum lebt nur von der Unterstützung der Kommunisten. Sie kann sich dieses Leben nur durch Konzessionen erkaufen. Sie kann ihnen diese Konzessionen nicht mehr auf wirtschaftlichem Gebiete geben, da sie dann ihre radikalsozialistische Gefolgschaft rebellisch und das ganze in seinem Kern durchaus bürgerliche Land in Aufruhr bringen würde.

Auf der kommunistischen Seite hat man das erkannt und mit Drohungen nicht gespart. Die Anleihegesetze und vor allem die bindenden Erklärungen sozial- und wirtschaftspolitischer Art, an die sie geknüpft waren, haben der kommunistischen Partei gezeigt, daß Blum unter dem Druck der Verhältnisse gegen sie zu regieren versuchen wird. Thorez hat sofort gedroht, daß die Partei einen solchen „Verrat“ nicht kampflos hinnehmen werde.

Sind die Zusammenstöße, die sich gestern abspielten, die erste kommunistische Antwort? Will die kommunistische Partei, solange gebändigt durch das parlamentarische Programm der Volksfront, ihre Politik wieder auf die Straße tragen, wo sie sich immer am wohlsten fühlte? Hat sie mit dem Spiel der Demokratie genug und kehrt sie wieder zu dem alten Programm der Diktatur der Straße zurück?

Die Blum-Regierung ist in den Massen des französischen Volkes stark verankert, stärker wohl, als man gemeinhin außerhalb Frankreichs annimmt. Stärker auch wohl, als es den Kommunisten selbst lieb ist. Braucht die kommunistische Partei, um sie aus dieser Verankerung zu lösen, den großen Schlag, den Straßenkampf, den „Bürgerkrieg“? Soll er jene Leidenschaft in den Massen entfesseln, die die Besonnenheit totschlägt, die sie noch an der Regierung hält, und die sie an die Seite der „proletarischen Brüder“ ruft?

Welche Haltung wird Blum vor dieser Drohung beziehen? Wird er sie zu beschwören suchen durch neue politische Konzessionen an die kommunistischen Verbündeten? Wird er es wagen, die gesamte Kraft der Staatsautorität gegen sie aufzubieten? Und wird er nicht riskieren müssen, dann selbst sich die ideelle und politische Basis wegzunehmen, auf der er steht?

Alles Fragen, die der gestrige Tag aufgeworfen hat und die in der Art, wie sie beantwortet werden, entscheidend sein können für das ganze zukünftige Schicksal Frankreichs.

Blums Regierung war von Anfang an eine Regierung zwischen den Regionen, zwischen Bürgertum und Revolution, zwischen Autorität und Anarchie, zwischen Ordnung und Gesetzlosigkeit — zwischen einem alten und einem neuen Frankreich. Dieser Zwittercharakter erscheint durch die gestrigen Ereignisse noch verstärkt.

Aber wie lange wird ein großes Land in einem solchen Zwischenstadium bleiben können?

Dr. A. W.

Zwischenfälle im Nichteinmischungsausschuß:

Moskau sabotiert Lösung der Goldfrage

Ribbentrop und Grandi verweigern weitere Mitarbeit an der Tagesordnung

— London, 16. März.

Ueber die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag ist folgendes festzustellen:

In der heutigen Sitzung kam als erster Punkt der Tagesordnung die Goldfrage zur Erörterung. Der sowjetrussische Botschafter, der bisher die Behandlung dieser Frage ständig verzögert hatte, erklärte, daß seine Regierung nicht einmal zu einer Erörterung dieses Problems bereit sei. Darauf erklärten Botschafter v. Ribbentrop und Botschafter Grandi, daß sie nicht bereit seien, in eine Erörterung der weiteren Fragen der Tagesordnung einzutreten, so dringlich diese auch sein mögen, wenn der Vertreter Sowjetrußlands die Erörterung eines der Punkte verweigere, die für den Verlauf der Ereignisse in Spanien von besonderer Wichtigkeit seien. Eine Ausnahme hiervon würde nur für diejenigen Punkte gemacht, die mit der sofortigen Inkraftsetzung des Kontrollplans für Spanien zusammenhängen.

Wo bleiben die Kontrolleure?

— Paris, 16. März. (U. P.)

Obwohl die seit der Nacht von Samstag zu Sonntag in Kraft befindliche Nichteinmischungskontrolle offiziell von ausländischen Beobachtern durchgeführt werden soll, ist bisher an der gesamten Pyrenäengrenze Frankreichs noch nicht ein einziger ausländischer Kontrollagent tätig. Doch hat die französische Regierung ihre in der letzten Zeit verstärkte Grenzpolizei angewiesen, bis zum Eintreffen der Nichteinmischungskontrolleure die Grenzüberwachung möglichst zu verschärfen.

Einen Erfolg hatte diese Kontrolle schon gestern zu verzeichnen. Im Aranial wurden zehn junge Leute ertappt, wie sie versuchten, die schneebedeckten Pässe der Pyrenäen zu überklettern, um sich der Internationalen Brigade anzuschließen und für die rote Regierung zu kämpfen. Sie wurden verhaftet und nach St. Gaudens (Garonne) gebracht. Außerdem wurden zwei ausländische Kommunisten festgenommen, die noch in der letzten Zeit versucht haben sollen, Freiwilligentransporte über die Grenze zu organisieren.

Schuschnigg fährt nach Budapest. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird sich am kommenden Donnerstag, wie amtlich mitgeteilt wird, in Erwiderung des Staatsbesuches des ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi vom Herbst vorigen Jahres zu einem eintägigen Besuch nach Budapest begeben. Nach Italien wird sich der Bundeskanzler dann bald nach den Osterfeiertagen begeben. Ein genauer Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Der Zweifrontenangriff auf Madrid

Erfolg der nationalen Offensive an der Jamara-Front - Aufruhr gegen Valencia

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Toledo, 17. März.

Der am Montag im Jarama-Abschnitt eingeleitete Vormarsch der nationalen Truppen wurde am Dienstag mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Bolschewisten konnten trotz ihres anfänglich heftigen Widerstandes aus den Stellungen geworfen werden. Der Erfolg war vor allem dem umsichtigen und planvollen Vorgehen der kampfgewohnten Legionäre zu verdanken, die in dem von Olivenwäldern durchsetzten Gelände jede Deckung ausnützten und auf diese Weise die eigenen Verluste auf ein geringes Maß beschränken konnten. Dagegen waren die Verluste der Bolschewisten, deren Gräben ein Handgranatenbombardement über sich ergehen lassen mußten, außerordentlich groß.

Der Eindruck des siegreichen nationalen Angriffes war so stark, daß die Bolschewisten im Gegensatz zu ihrer üblichen Taktik keinen Gegenangriff wagten. Die Ueberlebenden suchten ihr Heil in der Flucht.

Außer zahlreichen Gefangenen fielen den nationalen Truppen größere Menge Waffen und Munition, darunter zwei Maschinengewehre, in die Hände. Auch drei Zivilisten wurden gefangen, die in Unkenntnis der Lage an der Front in die Feuerlinie geraten waren. Sie befanden sich auf einer Hamsterfahrt nach Lebensmitteln, da sie in Madrid nicht genug zu essen hatten.

Im östlichen Jarama-Abschnitt leisteten sich mehrere nationale Tanks ein kühnes Husarenstück. Sie tauchten plötzlich vor den bolschewistischen Gräben auf, fuhren diese entlang und überschütteten die Besatzung mit Maschinengewehrfeuer.

In Madrid nimmt die Verwirrung angesichts des nationalen Zweifrontenangriffes immer mehr zu. Da die Bolschewisten nicht wissen, an welcher Stelle der Hauptstoß zu erwarten ist, ordnen sie unablässig Truppenverschiebungen an. Bemerkenswert ist auch ein Aufruf des bolschewistischen Madrider Senders, der alle abkömmlichen Zivilisten auffordert, an der Instandsetzung der Madrider Verteidigungswerke eiligst mitzuarbeiten.

Sowjetrussische Tanks gegen Anarchisten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. März.

Der „Jour“ läßt sich aus Bayonne melden, daß es in verschiedenen noch von den Bolschewisten beherrschten Ortschaften in der Provinz Valencia zu blutigen Unruhen gekommen sei. In Vanaleda habe sich die Bevölkerung gegen die Bolschewisten erhoben. Sie habe Brot verlangt und die Uebergabe der Stadt an die nationalen Truppen gefordert. Die Bolschewisten hätten den Aufruhr schließlich äußerst blutig zurückgeschlagen.

In Burriana in der Provinz Castellon, wo die Anarchisten die alleinigen Machthaber seien, sei ebenfalls eine Aufstandsbewegung gegen die bolschewistische Leitung in Valencia ausgebrochen. Eine von Valencia ausgesandte „Strafexpedition“ habe die Stadt mit Hilfe sowjetrussischer Tanks genommen. Darauf sollen sich die Anarchisten ergeben haben. 90 von ihnen sollen auf der Stelle erschossen worden sein.

Kupferminen bei Pozoblanco besetzt

— Salamanca, 17. März.

Nationale Sender verbreiten die Nachricht, daß die in der Cordoba-Front kämpfenden Truppen über die Ortschaft Alcaracejos in der Richtung auf Pozoblanco vorgedrungen seien, und die bedeutenden Kupfer- und Bleiminen dieses Gebiets besetzt hätten.

Großvezir von Marokko in Salamanca

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

— Salamanca, 17. März.

Der Großvezir von Spanisch-Marokko, Sidi Mohamed Ben Ali, traf am Dienstag im nationalen Hauptquartier in Salamanca ein. Er will mit den politischen Persönlichkeiten des nationalen Staates Fühlung nehmen. Er überbrachte dem nationalen Spanien die Grüße Marokkos, das am Kampf gegen den Bolschewismus den größten Anteil nehme.

Der Ausbau der englischen Armee

Verstärkte Motorisierung — Immer noch Rekrutierungsschwierigkeiten

— London, 16. März.

Kriegsminister Duff Cooper brachte am Dienstag im Unterhaus den Voranschlag für den britischen Armeehaushalt ein. Er wies zunächst auf die Entsendung von Sondertruppen nach überseeischen Gebieten hin, wo es in letzter Zeit zu Unruhen gekommen sei, wie z. B. in Palästina, an der indischen Nordwestgrenze, in Burma und in Aegypten. Daraus ergebe sich, daß es notwendig sei, zu jeder Zeit eine Expeditionsstreitkraft bereitzuhalten, die ohne weiteres nach jeder Ecke der Welt in Marsch gesetzt werden könne.

Die in England erzielten Fortschritte bei der Mechanisierung der Armee seien befriedigend. Sehr zufrieden sei man mit den neuen leichten Tanks, die zur Zeit in großer Zahl hergestellt würden. Bei den mittleren und schweren Tanks sei die Lage nicht so befriedigend. Aber auch hier würden Fortschritte erzielt.

Die Rekrutierung für die Territorialarmee sei befriedigend, sie sei heute um 15 200 Mann und 901 Offiziere stärker als im Vorjahr. Die geplante Erhöhung um 20 000 Mann sei allerdings noch nicht erreicht. Was die Bildung von Luftabwehreinheiten der Territorialarmee betreffe, so werde jetzt ein Plan ausgearbeitet, der die Mobilisierung und Entfaltung dieser Einheiten innerhalb zwölf Stunden vorsehe.

Weniger befriedigend habe sich die Rekrutierung für die reguläre Armee entwickelt. Im vergangenen Jahr seien 28 055 Mann in die reguläre Armee eingestellt worden. Die reguläre Armee habe am 1. März 95 914 Mann gezählt gegenüber 84 481 Mann am 1. März 1936. Dennoch weise die Rekrutierung einen niedrigen Durchschnitt im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre auf. Die Hauptschwierigkeit bei der Rekrutierung sei die Unsicherheit der Laufbahn ausgedienter Soldaten.

Duff Cooper teilte schließlich noch mit, daß man beschlossen habe, eine besondere Offiziersreserve zu bilden, in die frühere Offiziere im Alter von 31 bis 50 Jahren aufgenommen würden.

In der Aussprache, die sich an die Rede des Kriegsministers anschloß, erklärte ein Vertreter der Labour Party, daß diese an einer Armee nicht übermäßig interessiert sein könne, die dem einfachen Mann nicht ausreichende Möglichkeiten gebe, höhere Posten zu bekleiden.

Der konservative Abgeordnete Amery forderte von der Regierung Aufschluß darüber,

ob die internationalen Verpflichtungen Englands soweit gingen, daß englische Truppen auch in Mitteleuropa eingesetzt werden müßten

und falls ja, ob 5 Divisionen hierfür genügen würden. Sei das aber nicht ausreichend, so müsse die Regierung der Nation auch sagen, daß sie eine allgemeine Aushebung zu erwarten habe.

Nach der Regierungsliberale Mabane wollte wissen, ob eine Armee zur Teilnahme an einem kontinentalen Krieg geschaffen werden müsse. Er hielt den Zeitpunkt für gekommen, eine endgültige Erklärung zu diesem Punkt zu fordern.

Sir Austen Chamberlain gestorben

Einer der Väter des Locarnovertrages und Englands wichtigster Außenpolitiker

— London, 16. März.

Sir Austen Chamberlain, der bekannte englische Staatsmann, ist am Dienstagabend im Alter von 73 Jahren in London gestorben.

Sir Austen Chamberlain war durch eine leichtere Erkältung in den letzten Tagen gezwungen, das Haus zu hüten. Er wurde von einem Herzschlag ereilt, als er in seine Bibliothek gehen wollte. Er brach bewußtlos auf der Treppe zusammen und war innerhalb weniger Minuten tot.

Sir Austen Chamberlain war der angesehenste unter den älteren Staatsmännern der Konservativen und galt als der eigentliche Leiter der englischen Außenpolitik. Er hat in seinem Leben eine Fülle von Staatsämtern bekleidet. Er ist zweimal Schatzkanzler, mehrfach Außenminister, Indien-Minister und außerdem Mitglied des Kriegskabinetts gewesen.

Sir Austen Chamberlain wurde in Birmingham als der älteste Sohn des berühmten Staatsmannes Joseph Chamberlain geboren, der als der Schöpfer des Britischen Reiches gilt. Sein Vater ließ ihm eine ausgezeichnete Erziehung angedeihen und ließ ihn insbesondere in Deutschland und Frankreich studieren. Bereits mit 29 Jahren wurde er ins Unterhaus gewählt, dem er somit über 45 Jahre angehört hat. Seine Laufbahn als Minister begann er 1895, in welchem Jahr er zum Zivillord der Admiralität ernannt wurde. Von 1917 bis 1918 gehörte er dem Kriegskabinett als Minister ohne Portefeuille an. 1918 übernahm er erneut das Schatzamt, 1921 bis 1922 war er Lordsiegelbewahrer und Führer des Unterhauses. Vom November 1924 bis Juni 1929 war er Außenminister. 1931 übernahm Chamberlain zum letzten Male ein Staatsamt, und zwar als Marineminister. Seit diesem Zeitpunkt hat er kein Ministeramt mehr inne gehabt, ist jedoch der eigentliche Führer und maßgebliche Ratgeber der konservativen Partei in allen außenpolitischen Fragen geblieben.

Er ist seinerzeit am Abschluß des Locarnovertrages maßgeblich beteiligt gewesen.

Chamberlains Tod hat außerordentliches Aufsehen in England erregt, da er ein ungewöhnlich großes Ansehen in allen politischen Kreisen genoß. Sir Neville Chamberlain, der gegenwärtige Schatzkanzler und voraussichtliche Nachfolger Baldwins als Premierminister, ist ein Halbbruder Sir Austen Chamberlains. Der gegenwärtige Außenminister Eden hat seine Karriere als Privatsekretär Sir Austen Chamberlains begonnen.

Pariser Nachrufe für Austen Chamberlain

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 17. März.

Die Pariser Presse feiert in langen Nachrufen Austen Chamberlain als einen großen Freund Frankreichs und betont, daß ihm das wesentlichste Verdienst an dem Zustandekommen des Locarnovertrages zugeschrieben werden müsse.

Während eines halben Jahrhunderts, so schreibt der „Jour“, habe sich seine Freundschaft für Frankreich nie geändert. Der „Petit Parisien“ stellt fest, daß Frankreich in Austen Chamberlain „einen unvergleichlichen Freund verliere“. Sein ganzes Leben lang, so schreibt der „Populaire“, sei er Anhänger einer französisch-englischen Zusammenarbeit gewesen.

Der französische Außenminister Delbos betonte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Agentur Havas, daß Frankreich mit England in der tiefen Trauer verbunden sei. Frankreich sei Austen Chamberlain stets zu tiefem Dank für die Freundschaft verpflichtet gewesen, die er dem Lande entgegengebracht habe.

Dr. Goebbels vor den Landesstellenleitern. Im Rahmen der Landesstellenleitertagung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda sprach Reichsminister Dr. Goebbels über eine Reihe von aktuellen politischen Problemen innen- und außenpolitischer Art.

Wintermanöver in Sowjetrußland. In mehreren Militärbezirken Sowjetrußlands werden zur Zeit größere Wintermanöver abgehalten. Anschließend an die Manöver im Moskauer Militärbezirk fanden in Weißrußland ausgedehnte Truppenübungen unweit der polnischen Grenze statt. Im Fernen Osten wurden bei Chabarowsk an der mandschurischen Grenze umfangreiche Luftmanöver durchgeführt.

Der vierte schwimmende Flugstützpunkt

Die Taufe der „Friesenland“ - Deutschlands Pionierarbeit auf den Weltmeeren

— Kiel, 16. März.

Prächtiges Sonnenwetter lag heute über Kiel, als gegen Mittag auf der Howaldt-Werft der neue, für den Nordatlantikflugdienst der Deutschen Lufthansa erbaute schwimmende Flugstützpunkt Friesenland getauft wurde.

Nach einer Ansprache des Direktors der Howaldt-Werke, Urland, nahm Reichspostminister Ohnesorge auf der festlich geschmückten Taufkanzel das Wort. Er führte u. a. aus:

„Wir übergeben heute ein Schiff seiner Bestimmung, das eine besondere Aufgabe im Weltverkehr zu erfüllen hat. Es ist das vierte Schiff dieser Art, das unter deutscher Flagge in fremden Erdteilen als schwimmender Flugplatz Verwendung finden wird und als solcher seiner Besatzung für lange Zeit die deutsche Heimat ersetzen muß. „Westfalen“, „Schwabenland“ und „Ostmark“ sind die Namen der ersten drei und auf den Namen „Friesenland“ wird das vor uns liegende, nach echter deutscher Schiffbaukunst hergestellte Schiff getauft werden. Die Aufgabe der „Friesenland“ im Transozeanflug wird aber eine besondere Note dadurch erhalten, daß, während mit Hilfe der älteren drei Schiffe nur die Südatlantikroute beflogen wurde, mit Hilfe der „Friesenland“ nunmehr die regelmäßige Ueberquerung des Nordatlantik durchgeführt werden soll.

Bei der Mitte dieses Jahres beginnenden Flügen über den Nordatlantik zwischen Europa und den Vereinigten Staaten soll die „Friesenland“ zusammen mit der „Schwabenland“ für den Flugpostdienst und Flugsicherungsdienst eingesetzt werden. Es wird die „Schwabenland“ vor Neuyork und die „Friesenland“ bei Horta auf der Azoreninsel Fayal stationiert werden. Die zwischen diesen beiden Schiffen liegende Ozeanstrecke von etwa 4000 Kilometer muß durch die Flugboote ohne Zwischenlandung zurückgelegt werden.

Es ist sicher kein Zufall, daß die Höhepunkte in der Entwicklung der Atlantikflüge in die Zeit nach 1933 fallen. Und auch dieses vor uns liegende Schiff wäre wohl so bald nicht gebaut worden, wenn nicht 1933 ein großer Führer die Geschicke des deutschen Volkes in seine Hände genommen hätte.

Nach ihm, der kühn dem Kreis der deutschen Helden voranschritt, richtet sich auch allem Heldentum und Bereitschaft unserer deutschen Piloten und Flugzeugbesatzungen. Lassen Sie uns, meine Volksgenossen, unsere ganze Dankbarkeit, Verehrung und Liebe für unseren Führer zusammenfassen in dem Ruf:

Unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches „Sieg Heil!“

Nach der Ansprache des Reichspostministers taufte die dienstälteste Angestellte der Lufthansa, Fräulein Margarete Kruse, das Schiff auf den Namen „Friesenland“.

Jüdischer Zuwachs in Moskau

Drei weitere Juden im Rat der Volkskommissare

— Moskau, 16. März.

Die Sowjetpresse veröffentlicht die Verfügungen des Zentralausschusses über eine Reihe von Neuernennungen im Rat der Volkskommissare. Danach wurde Moses Grammski, ein Jude, zum stellvertretenden Volksjustizkommissar ernannt. Völlig umgebildet wurde das Gesundheitskommissariat. Sein bisheriger Leiter Kaminski wurde wegen der haarsträubenden Zustände, die in den letzten Monaten in den Krankenhäusern und Kliniken aufgedeckt wurden, entlassen und zu seinem Nachfolger Sergejew ernannt. Seine Stellvertreter wurden Frau Charlomowa und Kantorowitsch, ebenfalls ein Jude.

Mit Swerjagin, der — wie gemeldet — in diesen Tagen zum stellvertretenden Schwerindustriekommissar ernannt wurde, sind damit drei weitere Juden in den Rat der Volkskommissare eingezogen.

[illegible]

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. A. Schaller, Berlin-[illegible]

D.-A. II. 1937: [illegible]

Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]

Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]

[illegible]

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 17. März

Den Rhein entlang!

Die Großherzogin Stephanie am Schloß ist ihres Holzverschlags entkleidet und lächelt gütig zu den drei Farben der Krokus hinab. Dies ist ein wahrhaft echtes Frühlingszeichen und spornt zu großen Spaziertaten an. Nur ein einzelnes Eichhörnchen hupft noch im Prinzeßgärtchen herum, die Finken üben Geschwaderflug und haben keine Zeit für Musik, hinaus — hinaus also, über den Schloßgarten hinaus ist die Losung des Tages. Und da wären wir auch schon an der Stephanienpromenade, wo es gar nicht mehr so zieht wie im Winter, der Rhein einen Normalpegelstand mit Klarwasser pflegt, und alte Leute auf den Bänken gegen die Sonne blinzeln. Die Jugend springt Seil ohne höheren Trainingsehrgeiz, und etwas älter geworden geht sie miteinander.

Beim Ruderklub kommt der Ehrenschied mit einem Kameraden und einem Ruder voller Löcher heraus. Merkwürdiges Vorhaben? Der junge Mann wird in den Kasten gesteckt und muß mit dem löcherichten Blatt langsam und voll überlegter Anspannung sich ins Zeug legen, indes mancherlei Belehrung und Korrektur über ihn herniedergeht und das Wasser durch jene Löcher drucklos fließt, ein „nasser Trockenruderkursus" gewissermaßen. In der Nähe, in der kleinen Bucht, die durch den vorgelagerten Bootskai gebildet wird, ist Sand genug zu n Burgenbau, und in zwei Baracken brennt das Feuer tüchtig im Kamin — das Furnierholz ist erstklassig und stammt auch aus einem Ruderboot.

Der hier vertretene „Zivilfußball" in Knickerbockers und Pullover ist von erstaunlicher Urbanität und Höflichkeit, in ganz ungewohnter Stille wickelt sich das Spiel ab, der reine Salonfußball. Da herrscht auf dem kleinen Rummelplatz nebenan mehr Radau; an dem Motorradkarussell sind Hupen und Klingeln genug, die Besetzung ist gut, auch die Schiffschaukel hat zu tun, und wer von den Kleinen brav war und keinen Streit anfing, der darf auch mal zur Gutselbude. Nur zwei heulten, die wollten wohl durch eins der Löcher an der Hecke, wo die Reitbahn entlangführt. Plötzlich fegt da ein Rudel Galopp reitender Offiziere vorbei. Das war zu neu und zu viel für die Kleinen, bei ebensoviel Rennwagen hätten sie nichts gesagt. Sie kriegten auch Gutsel.

Das Standbild von Schlageter ist noch zugehangen, unten kann man bronzene Stiefel erkennen, es scheint nur noch an der steinernen Umrahmung und Einfassung zu fehlen, dann kann auch die Jugendherberge am Samstag offiziell eröffnet werden. Gerade haben sie die Tische abgespritzt und gesäubert. In Haufen gedrängt bleiben die Spaziergänger stehen, Worte der Anerkennung murmeln sie, und dazu kopfnickendes Bedauern: „Ja wenn es zu unserer Zeit so etwas gegeben hätte!"

Weiter, weiter führt der Weg, jetzt auch in das Innere des tiefen Waldes, wo wieder mehr Eichhörnchen herumflitzen und großartige Sprünge vorführen. Die Radfahrer legen wieder tolle Kurven hin, verstohlen drückt sich da und dort einer seitwärts in die Büsche, um die blauen Scilla zu mausen, was beides verboten ist. Aber wenn einer mit so wunderlich steifer Armhaltung den Mantelkragen zuhält, dann hat er sicher Kätzchen darunter, der Uebeltäter.

Am Strandbad wahrhaftig ein Wagen und etliche Motorräder, einige prustende Wikinger im Wasser, und etliche, die mit mehr oder weniger freigemachtem Hals die Sonne auf Schnupfen und Husten wirken lassen. Es ist wirklich warm an der Holzwand.

So geschehen am 16. März 1937. Es hat lange genug gedauert dieses Jahr, ehe man soweit war.

Dr. Hr.

Die Lauerschen Gärten werden geöffnet

Erholungsanlage im Stadtzentrum

Ueber so viele Grünanlagen Mannheim auch verfügt — das eigentliche Stadtinnere ist damit doch noch recht sparsam bedacht. Hier liegen die Grünflächen vorläufig nur am Ringrande, angefangen mit dem Friedrichsplatz über die neue Grünanlage an der Collinistraße und dem Gartenplatz vor der Friedrichsbrücke bis zum Karl-Reiß-Garten am Theatermuseum. Im Altstadtkern selbst ist bisher außer dem Paradeplatz nur der Lameygarten vorhanden und öffentlicher Benutzung zugänglich.

In Befolgung des neuzeitlichen städtebaulichen Strebens, Licht und Luft in die Altstädte zu bringen, werden wir aber in Bälde im Apollo-Quadrat eine neue Grünanlage erhalten. Das R 5-Quadrat soll niedergelegt und zu einem Freiplatz umgestaltet werden. Nach Vollendung des zweiten Plankendurchbruchs wird auch in E 6 eine Grünfläche die Mannheimer erfreuen.

Aber bis zur Verwirklichung dieser Pläne wird noch eine gute Zeit vergehen. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich unsere Stadtverwaltung im Vorjahr entschlossen hat, die bekannten Lauerschen Gärten in M 6 der öffentlichen Benutzung zugänglich zu machen.

In monatelanger Arbeit hat sie die Gartenverwaltung im Herbst zu einer schönen Erholungs- und Grünanlage umgestaltet. Zahlreiche neue Ziersträucher wurden angelegt, saubere Wege geschaffen und besonders gründlich der den N-Quadraten zugekehrte Gartenteil umgestaltet. Ein Teil der Kastanienbäume ist verschwunden. Wo sie standen, grüßt heute eine saftig grüne Rasenfläche, die von Blumenbeeten umgeben ist und durch eine Hecke vom angrenzenden Kinderspielplatz mit seiner Wippe und dem Sandkasten abgetrennt wird.

Die Lauerschen Gärten sind also empfangsbereit. Schon in den nächsten Tagen werden weitere Bänke aufgestellt und die Erholungsanlage wird eröffnet. Vorerst allerdings hat man nur von der Bahnhofstraße (zwischen den L- u. M-Quadraten) Zugang; aber auch an der Marienstraße zwischen den M- und N-Quadraten sind die Stufen für den zweiten Eingang bereits angelegt und das trennende Eisengitter wird in Kürze entfernt. So erhalten wir jetzt im Stadtzentrum eine neue Grün- und Erholungsanlage, die sich gewiß regen Besuches erfreuen wird.

Betriebskonzert bei Zellstoff Waldhof

Nicht über Marmorstufen im Herzen der Stadt ging der Weg zu diesem Konzert, sondern längs der Schwebebahn, die schwarze Diamanten der Kohle vom Schiff unmittelbar in die Zellstoffabrik befördert. Vorbei gings am Ehrenmal der Gefallenen und Arbeitsopfer über Bahngleise, durch Bau 86 oder 29 mit seiner Kompanie wohlausgerichteter Großmaschinen zum großen Papiersaal der Betriebsabteilung „Papyrus". An seiner Kopfseite hat man im Handumdrehen ein Podium errichtet für das Nationaltheater-Orchester, das zwischen diesen Kulissen deutscher Wertarbeit sein erstes Gastspiel gibt, umrahmt von Immergrün, Palmen und der Fahne des neuen Reichs. Die Werkkameraden und -kameradinnen halten alle Plätze besetzt, selbst Packtische und Stellböcke dienen in dieser Feierstunde als Konzertsessel.

Betriebszellenobmann Bräuler begrüßt Gefolgschaft und Gäste. Kreisamtsleiter Edam von der NSG „KdF" sagt Sinn und Zweck der Veranstaltung sei, die Kunst dem Volk wieder nahezubringen, dem sie entstammt. Dr. Ernst Cremer, lebhaft begrüßt von den erwartungsfrohen Hörern, ergreift den Dirigentenstab. Offensichtlich mit ganz besonderer Liebe und Hingabe erfüllt das Orchester den Raum mit Wohlklang. Klug hat Cremer die Vortragsfolge aufgebaut, in zweckmäßiger Steigerung, mit durchaus volkstümlichen Werken. Die Ouvertüre zu Nicolais „Lustigen Weibern" und Mozarts intime „Kleine Nachtmusik" leiten über zu den beiden delikaten Kostproben aus Wagners „Meistersingern": „Verachtet mir die Meister nicht!" und der Ouvertüre. Wilhelm Trieloff gab die Ansprache Hans Sachsens eindrucksvoll wieder. Ein BDM-Mädel des Werks überreichte den Gästen den äußeren Dank in Gestalt eines riesigen Lorbeerkranzes; der schönste und höchste Künstlerlohn waren aber, wie Betriebszellenobmann Bräuler feststellte, sicher die leuchtenden Augen dieser Männer und Frauen im schlichten Arbeitsrock.

Mit einem Gedenken an den Führer, der erst diesen Weg zum Volk der Kunst wies, und den Liedern der Nation schloß die eindrucksvolle Feierstunde. hb.

** **Ständchen im Theresien-Krankenhaus.** Die Gesangsabteilung der freiwilligen Feuerwehr Mannheim machte den Insassen des Theresien-Krankenhauses am Sonntag, dem 14. März, vormittags eine Freude, indem sie unter Leitung ihres Dirigenten J. Baunach in verschiedenen Abteilungen den Kranken ein Ständchen brachte.

Die NS-Volkswohlfahrt im Dienste der Kinderbetreuung

Auch in diesem Jahre Verschickung erholungsbedürftiger Kinder — Gegenseitiger Austausch der Gaue

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, der friedliche Kampf gegen Hunger und Kälte, endet mit Ablauf des Monats. Durch den Opfersinn der Gemeinschaft wurde auch diesmal unzähligen hilfsbedürftigen Volksgenossen Hilfe zuteil. Doch niemand glaube, daß nun mit Beginn der wärmeren Jahreszeit der minderbemittelte Volksteil aus eigenen Kräften in der Lage sei, seinen Lebensstandard auf einer den Mindesterfordernissen nationalsozialistischer Auffassung entsprechenden Höhe zu halten. Immer neuer Anstrengungen bedarf es, um soziale Nöte zu beheben und den Gedanken der Volksgemeinschaft noch fester als bisher im Herzen jedes einzelnen zu verankern.

Gib der NSV Freiplätze

Zu der weitgreifenden, von der NS-Volkswohlfahrt zu leistenden Sozialarbeit gehört

die Betreuung von Kindern wirtschaftlich schwacher Familien.

Die heutigen fürsorgerischen Maßnahmen unterscheiden sich dabei grundsätzlich von denen vor dem Umbruch: während früher die Fürsorge meist erst dann einsetzte, wenn der durch Mißstände verursachte Schaden sichtbar wurde, spannt die NSV den Bogen größer, greift vorbeugend ein und verhindert für die Gesamtheit nachteilige Schäden. Für die Erhaltung und Gesunderhaltung gerade dieser zum geringen Teil in Heimen untergebrachten Kinder erbgesunder Eltern zu sorgen, ist vornehmste Pflicht jedes verantwortungsbewußten Deutschen. Solche wertvolle deutsche Eltern sind aus irgendeinem Grunde — sei es durch langjährige Arbeitslosigkeit, durch Kurzarbeit, wie sie sich in manchen Industriezweigen nicht vermeiden läßt, und damit verbundene geringe Löhne — unverschuldet in Not geraten und nicht imstande, ihre oft zahlreichen Kinder neben der Befriedigung der notwendigsten Lebensbedürfnisse noch in Erholung zu schicken. Hier schaltet sich die Kinderlandverschickung der NSV ein. Ihr obliegt es, diese Kinder, besonders aus den dicht bevölkerten Industriegegenden Deutschlands, in den Gauen des Reiches bei aufnahmefähigen Familien, die die Gewähr für eine gesundheitlich einwandfreie Unterbringung des Kindes bieten müssen, auf einige Wochen in Pflege zu geben.

Möglichst erfolgt ein Austausch der einzelnen Gaue.

So hat der Gau Baden in den letzten drei Jahren über 21 000 Kinder in fremde Gaue wie Danzig, Schlesien, Westfalen, Bayerische Ostmark und Württemberg schicken können.

Umgekehrt fanden in unserem von der Natur so begnadeten Badnerland viele Kinder aus anderen Gauen herzliche Aufnahme. In den letzten drei Jahren konnten 37 500 Familien geworben werden, die fremde Kinder in Baden und badische Kinder in fremden Gauen aufnahmen. Wenn man für jedes Kind eine Erholungsdauer von 30 Tagen annimmt, so ergeben sich 1 125 000 Verpflegungstage, eine stattliche Zahl.

Insgesamt haben wir im Reich 6 bis 7 Millionen Schulkinder, von denen etwa 1 Million erholungs- und hilfsbedürftig ist, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß man bei Feststellung der Ziffer nicht frühere Maßstäbe zugrunde legen darf, sondern vom vorbeugenden Charakter der heutigen Fürsorge ausgehen muß. Im Gau Baden sind von 318 000 Schulkindern etwa 7 v. H. erholungsbedürftig. 10 940 Schulkinder wurden in den letzten drei Jahren vom Gau Baden nach anderen Gauen geschickt und 8724 im eigenen Gau untergebracht. 21 000 Schulkinder wurden von auswärts aufgenommen.

Unter der schulentlassenen Jugend befindet sich auch eine ganze Reihe von erholungsbedürftigen 14—17jährige, die in den ersten entbehrungsreichen Nachkriegsjahren zur Welt gekommen sind und denen das Zwischenreich nicht den fürsorgerischen Beistand angedeihen ließ, wie er gerade im frühen Kindesalter zur Lebens- und späteren Berufsertüchtigung notwendig ist. Hier gilt es im wahrsten Sinne die Sünden der Vergangenheit zu überwinden.

Schafft Freistellen für erholungsbedürftige Kinder

In diesem Jahre sollen im Reichsdurchschnitt 900 000 Kinder zur Erholung verschickt werden; davon entfallen auf den Gau Baden 15 000. Auf 911 000 Familien in Baden kamen 1936 8000 Freistellen. Wünschenswert ist es nun, diese Zahl auf das Doppelte zu erhöhen. Alle Gaue im Reich werden bestrebt sein, den gegenseitigen Austausch von Kindern in diesem Jahre auf breiter Grundlage zu vollziehen, also noch erheblich zu steigern. Auch unser Gau wird nicht zurückstehen.

Die Verschickung braucht sich nicht allein auf das flache Land oder in die Berge zu beschränken. Haben wir nicht in Mittel- und Großstädten hübsche Wohnungen inmitten von Grünanlagen? Ausgedehnte Grüngürtel ziehen sich oft rings um die Stadt und die Versorgungsmöglichkeit ist zumindest die gleiche wie auf dem Lande. In gesicherten Verhältnissen lebende Familien wären hier recht wohl in der Lage, einem Kinde einen mehrwöchigen Ferienaufenthalt zu schenken. Gewiß, ein solcher Entschluß bedingt eine weit größere Opferfreudigkeit, als sie vielleicht eine Bar- oder Sachspende erfordert: nämlich die innere Bereitschaft, sich auf das seelische Empfinden des Kindes einzustellen und womöglich auf lieb gewordene Gewohnheiten zugunsten des Kindes zu verzichten! Wer wüßte da nicht mitzuhelfen, einem unter bescheidenen Lebensverhältnissen aufgewachsenen Kinde ein bißchen Freude und zugleich mit der gesundheitlich vorteilhaften Luftveränderung Gelegenheit zu geben, Landschaft und Brauchtum anderer deutscher Stämme kennen zu lernen? Derartige bisher nicht gekannte Ferien prägen sich den Kindern als ein unauslöschliches Erlebnis ein: frohen Herzens und leuchtenden Auges kehren sie in ihre Heimat zurück, Dankesbriefe der Kinder und Eltern legen beredtes Zeugnis davon ab.

Die Kinderlandverschickung dient nicht nur der Förderung der Volksgesundheit, sondern auch zur Schaffung eines sozialen Ausgleichs zugunsten bedürftiger deutscher Familien und ist von bevölkerungspolitischer Bedeutung.

So im großen gesehen, ist sie ein wichtiger Beitrag zum Vierjahresplan, gibt sie doch mit die Voraussetzung für eine die gesamte Jugend umfassende spätere Berufstüchtigkeit. Der Staat hat das Kind nach den Worten des Führers zum kostbarsten Gut erklärt. Sämtliche Maßnahmen des Staates stützen sich letzten Endes auf eine gesunde deutsche Jugend; erst sie sichert die Zukunft und das Fortbestehen unseres Volkes.

Ob Bauer auf dem Land und in den Bergen, ob Kaufmann, Beamter, Handwerker in der Stadt — jedes Familienoberhaupt gehe in sich und prüfe, ob nicht auch im Kreise seiner Familie für einige Wochen ein Plätzchen frei ist, um ein bedürftiges Kind liebevoll aufzunehmen!

Möge der Geist der Einsatzbereitschaft und uneigennützigen Hilfe auch hier seine Früchte zum Wohle der Gemeinschaft tragen!

Pimpfenmusterung

Donnerstag, 18. März

Stamm V/1/171:
Wilhelm-Wundt-Schule 18.00—19.00 Uhr
Kirchgartenschule 19.00—20.00 Uhr
Rheinauschule 20.00—21.00 Uhr.
Musterungsarzt: Dr. Eitz, Truppenarzt HJ.

Blick auf Seckenheim

75 Konfirmanden, 40 Mädchen und 35 Jungen, wurden während des festlichen Gottesdienstes in der evangelischen Kirche unseres Vorortes eingesegnet. In seiner Festansprache wies Stadtpfarrer Fichtl auf die Bedeutung dieses Tages im Leben des jungen Menschen hin. Er schloß mit einer Mahnung an die Konfirmanden, stets den in dieser feierlichen Stunde gefaßten Lebensgrundsätzen treu zu bleiben.

Die katholischen Entlaßschüler versammelten sich ebenfalls in ihrer Pfarrkirche zu einer feierlichen kirchlichen Entlassungsfeier. Der katholische Stadtpfarrer C. Spinner richtete mahnende und verpflichtende Worte an die nun in den Lebenskampf tretenden Jugendlichen. Im Anschluß an die Ansprache des Geistlichen erneuerten die Schüler vor der versammelten Pfarrgemeinde ihr Taufgelübde.

Zu seiner ordentlichen Jahreshauptversammlung hatte der Pferdeversicherungsverein Mannheim-Seckenheim seine Mitglieder geladen. Die Jahresberichte der Geschäftsträger wurden mit Beifall aufgenommen; kann doch der Verein auf eine ersprießliche Tätigkeit zurückblicken. Mit Dank und dem ausgesprochenen Vertrauen, wurde die Vereinsleitung entlastet.

Herr Ludwig Ebert und Herr Georg Schwind begingen in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag. Auch wir wünschen den beiden das Beste für ihr weiteres Leben.

Hausfrauen und Geschäftsinhaber herhören!

Wie bereits in der Presse bekanntgegeben, findet von Montag, 15. bis Samstag, 20. März, die erste der zukünftig in jedem Monat durchzuführenden „Sammelaktionen" statt. Wir bitten alles gesammelte Altmaterial bereitzuhalten für die in dieser Zeit erscheinenden Kleinhändler (Sammler).

Achtet auf die grüne Armbinde!

Die Kreispropagandaleitung der NSDAP.

** **Ihren 70. Geburtstag** feiert heute Frau Pauline Gamm Wwe., S 2, 1, in voller Rüstigkeit. Im Geschäftsbetrieb ihres Sohnes, bei dem sie seit zehn Jahren lebt, ist die allseitig beliebte „Mutter Gamm" noch immer eine tüchtige Stütze. Der Jubilarin, die seit langem eine eifrige Leserin der NMZ ist, unsere herzlichsten Glückwünsche! — 70 Jahre alt wird heute auch Frau Berta Hermann, T 4a, 5. Der treuen Leserin unseres Blattes herzlichen Glückwunsch!

** **Kindermund zeitgemäß!** Man schreibt uns: Ich erzähle den Zweitkläßlern in der Religionsstunde die Geschichte von der Speisung der 5000, wo es zum Schluß heißt: Jesus sprach zu seinen Jüngern: „Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme!" Ich lasse die Geschichte gleich nacherzählen, und der kleine siebenjährige Klaus erzählt: Jesus sprach: „Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt! Kampf dem Verderb!"

Die 6-Pfennig-Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Die angekündigte Sondermarke zum Geburtstage des Führers wird einen Freimachungswert von 6 Pfg. haben. Die Marke zeigt das Bild des Führers nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann; ihr Entwurf stammt von Professor Klein (München). Sie wird in Form eines Viererblocks auf Wasserzeichenpapier gedruckt werden; das ganze Blatt wird die Größe einer Postkarte haben. Die Marken in der Größe 23 mal 27,85 Millimeter werden im Kupfertiefdruckverfahren gedruckt, das sich zur Wiedergabe von Lichtbildern besonders gut eignet. Unter den vier Marken des Blocks wird ein Ausspruch des Führers aufgedruckt.

** **Jahreshauptversammlung der „Sängerhalle".** Der MGV „Sängerhalle" hielt am vergangenen Samstag die gutbesuchte Hauptversammlung ab. Der Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht des Vereinsführers ließ erkennen, daß ein steter Aufschwung in der Sängerhalle zu verzeichnen ist. Die Kassenverhältnisse sind in bester Ordnung. Nachdem der gesamte Führerring erneut von den anwesenden Mitgliedern anerkannt worden war, bestätigte der Vereinsführer seine bisherigen Mitarbeiter zur weiteren Tätigkeit im kommenden Vereinsjahr. Nach Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten und einem besonderen Hinweis auf das deutsche Sängerbundesfest in Breslau, zu dem in erfreulicher Weise bereits eine stattliche Anzahl Mitglieder ihre Teilnahme zugesagt hat, schloß der Vereinsführer die Hauptversammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und Reichskanzler.

Vollziehe deinen Beitritt zur NS-Volkswohlfahrt

Du bekennst dich damit zur deutschen Volksgemeinschaft

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Wer entlarvt die Unholde?

Der Ueberfall in Völkersweiler

300 RM Belohnung für Ermittlung und Ergreifung der Täter

* **Landau,** 16. März.

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht Landau teilt mit:

Am 19. Februar 1937, nachmittags, wurde unweit von Völkersweiler die ledige 17jährige Posthelferin Klara Kempf von Völkersweiler auf offener Landstraße von zwei Männern überfallen, mit einem Prügel durch Schläge auf den Kopf halb bewußtlos geschlagen und dann in ein Waldstück verschleppt, gefesselt und an kleine Kiefernbäumchen angebunden. Glücklicherweise wurde die Verletzte bald aufgefunden.

Die Täter sind unerkannt entkommen. Sie werden beschrieben wie folgt:

Ein Mann mit einem schwarzen Mantel bekleidet, etwa 40—45 Jahre alt, im Gesicht rußgeschwärzt.

Ein Mann mit hellem Mantel bekleidet, etwa 35 Jahre alt, etwas größer als der andere, schlanker in der Gestalt, mit einer Axt versehen.

Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter wird auf Grund der gemeinsamen ministeriellen Bekanntmachung vom 13. 7. 1935 Nr. 2002 e 24 (Staatsanzeiger Nr. 161) eine Belohnung von 300 RM (dreihundert Reichsmark) ausgesetzt. Die Belohnung ist nur für Mitteilungen aus der Bevölkerung bestimmt. Ueber die Zuerkennung der Belohnung sowie über die Verteilung unter mehrere Personen entscheidet die Regierung der Pfalz unter Ausschluß des Rechtswegs nach freiem Ermessen. Mitteilungen mündlich oder schriftlich sind zu richten an die Staatsanwaltschaft Landau (Pfalz) oder an die Gendarmeriestation Annweiler.

Felssturz auf Eisenbahngleis

Bahnstrecke in Hohenzollern gesperrt

*** Haigerloch (Hohenzollern), 17. März. Am Sonntag brachen unmittelbar beim Haltepunkt Trillfingen von einer 30 Meter hohen Felswand etwa 1000 Kubikmeter Fels ab, wodurch das Gleis der Hohenzollerischen Landesbahn verschüttet und gesperrt wurde. Personen sind hierbei nicht verletzt und Fahrzeuge nicht beschädigt worden.**

Der Personenverkehr der Hohenzollerischen Landesbahn zwischen Haigerloch und Eyach wird durch behelfsmäßigen Autoverkehr von Haigerloch nach Trillfingen und Weiterbeförderung mit dem Triebwagen durchgeführt. Die Streckensperrung wird voraussichtlich zwei bis drei Tage dauern. Außer den niedergegangenen Feldmassen muß noch etwa eine gleiche Menge Fels abgesprengt werden, da mit einem Nachstürzen dieser Massen gerechnet werden muß. Bereits im Jahre 1929 war an dieser Stelle ein großer Felssturz, der das Streckengleis sperrte.

Durch Verlegung des Gleises nach der Eyach zu und Bau eines hohen Fangdammes glaubte man vor Ueberraschungen ähnlicher Art für alle Zeiten geschützt zu sein. Der Felssturz am Sonntag hat das Gegenteil bewiesen, der starke Fangdamm ist durch die Felsblöcke glatt durchschlagen worden.

Blick auf Neckargemünd

L. Neckargemünd, 17. März. In Anwesenheit von Kolonnenführer Dr. Rausch (Heidelberg), der Bezirksleiterin Frl. Ziegler und der Landesleiterin Frau Baum (Karlsruhe) fand in der Städt. Turnhalle unter Leitung von Halbzugführer Dr. Würthwein die Schlußprüfung der Sanitäter und Samariterinnen statt. Die Prüfung schloß mit einem vollen Erfolg ab. — Zum Abschluß des Samariterinnenkursus fand hier eine schlichte Feier statt.

Am letzten Sonntag fand auch hier wieder, trotz dem schlechten Wetter, ein Sommertagszug statt. Er fand bei jung und alt großen Anklang und endete mit einer Brezelverteilung.

Die Kreislandwirtschaftsschule Neckargemünd schloß am Mittwoch ihre Kurse mit einer Schlußprüfung. In die Prüfung teilten sich: Schulvorstand Landwirtschaftsassessor Sutter (Viehhaltung und Pflanzenschutz), Lehramtsassessor Filsinger (Landw. Rechnen und angewandte Geometrie), Dipl.-Landwirt Bißinger (Pflanzen und deutsches Bauerntum), Forstassessor Lonoli (Waldbau). In der Preisverteilung konnten Emil Bing (Spechbach), Oskar Bettermann (Mönchzell), Johann Kraus (Wiesenbach) und Gustav Kirsch (Meckesheim) vom 2. Kursus sowie Karl Wagner (Waldwimmersbach), Karl Bernhard (Dilsberg) und Philipp Bender (Waldwimmersbach) vom 1. Kursus ausgezeichnet werden. Die abgehenden Schüler des 2. Lehrganges erhielten je einen Obstbaum als Geschenk.

Luftschiff „Hindenburg" gestartet

Zur ersten diesjährigen Südamerikafahrt

— **Frankfurt a. M.,** 17. März.

Das Luftschiff „Hindenburg" startete am Dienstag um 20.28 Uhr unter dem Kommando von Kapitän Pruß zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt. Die Kabinen des Luftschiffs sind voll besetzt; außerdem befindet sich eine große Menge Post und Fracht an Bord.

Unter den Fahrgästen befinden sich größtenteils deutsche Geschäftsleute und eine Anzahl Vergnügungsreisende; außerdem fährt Dr. Eckener mit dem Luftschiff nach Rio de Janeiro, um dort an den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Luftschiffhafens teilzunehmen, der den Namen des portugiesischen Luftfahrthelden Bartholomeo de Guzmao erhalten wird.

Das Luftschiff wird nach seiner Rückkehr von Südamerika am 27. März durch Einbau von zehn neuen Kabinen für seine erste Nordamerikafahrt vorbereitet werden, die von Frankfurt a. M. aus am 3. Mai erfolgt.

Bauer, hör zu!

Vom lohnenden Saatmaisbau

Rundfunkvortrag am Donnerstag

Der Maisbau hat im neuen Deutschland im Zeichen der Erzeugungsschlacht und in Erkenntnis der hohen Leistungsfähigkeit der Maispflanzen größere Ausmaße angenommen als bisher. Es konnte festgestellt werden, daß im Jahre 1936 soviel Mais als Körnermais angepflanzt wurde, daß mit der Erzeugung des für unsere deutsche Landwirtschaft nötigen Saatgutes für den Anbau 1937 Körner-, Silo- und Futtermais gerechnet werden kann. Hierüber spricht am Donnerstag, dem 18. März 1937, um 11.30 Uhr, Saatzuchtverwalter Steiner-Rastatt im Reichssender Stuttgart.

Die Nebenkosten des Sängerbundesfestes:

Wieviel muß man nach Breslau mitnehmen?

Die Vortragsordnung für die Deutsche Weihestunde, bei der der Badische Sängerbund mitwirkt, endgültig festgelegt

Wie wir der Festschrift „Der Ruf zum 12. Deutschen Sängerbundesfest Breslau Juli 1937" entnehmen, gilt infolge Umgestaltung der dritten Chorfeier zur „Deutschen Weihestunde" nunmehr folgende Vortragsordnung:

1. a) „Du großer Gott, wie gefährlich ist unser Leben" (Geusenlied vor 1620, Deutsch von E. du Vinage), Satz von Kurt Lißmann; b) Hermann Erdlen: „Morgenlied" (Robert Reinick); c) „Morgen marschieren wir in Feindesland" (aus dem Weltkrieg), Satz von Armin Knab.
2. Einzelvortrag vom Sängergau Schwaben (zwei Lieder).
3. Hermann Grabner, Opus 36,4: „Gute Stunde" (Wilhelm Raabe).
4. Einzelvortrag vom Sängergau Schlesien: a) „Und in dem Schneegebirge"; b) „Kirchgang".
5. Friedrich Glück: „Untreue" (Joseph von Eichendorff). Für Männerchor gesetzt von Friedrich Silcher (Auswahlband des DSB Nr. 50, S. 32).
6. Gemeinsamer einstimmiger Gesang mit Blasorchester: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ".
7. Baußnern: „Deutschland, heiliger Name".
8. Rede.
9. Gemeinsamer einstimmiger Gesang mit Blasorchester: „Ich hab' mich ergeben".

Die Chöre unter 1, 3, 5 und 7 werden von den zur dritten Chorfeier eingeteilten Gauen Rheinland (Nord und Süd), Nassau, Hessen, Baden, Schwaben, Thüringen und Schlesien gesungen.

Wissenswertes über die Festkosten

Damit sich die Breslaufahrer jetzt schon einen Ueberschlag über die Kosten machen können, die ihnen während der Festtage entstehen, teilen wir folgendes mit: Bei allen Veranstaltungen, bei denen ein besonderes Eintrittsgeld erhoben wird, beträgt die Ermäßigung für die Inhaber von Festkarten, die 5 Mark kosten, in den meisten Fällen die Hälfte, wenn die Karten im Vorverkauf gelöst werden. Freien Eintritt haben die Inhaber von Festkarten nur zur Bannerübergabe auf dem Schloßplatz am Donnerstag, dem 29. Juli und zur „Deutschen Weihestunde" am Samstag, dem 31. Juli. Beim Festzug am Sonntag, dem 1. August, schwanken die Preise der Tribünenkarten zwischen 1 und 6 Mark. Wer das Sängerfest vollständig mitmacht, wird gut fahren, wenn er sich eine übertragbare Sammelkarte zu 10 Mark löst, die für folgende Veranstaltungen gültig ist: Begrüßungskonzert, Festoratorium von Händel, Bannerübergabe, erste und zweite Chorfeier, Deutsche Weihestunde, Festzug, ein Sonderkonzert. Die Tribünenplätze für die Weihestunde sind ausgenommen. Der verbilligte Vorverkauf für Festkarteninhaber erfolgt nur durch die Vereine bei der Geschäftsstelle des 12. Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau 2, Tauentzienstraße 56. Er wird am 5. Juli geschlossen.

Wer sorgt für die Sonderzüge?

Nach eingehenden Beratungen mit der Reichsbahndirektion Breslau ist beschlossen worden, den einzelnen Gauen selbst die Zusammenstellung der Sonderzüge und deren Bestellung zu überlassen. Die Sängergaue werden daher gebeten, die Verhandlungen mit der für ihren Bezirk zuständigen Reichsbahndirektion sofort aufzunehmen. Die Festsetzung des Sonderzugsfahrplanes für alle Sonderzüge erfolgt durch die einzelnen Reichsbahndirektionen im Benehmen mit der Reichsbahndirektion Breslau.

Schlesisches Volkstum und der Bauer

„Der Ruf zum 12. Deutschen Sängerbundesfest Breslau, Juli 1937" wird in zwölf Heften (Verlag Wilhelm Gottlieb Korn-Breslau) als Werbung für das Fest und zur Vorbereitung für den Besuch Schlesiens durch die deutschen Sänger bis zum Juli in jedem Monat herausgegeben. Das Heft 7 behandelt das Thema „Schlesisches Volkstum und der Bauer". Das reich illustrierte Heft, das durch seine Ausstattung zeigt, daß auch in Breslau die Buchdruckerkunst sehr leistungsfähig ist, schmückt auf der Titelseite eine farbige Darstellung einer Altstadtstraße mit dem Blick auf den Dom. Aus dem Inhalt ist erwähnenswert ein Artikel von Professor Felix Oberborbeck über „Volkstumsarbeit im Deutschen Sängerbund" und ein diese Ausführungen ergänzender Aufsatz von Georg Bernatzki über „Singende schlesische Bergbauern im Glatzer Lande". Schlesisches Volkstum behandelt ferner der bekannte deutsche Dichter und Schriftsteller Professor Joseph Wittig. Der schlesische Bauer wird von Dr. Wilhelm Menzel, einem der besten Kenner schlesischen Bauerntums und schlesischer Mundart, gezeichnet. Weitere wertvolle Beiträge in Poesie und Prosa bereichern den Inhalt des Heftes, das in ausgezeichneter Weise über schlesische völkische Eigenart orientiert. Sch.

Rund um Schwetzingen

Brief aus der Spargelstadt

Am Dienstag konnten die Eheleute Georg Peter Zeilfelder und Frau Anna, geborene Tülp, Karl-Theodor-Straße 1, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Dem Jubelpaar herzliche Wünsche.

Am letzten Sonntag fand auch in unserer Stadt die Konfirmation statt. 81 Konfirmanden, 43 Knaben und 38 Mädchen wurden eingesegnet.

Lebensmittelausgabe des WHW

Heute Mittwoch findet im Ausgaberaum der Hildaschule für die Hilfsbedürftigen des WHW die Lebensmittelausgabe statt, und zwar: Gruppe F 8.30—9.45 Uhr, Gruppe E 9.45—11 Uhr, Gruppe D 11—12 Uhr, Gruppe C 14—15.15 Uhr, Gruppe B 15.15—16 Uhr und Gruppe A 16—16.30 Uhr. Die Zeiten sind genau einzuhalten.

Schüler zeigten Bastelarbeiten

Plankstadt, 17. März.

Die hiesige Grund- und Hauptschule veranstaltete am Sonntag und Montag wie alljährlich zum Schulschluß eine Ausstellung der von den Schülern angefertigten Handarbeiten. Dieses Jahr erstreckte sich die Ausstellung nicht nur auf die Arbeiten der Schülerinnen, sondern auch die Knaben haben stolz die von ihnen fabrizierten Flugzeugmodelle zur Schau gestellt. Im schön dekorierten Saal waren auf den gedeckten Tischen die einzelnen Arbeiten nach Klassen geordnet ausgestellt. Man konnte mit Befriedigung feststellen, daß unter einer sicheren Leitung auf allen Gebieten Vorzügliches geleistet werden kann. Handarbeitslehrerin Frl. Straub, die die Ausstellung leitete, gab den interessierten Besuchern Aufschluß über die Arbeiten.

*

Am Dienstag konnten Reichsbahnbediensteter Adam Berlinghof und Frau Anna, geb. Hüngerle, ihre silberne Hochzeit begehen. — Tünchermeister Jakob Rebel, Leopoldstraße, und Frau Barbara Mack, Schwetzinger Straße, konnten ihren 77. Geburtstag feiern. Rentner Jakob Reibig, Waldpfad, beging den 76. und Landwirt Adam Kolb, Grenzhöferweg, den 67. Geburtstag. Den Jubilaren herzliche Glückwünsche!

*

Um den Silberschild der Gemeinde

In Verbindung mit dem WHW-Opferschießen am vergangenen Sonntag wurde auf dem Schießstand des KKS das Schießen um den Gemeinde-Silberschild-Wanderpreis durchgeführt, den die 1. Mannschaft der SA mit 1268 Ringen wiederum erringen konnte. Trotz der ungünstigen Witterung traten doch 12 Mannschaften zum Schießen an, die mit 15 Mann je 15 Schuß kombiniert geschossen haben. Die 10 besten Schützen jeder Mannschaft wurden gewertet. Die Ergebnisse sind: Kleinkaliber-Schützenverein 1285 Ringe (a. Konkurrenz); 1. SA 1. Mannsch. 1268 Ringe; 2. Deutsche Arbeitsfront, 2. Mannschaft, 1162 Ringe; 3. Hitler-Jugend, 1128 Ringe; 4. SA 2. Mannschaft, 1126 Ringe; 5. Politische Leiter, 986 Ringe; 6. Soldatenkameradschaft, 983 Ringe; 7. Deutsche Arbeitsfront 1. Mannschaft, 964 Ringe; 8. Freiwillige Feuerwehr, 929 Ringe; 9. Turn- und Sportgemeinde, 890 Ringe; 10. Musikkapelle, 849 Ringe; 11. Gesangverein „Amicitia", 774 Ringe. Die beste Einzelleistung erzielte der HJ-Jungschütze Hermann Gund mit 159 Ringen.

* **Oftersheim,** 17. März. Der Turn- und Sport-Verein 1895 hielt im Gasthaus „Zum Hirschen" eine Versammlung ab, in deren Verlauf der Vereinsführer Braun das Programm für das Schauturnen und den Familienabend bekanntgab.

* **Brühl,** 17. März. Der Turnverein Brühl kann dieses Jahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und wird dieses Ereignis in einer in würdigem Rahmen gehaltenen Jubiläumsfeier begehen, die in den Tagen vom 19. bis 20. Juni 1937 stattfinden soll. Das sportliche Programm sieht turnerische, sowie leichtathletische Wettkämpfe vor.

Brühl, 17. März. Gärtnermeister Georg Brunner und Frau Luise, geb. Kuttruff, können ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum als Gärtner feiern. Herzlichen Glückwunsch!

* **Ketsch,** 17. März. Der Männergesangverein „Frohsinn" wird auch dieses Jahr wieder mit einem großen Frühjahrs-Konzert am Ostersonntag an die Oeffentlichkeit treten. Die bereits getroffenen Vorbereitungen lassen einen vollen Erfolg erhoffen.

Ketsch, 17. März. Einen vollen Erfolg hatte das Frühjahrsschauturnen der Turngemeinde, das im Saale „Zum Pflug" stattfand. Vereinsführer Rohr begrüßte eingangs die Anwesenden, besonders Bürgermeister Jünger und den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Den ersten Programmteil bestritt die Jugend. Später wechselten Freiübungen der Turnerinnen mit Barren-, Reck- und Pferdübungen der Turner in flotter Reihenfolge ab.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Rheintor. 18. 3., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischer Leiter und Anwärter in der Börse, unterer Saal.

NS-Frauenschaft

Wasserturm. 18. 3., 20.15 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof". Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen. Liederbücher mitbringen.

Seckenheim. Der Heimabend am 18. 3. fällt aus. Er findet am 24. 3., 20.15 Uhr, im Schloß statt.

Rheinau. 17. 3., 20 Uhr, Pflichtheimabend im „Badischen Hof". Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Weststadt. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Feudenheim. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend im Heim. Die Zellenwalterinnen kommen um 19.30 Uhr zu einer Besprechung.

Rheintor. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend der Zellen 1, 2 und 3 in der „Arche Noah", F 5, 2.

Almenhof. 18. 3., 20 Uhr, Heimabend in der Schillerschule, Zimmer 6. Papier und Bleistift mitbringen.

Kulturreferentinnen. 18. 3., 20 Uhr, wichtige Besprechung in L 14, 4.

BDM

Oststadt. 17. 3., 20—21 Uhr, Heimabend der Schaft 8, Günther in der Amerikanerstraße.

DAF

Platz des 30. Januar. 17. 3. findet für alle Betriebsobleute, Zellenwalter und Blockwalter eine Versammlung im Gasthaus „Zum grünen Kranz" (Inhaber Ag. Hoch), Seckenheimer Straße 58, statt.

Lindenhof und Waldpark. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Eichelsheimerstraße 51.

Neuostheim. 17. 3., 20.00 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Grünewaldstraße 34a.

Feudenheim. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im „Alten Schützenhaus". Die Meldungen zum KdF-Kursus müssen bis Mittwoch abend abgegeben werden.

Wasserturm. 17. 3., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Werderstraße 12.

Frauenamt der DAF

18. 3., 20 Uhr, Schulungsabend in C 1, 10 (Schulungszimmer) für alle Mitarbeiterinnen des Frauenamtes.

Kraft durch Freude

Freitag, 19. März

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.00 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Otto-Beck-Str.) und Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße.

Schwimmen (für Hausfrauen): 9 bis 10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle 3. Jeweils 20 bis 21.30 Uhr für Frauen Halle 2, für Männer Halle 3.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr [illegible]schule (Mädchenturnhalle), Mädchenberufsschule Weberstraße und Elisabethschule, D 7.

Deutsche Gymnastik (Frauen): 19 bis 20 Uhr im Gymnastiksaal, Goethestraße 8, 20 bis 21 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Rollschuh (Frauen und Männer): 19 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr jeweils Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Kindergymnastik: 17 bis 18 Uhr Liselotte-Gymnastikhalle, 14 bis 15 Uhr Feudenheimschule, Neckarstraße.

Achtung! Sonderzüge nach Stuttgart am 21. März

Für diese 3 Sonderzüge wurden Fahrkarten in folgenden Farben ausgegeben:

1. Grün mit rotem Querbalken für den Sonderzug über Heidelberg — Neckartal. Mannheim ab 7.30 Uhr, Stuttgart an 10.28 Uhr. Stuttgart ab 18.40 Uhr, Mannheim an 21.50 Uhr. Zug hält zwischen Mannheim und Heidelberg nicht.

2. Gelb mit rotem Querbalken, für den Sonderzug über Bruchsal — Bretten. Mannheim ab 8.14 Uhr, Stuttgart-Untertürkheim an 10.17 Uhr. Stuttgart-Hbf. ab 20.00 Uhr. Mannheim an 2.12 Uhr. Zug hält erstmals in Graben-Neudorf.

3. Weiß mit grünem Längsbalken und rotem Querbalken für den Sonderzug über Schwetzingen — Bruchsal. Mannheim ab 6.21 Uhr. Neckarau ab 6.28 Uhr, Rheinau ab 6.35, Schwetzingen ab 6.44, Hockenheim ab 6.54, Neulußheim ab 10.00, Stuttgart an 10.29 Uhr. Stuttgart-Hbf. ab 20.45 Uhr, Mannheim an 2.41 Uhr.

Fahrkarten zum Preise von 5.30 RM sind in beschränkter Anzahl noch vorhanden und können bei den Geschäftsstellen und den Sonderzugsämtern abgeholt werden.

Eintrittskarten in das Stadion sind jedoch ausverkauft.

Das Straßenbahnamt stellt nach Rückkunft der Züge Wagen für die Vororte zur Verfügung.

Die Züge müssen genau eingehalten werden, da die Fahrkarten des einen Zuges keine Gültigkeit für einen anderen Zug besitzen.

Volksbildungswerk

Die Arbeitsgemeinschaft Filcher hält am Mittwoch, dem 17. März, in der üblichen Weise ihre Sitzung ab.

Was hören wir?

Donnerstag, 18. März

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Morgenkonzert. — 9.30: Frauenfunk. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Väter und Töchter. — 17.45: Kleine Stücke für Violine und Klavier. — 18.30: Blasmusik. — 19.00: Der [illegible]kampf der HJ. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Bunte Schallplatten. — 21.00: Deutsche Weisen. — 21.15: Tanzmusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim

19.20: Die Bretter, die die Welt bedeuten. Funkspiel vom Nationaltheater in Mannheim.

Deutschlandsender

6.30: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Gespräch mit der Intendantin Ilse [illegible]. — 15.45: Schallplatten. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Klassische Sonaten. — 18.30: Deutsche Luftfahrt in Südamerika. — 18.45: Sportfunk. — 19.15: Feierabend-Unterhaltung. — 19.45: 20 Minuten Trachtenplauderei. — 20.10: Die großen deutschen Sinfoniker (9). — 21.10: Deutscher Kalender: März. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Beliebte Tanzkapellen (Schallplatten).

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Der „Eintags-König" von England

Ein Scherz Heinrichs VII. wird bekannt

London, im März.

In dem Kloster Nuestra Senora de la Bella in Südandalusien wurde ein altes Dokument aufgefunden, das die überraschende Tatsache aufdeckt, daß schon einmal ein spanischer Bauernsohn 24 Stunden lang auf dem englischen Königsthron saß.

Die Geschichte des „Eintags-Königs" von England wurde durch ein 300 Jahre altes Manuskript aufgedeckt, das die „Lebensgeschichte des Don Juan de Lepe" erzählt. Don Juan wurde um die Mitte des 15. Jahrhunderts in einem Dorf in Süd-Andalusien als Sohn eines armen Bauern geboren. Jung verließ er sein Vaterhaus und wurde Matrose, und wie es damals Sitte war, fügte er seinem Vornamen den Ort seiner Geburt bei, so daß er sich in den selbsterteilten Adelsstand eines „Don Juan de Lepe" erhob. Die Chroniken beschreiben ihn als einen hübschen, intelligenten Burschen, der sich als Seemann auszeichnete. Er kam nach England und begab sich dort in die Dienste eines Edelmannes. Dieser nahm ihn mit sich zu Hof, wo der junge Spanier sogleich die Aufmerksamkeit des Königs, Heinrich VII., erregte. Der König war ein launenhafter Mann, in einem Augenblick liebenswürdig und gnädig, im nächsten zornig und maßlos. Don Juans Schlagfertigkeit und sein gefälliges Aeußere machten einen günstigen Eindruck auf den Monarchen, er nahm ihn zu sich und der andalusische Bauernsohn wurde in kurzer Zeit zum Liebling bei Hofe.

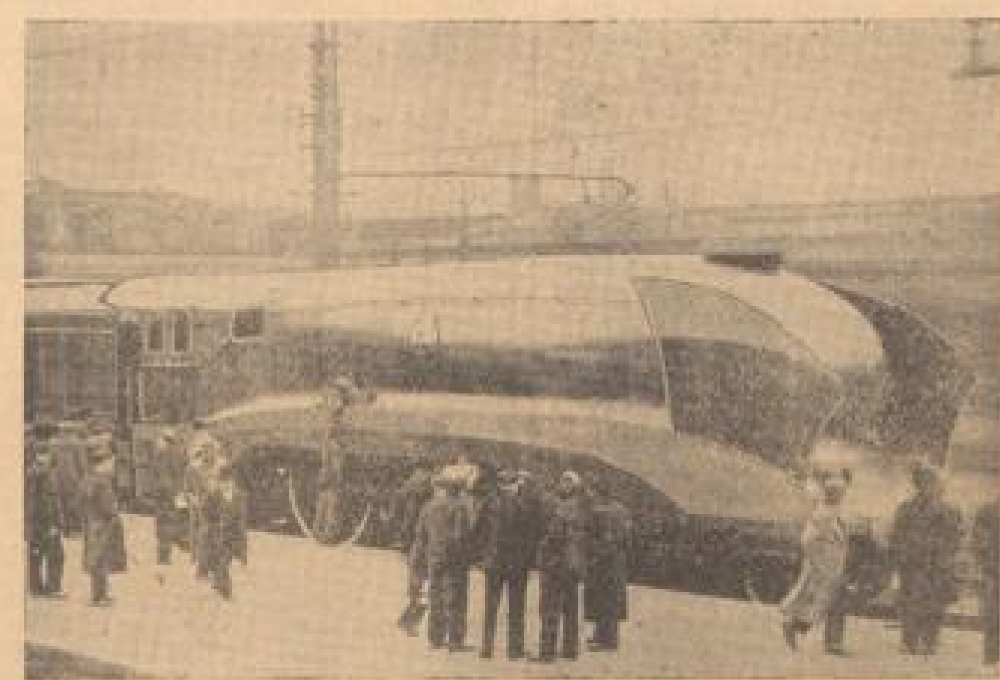
Eines Tages, als Heinrich mit Juan Würfel spielte, rief der König in einem seiner launenhaften Einfälle aus: „Ich setze die Krone und das Szepter Englands! Wenn du gewinnst, Don Juan de Lepe, sollst du für einen Tag König von England sein, und alles Geld, das an diesem Tag in die königliche Schatzkammer einfließt, soll dein eigen sein!"

Don Juan nahm des Königs Worte kaum ernst. Er warf die Würfel — und gewann. Der König sprang auf und gebot seinem Kanzler, er solle die Krone und das Szepter hereinbringen. Eigenhändig führte er Juan dann zum Thron. Man setzte ihm die Krone aufs Haupt, und während die Fanfaren ertönten, rief man den Andalusier als Lepel. von England aus. König für 24 Stunden!

„Ich halte mein Wort", erklärte Heinrich VII., der glänzender Stimmung war und dem die Sache mehr Spaß machte als Juan. Er befahl den Höflingen, den neuen König einzukleiden und ihm all die Ehren zu erweisen, die des Königs sind. So feierte man seine Thronbesteigung mit Pomp und Pracht, und als der Tag um war, erhielt er eine fürstliche Gabe von der königlichen Schatzkammer. Aber Don Juan war ein weiser und vorsichtiger Mann. Er kannte des Königs sprunghafte Natur und fürchtete seine Rache.

Er bat den König daher, ihm einen Brief zu geben, der ihm gestattete, die Diamanten und das Gold mit sich zu nehmen, wenn er nach Spanien zurückfahren würde. Er brauchte ein solches Schreiben, da ein Gesetz es verbot, Schätze aus England ins Ausland zu führen. Gutwillig gab der Herrscher seine Unterschrift. Als wenige Jahre später Heinrich VII. in Richmond starb, lud Don Juan sein Vermögen schleunigst auf ein Schiff und kehrte nach Spanien zurück. Er ließ sich in dem kleinen Dorf, wo er geboren war, nieder und führte das Leben eines großen Herrn. Er half den Armen und stiftete das Kloster „Nuestra Senora de la Bella", wo er begraben wurde, und in dem man das Dokument auffand, das von dem „Eintags-König" von England berichtet.

BILDER VOM TAGE



Frankreichs modernste und schnellste Lokomotive

Ein Bild von der soeben in den Dienst gestellten neuesten französischen Schnellzugslokomotive, die eine Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometer hat. Sie versieht den Dienst auf der Strecke Tours — Bordeaux und Tours — Saint Nazaire. (Atlantic, M.)

Amelia Earhart fliegt um die Welt

Die amerikanische Langstreckenfliegerin Amelia Earhart hat die Vorbereitungen für ihren Rund-um-die-Welt-Flug abgeschlossen und wird, günstige Wetterberichte vorausgesetzt, zu ihrer ersten Etappe Oakland, Kalifornien nach Australien bereits gestartet sein. (Erich Zander, Kichen, M.)

Die Parias bekommen Rechte

Der Maharadscha von Travancore (unser Bild) hat eine Proklamation erlassen, die der sozial entrechteten Volksklasse, den Parias, in seinem Gebiete den freien Zutritt in die Hindutempel sichert. Die Verfügung, welche in weiten Kreisen große Freude hervorrief, wird als revolutionäre Maßnahme gewertet, deren Auswirkungen für Indien unabsehbar sind. (Weltbild, M.)

Ist ein Kuß 5000 Dollar wert?

Tragikomödie in der Filmpremiere

Pittsburg, im März.

Ist ein Kuß, den ein berühmter Bühnenstar einer jungen Dame vor zahlreichen Zeugen verabreichte, in der Tat ein Vergehen, für das man 5000 Dollar Schadenersatz fordern kann? Mit dieser viel Staub aufwirbelnden Frage hatten sich nämlich die amerikanischen Gerichte in sämtlichen Instanzen zu befassen.

Der Kuß, den der populäre amerikanische Filmkomiker Jimmy Durante in einem Kino in Pittsburg einem Mädchen auf die Lippen drückte, hat bereits, wenn man die Gerichtskosten und Anwaltshonorare miteinbezieht, mehr als 10 000 Dollar. Dabei war es sozusagen ein „Küßchen in Ehren", das man auch in den Vereinigten Staaten im allgemeinen nicht zu verwehren pflegt. Aber Miß Evelyne Brown, eine junge hübsche Dame aus Pittsburg, nahm die Sache krumm und fühlte sich durch Jimmy Durante in ihrer Ehre verletzt. Und jetzt spricht man in allen amerikanischen Blättern von diesem verhängnisvollen Kuß, der mehr Staub aufgewirbelt hat als manche diplomatische Affäre.

Jimmy Durante, ein in USA überaus beliebter und gefeierter Filmkomiker, wohnte der Erstaufführung seines neuesten Filmes bei. Er sang bei dieser Gelegenheit das Schlagerlied, das er auch in dem Film zum Vortrag bringt, den üblichen leicht beschwingten Song von der Liebe und den Mägdelein, die man im Mondlicht so gern auf ihre roten Lippen küßt. Und zur Bekräftigung dieser alten Weisheit schritt Jimmy Durante vom Podium des überfüllten Hauses herunter und drückte einer in den vordersten Reihen sitzenden jungen Dame ein Küßchen auf den Mund — zum großen Jubel des Publikums.

Aber Fräulein Evelyne Brown war über diese unerwartete Ehrung durchaus nicht begeistert. Sie sprang wütend auf und rief, daß sie sich derartige Zudringlichkeiten in der Oeffentlichkeit nicht gefallen lasse, und sie werde Herrn Durante schon zeigen, daß man nicht ungestraft die Ehre einer jungen Dame verletzen dürfe. Der Schauspieler, der sehr betroffen war, versuchte sie mit ein paar scherzhaften Worten zu besänftigen. Aber die Empörte verließ unter lauten Drohungen das Kino, während sich Jimmy Durante achselzuckend hinter den Vorhang zurückzog.

Schon war der kleine Zwischenfall vergessen, als er plötzlich zur Schlagzeile der Zeitungen wurde. Miß Evelyne hatte in der Tat gegen Jimmy Durante Klage eingereicht. Sie bezifferte den ihr durch diese Ehrverletzung zugefügten Schaden auf 5000 Dollar. In Amerika läßt sich alles in Dollar ausdrücken, auch der Wert eines ungeküßten Mundes und der „dunkle Punkt" auf der Ehre einer Frau. Die Justizmaschine kam ins Rollen und machte aus dem Kuß eine wahre Staatsaktion. Hat Jimmy Durante die Grenzen des Anstandes überschritten oder ist es übergroße Empfindlichkeit einer jungen Dame, die in diesem öffentlichen Kuß eine Ehrverletzung erblickt? Beläuft sich der durch diesen Kuß entstandene Seelenschaden tatsächlich auf 5000 Dollar? War der Kuß Durantes nicht nur eine angedeutete Zärtlichkeit, ein sogenannter Bühnenkuß? Mit all diesen schwerwiegenden Problemen hat sich das Gericht zu befassen, es kann nicht umhin, sich sogar den Grad und die Heftigkeit dieses Kusses vormachen zu lassen; freilich küßt Mr. Durante, um den Sachverhalt zu klären, nicht die bitterböse Miß Evelyne, sondern ein junges Mädchen, das er sich eigens zur Verhandlung mitgebracht hat. Durch sämtliche Instanzen lief der Prozeß, nun wird das oberste Bundesgericht das entscheidende Urteil fällen, das man in der Oeffentlichkeit, die in der Mehrzahl auf Seiten Durantes steht, mit Spannung erwartet.

Mutter Wolfensiefen / Von Heinz Steguweit

Heinz Steguweit hat einen neuen Band Kurzgeschichten unter dem Titel „Das Stelldichein der Schelme" (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg) herausgegeben. Was dem Erzähler Steguweit von jeher viele Freunde erworben hat, findet sich auch in diesem hübschen Buche wieder: seine gute Menschenbeobachtung, seine Vorliebe für die Welt des Alltags und der kleinen Dinge, die hintergründige Besinnlichkeit und das Schmunzeln seines Erzählertons, nicht zuletzt aber auch das oft nur zwischen den Zeilen anklingende, aber immer vorhandene Bekenntnis zu den sozialethischen Ideen Adolf Hitlers. Wir geben als Probe aus dem Buch die kleine Erzählung „Mutter Wolfensiefen". e.

*

Um es gleich zu sagen: sie war unsere Waschfrau. Ihr Name, Wolfensiefen nämlich, war für mich als Kind auf der Inbegriff alles Wäschfraulichen: Wolfensiefen hatte etwas mit Wolle, Seife und einer Küche voll emsigem Wasserdampf zu tun. Ich verstehe heute noch nicht, wieso es Waschfrauen geben kann, die nicht Wolfensiefen heißen. Außerdem nannten wir sie unsere „Mutter Wolfensiefen", denn die Alte — damals war sie gar nicht so alt — sah rundlich, mollig und erwärmend aus wie ein Kachelofen; drum: Mutter Wolfensiefen!

Ich weiß, daß sie viele Kinder hatte. Fünf, wenn nicht sechs. Alle sind etwas geworden, alle mit heiler Haut durch sämtliche Winter, gar durch den Krieg gekommen. Gott wußte, was er tat. Ich erinnere mich aber auch, daß Mutter Wolfensiefen nie oder ganz selten an der Waschbütte stand, ohne guter Hoffnung zu sein. Trotzdem sang, schrubbte, polierte sie, triefend von oben bis unten, die Holzpantinen sahen zu ihrem Gesicht, und dieses Gesicht war das Antlitz der Arbeit.

Eines Tages, im Oktober 1918, war es, lag sie wieder zu Bett, ein kerngesundes Kindlein im Arm. Dennoch schrieb sie einen Brief, wir sollten uns keine Sorgen machen, sie ließe uns nicht im Stich, bei ihrer Natur genügten zwei oder drei Tage, sie käme pünktlich zum Waschen wie immer, außerdem könne sie nicht auf den Lohn verzichten.

Meine Mutter ging hin, nahm etwas Kinderwäsche mit, ferner ein Brot und zwei Flaschen alten Rotweins. „Mutter Wolfensiefen", sagte meine Mutter, „gönnen Sie sich Ruhe, ich kann mir schon helfen, sagen wir: Treue um Treue!"

„Nee, aber nee", meinte die Wolfensiefen, und die Tränen liefen nur so ins Kissen. „Nee, Lohn ohne Arbeit? Mach ich nit, tu ich nit, übermorgen bin ich bei Ihnen!" Weiß Gott, sie kam. Ein bißchen blaß, ein weniges magerer, aber sie war da. Und während sie wieder schrubbte, sang und polierte, brachte der Pastor die Nachricht, daß mein Bruder im Felde gefallen sei.

Ich kann nicht sagen, Mutter Wolfensiefen hätte weniger geweint als meine eigene Mutter. Ich weiß nur, daß in der Waschküche zwei Tage lang ein schmerzhaftes Schluchzen und Beten geschah, indes die Arbeit mühsam weiter ging. Und als die Wolfensiefen ihren Lohn empfangen sollte, wehrte sie mit den ausgelaugten Händen entrüstet ab: „Nee, aber nee: Von einer Frau, die den Sohn verlor und die son im Leid is, soll ich noch Geld nehmen? Mach ich nit. Tu ich nit. Kann ich nit."

Sicher hat meine Mutter damals einen Ausweg gefunden. Heute melde ich nur, daß unsere gute Wolfensiefen sowohl das Zeitliche segnete und nicht weniger tapfer heimging, als es mein Bruder 1918 getan. Ja, ich sehe die beiden da oben beieinander stehen, höre sie plaudern, Arm in Arm womöglich: „Wie schön, Mutter Wolfensiefen, daß Sie mich noch kennen. Ich danke auch für die vielen Feldpostkarten!"

Ich selber lebe noch und schreibe dieses stille Denkmal. Und wenn mich jemand fragt, ob ich eine Dichtung wüßte, die das Heldentum einer Frau würdig und ewig verklären, dort meine ich: Schillers Jungfrau ist ein Werk, ganz gewiß, aber kennst du auch Chamissos Ballade von der alten Waschfrau: Der letzte Vers geht so:

Und ich, an meinem Abend, wollte,
ich hätte, diesem Weibe gleich,
erfüllt, was ich erfüllen sollte
in meinen Grenzen und Bereich.
Ich wollt', ich hätte so gewußt
am Kelch des Lebens mich zu laben
und könnt' am Ende gleiche Lust
an meinem Sterbehemde haben —!

⊙ **Max Kergl spielt im Deutschlandsender-Berlin.** Auf Einladung von Generalintendant Stange spielte Konzertmeister Max Kergl-Mannheim im Deutschlandsender-Berlin die Chaconne von Bach für Soloviolin, das A-Dur-Violin-Konzert von Mozart mit Orchester und andere Werke mit größtem Erfolg. Es wurde ihm daraufhin die Stelle des 1. Konzertmeisters am Deutschlandsender angetragen.

⊙ **Werke von Franz Philipp auf dem Deutschen Sängerbundesfest.** Die Volkskantate „Heiliges Vaterland" op. 37 von Franz Philipp, die bereits in etwa 60 Städten mit großem Erfolg aufgeführt wurde, wird beim Deutschen Sängerbundesfest in Breslau bei der Gauseierstunde „Singende Kolonnen — Singendes Volk" von Männerchören der beiden rheinischen Sängergaue in einer Stärke von mehreren tausend Sängern zur Aufführung gebracht. Der Deutsche Sängerbund hat den Komponisten, Professor Franz Philipp, beauftragt, hierfür unter Belassung des bisherigen Chorsatzes eine Bearbeitung für großes Blasorchester und Orgel zu schaffen. Ebenso werden auch das „Fahnenlied" aus „Feier der Arbeit" op. 38 von Franz Philipp, das inzwischen zum SA-Lied der Gruppe Südwest erhoben wurde, und seine „Deutsche Volkshymne zum Lob der Arbeit" op. 31 für gemischten Chor, großes Blasorchester und Fanfaren auf dem Deutschen Sängerbundesfest aufgeführt.

⊙ **Großer Erfolg des Folkwang-Tanzstudios in Mailand.** Das Folkwang-Tanzstudio aus Essen errang auf seiner Italienreise bei seinem ersten Auftreten in der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft im Teatro Filodrammatici in Mailand einen außerordentlich starken Erfolg. Die Aufführung, der auch der deutsche Konsul in Mailand, Windels, beiwohnte, leitete der Präsident der Kulturgesellschaft, Prof. Nanni, mit einer kurzen Begrüßungsansprache ein, in der er auf den hohen Sinn des kulturellen Austausches zwischen Deutschland und Italien hinwies.

⊙ **Der neue Jannings-Film mit dem höchsten Prädikat ausgezeichnet.** Der Emil-Jannings-Film der Tobis „Der Herrscher" ist von der Filmprüfstelle mit dem höchsten Prädikat als staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll ausgezeichnet worden.

⊙ **Studenten-Unruhen an den Warschauer Hochschulen.** An der Warschauer Universität und auch an der Technischen Hochschule sind durch Anordnung der Rektoren wiederum, nunmehr zum dritten Male im Laufe des akademischen Jahres, sämtliche Vorlesungen in allen Fakultäten bis auf Widerruf eingestellt worden. Anlaß zu dieser Maßnahme gab die Tatsache, daß es in den letzten Tagen an beiden Hochschulen erneut zu Prügeleien unter den Studenten gekommen ist.

⊙ **Neue deutsche Architektur als Ausdruck der Staatsautorität.** Im Landeshaus der Provinz Brandenburg fand das diesjährige Schinkelfest des Architekten- und Ingenieurverbandes Berlin statt. Nach der Eröffnungsansprache des Dr.-Ing. Nonn nahm der preußische Finanzminister Prof. Dr. Popitz das Wort und nahm mit herzlichen Wünschen an die Preisträger die Ueberreichung der Schinkelpreise und der Plaketten an die aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Sieger vor. Auf dem Gebiet des Hochbaues wurde die Arbeit des Regierungsbaureferendars Diplomingenieurs Herbert Bielemann (Berlin-Niederschönhausen) mit dem Staatspreis und der Schinkelplakette ausgezeichnet. Die Schinkelplakette im Hochbau erhielt ferner der Regierungsbaureferendar Wilhelm Reveling (Berlin-Dahlem). Auf dem Gebiet des Wasserbaues erhielt den Staatspreis und die Schinkelplakette der Regierungsbaureferendar Gustav Haux (Frankfurt a. M.). Die Schinkelplakette wurde zuerkannt den Regierungsbaureferendaren Rudolf Schwarze (Ostrup in Westfalen) und Rudolf Unger (Hannover). Von den drei auf dem Gebiet des Eisenbahnbaues eingegangenen Arbeiten erhielt der Entwurf des Regierungsbaureferendars Horst Markeit (Berlin-Friedenau) die Schinkelplakette. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Rodenwaldt über „Die Bedeutung der antiken Baukunst für die Gegenwart."

Kleine Theater- und Musikchronik

Im Rahmen einer in Braunschweig veranstalteten Festwoche zeitgenössischer Dichter und Komponisten im Juni wird schließlich die deutsche Erstaufführung der „Persephone" von Igor Strawinski stattfinden.

*

Das Kuratorium der Erwin-von-Steinbach-Stiftung in Freiburg i. Br. hat beschlossen, den diesjährigen Preis dem Komponisten Othmar Schoeck-Zürich zu verleihen. Othmar Schoeck ist vor allem durch seine „Penthesilea" und die meisterhafte Vertonung der Gedichte deutscher Dichter bekannt geworden.

*

Richard Strauß dirigierte in Monte Carlo ein Konzert mit eigenen Werken („Don Juan", „Ein Heldenleben"? „Der Quixote" und den „Till Eulenspiegel"). Der deutsche Meister wurde begeistert gefeiert.

Vermischtes

— Vor der Verkehrskammer des Berliner Landgerichts fand das Unglück seine Sühne, das sich am 13. Dezember v. J. an einem unbeschrankten, lediglich durch Warnkreuze gesicherten Bahnübergang der Bahnstrecke Wriezen—Schlesischer Bahnhof in Friedrichsfelde bei Berlin ereignet und drei Todesopfer gefordert hatte. An dem Unglückstage, einem Sonntag, war ein in Richtung Berlin fahrender Zug in einen aus acht Mitgliedern bestehenden Spielmannstrupp hineingefahren. Die Folgen waren furchtbar. Zwei Mitglieder der Kolonne, die sich nach einem Uebungsmarsch auf dem Heimwege befanden und mit klingendem Spiel die Gleise überschritt wurden auf der Stelle getötet. Ein weiterer Schwerverletzter starb wenige Stunden nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus. Jetzt wurde der Führer des Spielmannszuges, der 38 Jahre alte Kurt B. aus Lichtenberg vom Gericht zur Rechenschaft gezogen. Ihm wurde fahrlässige Tötung und Vergehen gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung zur Last gelegt. In der Verhandlung schilderte er, wie er sich mit seinen Kameraden in den Morgenstunden des verhängnisvollen Tages am Bahnhof Friedrichsfelde getroffen und dann den mehrstündigen Uebungsmarsch angetreten hatte. Gegen 10.30 Uhr war in Marzahn eine kurze Frühstückspause eingelegt worden, wobei alle etwas Alkohol zu sich nahmen. Als man sich einige Zeit später, kurz vor 13 Uhr, dem unbeschrankten Bahnübergang unweit der Landsberger Chaussee genähert und zuvor noch eine photographische Aufnahme gemacht hatte, wurde der Rückmarsch mit klingendem Spiel fortgesetzt. Nun kam es zu dem schweren Unglück mit seinen überaus tragischen Folgen. Durch den Lärm der Trommeln und Pfeifen hatte nicht nur der Angeklagte, sondern auch seine Kameraden das Läutewerk und die Signalpfeife des sich nähernden Zuges überhört. Erst als die Lokomotive des Zuges unmittelbar vor dem Trupp auftauchte, wurden sich alle der furchtbaren Gefahr bewußt. Der Angeklagte und einige seiner Kameraden konnten sich noch durch einen Sprung nach vorn in Sicherheit bringen, während drei andere unter die Räder des Zuges gerieten. Das Gericht folgte dem Antrage des Staatsanwalts und verurteilte den Angeklagten zu **fünf Monaten Gefängnis**, wobei der Vorsitzende zum Ausdruck brachte, daß der Angeklagte für den Tod seiner drei Kameraden voll verantwortlich zu machen sei.

*

— **Ueber die Entstehung der Ozeanbecken** hat Dr. J. Keindl neue Ueberlegungen angestellt. Wir lesen darüber im „Kosmos" (Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart): Nach Alfred Wegeners Theorie der Kontinentalverschiebungen hatte sich das Becken des Atlantischen Ozeans durch die Loslösung Amerikas von Europa-Afrika und die daran anschließende Westdrift gebildet. Wie jedoch das Becken des Stillen Ozeans, wie überhaupt die ersten Meeresbecken entstanden, wurde von ihm nicht erklärt. Nach A. Wegener soll auch das Rote Meer dadurch entstanden sein, daß sich Afrika von Arabien losgetrennt und nach Westen triftete. Dies ist jedoch nicht möglich, denn wir müßten uns dann vorstellen, daß sich zuerst Afrika von Arabien loslöste und dann erst Arabien vom benachbarten Hochland von Iran. Es mußte also Afrika mit der Trift beginnen. Jedenfalls mußte Afrika schneller nach Westen triften als Arabien, damit ein Meeresbecken entstehen konnte. Dann müßte jedoch das Rote Meer schon erheblich breiter geworden sein als der Persische Meerbusen. Tatsächlich sind aber nun beide Nebenmeere annähernd gleich breit. Das andererseits eine Senkung bei der Entstehung des Roten Meeres nicht in Betracht kommt, zeigte Wegener dadurch, daß er auf das merkwürdige Zusammenpassen der gegenüberliegenden Küsten hinwies. Die Formen dieser beiden Nebenmeere zeigen somit, daß eine von innen wirkende Kraft in gleicher Weise die Trennung Arabiens von Afrika und von Iran herbeigeführt hat. Die oberste Erdrinde ist hier aufgesprungen. Wir sehen darin die Wirkung der Zunahme des Volumens der Erde. Nach der Bildung einer ersten Erstarrungskruste mußte bei Volumenvergrößerung der Erde diese erste Rinde aufreißen, und das Sima konnte hervortreten. Das schwerere Sima drang nicht so hoch hinauf wie das leichtere Sial. Damit war das erste Ozeanbecken geschaffen, in dem sich die Wassermassen der Erde sammeln konnten. Die weitere Volumenvergrößerung der Erde brachte im Verlauf der geologischen Zeiten die Erweiterung des Beckens des Stillen Ozeans, das das älteste Meeresbecken ist, und die Bildung neuer Meere.

*

— Vor dem **Großen Jugendgericht des Landgerichts Halberstadt** kam eine entsetzliche Familientragödie zur Verhandlung. Die 16jährige **Dorothea Kalderlah aus Osterode** am Fallstein hatte sich zu verantworten, wenige Tage vor Weihnachten ihren **Vater**, den Friseur Heinrich Kalderlah, getötet zu haben. Kalderlah war als fleißiger Mensch bekannt, der neben seiner Friseurarbeit auch bei einem Bauern mithalf. Das verdiente Geld setzte er jedoch meist in Alkohol um, und im Rausch geriet er in großen Jähzorn. Kurz vor Weihnachten kam er betrunken zu einer Weihnachtsfeier, an der auch seine Frau und seine Kinder teilnahmen. Um 10 Uhr wurde er von Bekannten in seine Wohnung gebracht und in der Wohnstube auf ein Sofa gelegt. Gegen 2 Uhr nachts hörte die 16jährige Dorothea, wie er mit seiner Frau in Streit geriet. Er hatte sich einen Hammer und ein Rasiermesser eingesteckt und, als er im Jähzorn der Frau zurief: „Satan, heute sollst du sterben!", flüchtete die Bedrohte auf die Straße. Das Mädchen wollte der Mutter zu Hilfe eilen, wurde aber ebenfalls von dem Wütenden bedroht. Da gelang es dem Mädchen, dem Vater den Hammer aus der Rocktasche zu ziehen, mehrmals schlug es ihm das Eisen auf den Kopf. Dann nahm die Angeklagte das Rasiermesser und schnitt dem Zusammengebrochenen die Kehle durch. Die Anklage lautete auf vorsätzlichen Mord ohne Ueberlegung, das Gericht kam jedoch nur zu einem Schuldig wegen versuchten Totschlags, da nicht genau festzustellen war, ob der Vater bereits durch die von dem Mädchen in der Notwehr geführten Hammerschläge getötet wurde. Die Strafe lautete auf **sechs Monate Gefängnis**. Das Gericht berücksichtigte bei der Urteilsfindung die besonderen Verhältnisse und die Seelenqualen des Mädchens, das schließlich, von Wut und Haß gepackt, zu der Tat gekommen sei. Die Hiebe mit dem Hammer seien in der Notwehr geführt worden. Als das Mädchen aber dem wahrscheinlich schon toten Vater mit einem außerordentlich kräftig geführten Schnitt die Kehle durchschnitt, habe es vorsätzlich gehandelt und sei deshalb des versuchten Totschlags für schuldig befunden worden. Der Angeklagten wurde jedoch die Untersuchungshaft angerechnet und für den Rest der noch verbliebenen Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt, so daß sie sofort aus der Haft entlassen wurde.

*

— **Das Kurische Haff** ist auch in diesen Märztagen noch von den starken Frösten der letzten Wochen her mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Die **Eisfischerei** ist noch in vollem Gange. Man hat schon oft gehört, wie gefährlich diese Art der Fischerei für die Fischer sein kann. Es kommt immer wieder einmal vor, daß Fischer mit ihren Geräten, wenn das Eis bricht, auf großen Schollen auf das Wasser hinausgetrieben werden und tagelang in Gefahr schweben, bis es gelingt, sie zu bergen. Manchmal gelingt es auch nicht. So sind erst im vergangenen Winter mehrere Fischer bei einem solchen Eisbruch ums Leben gekommen. Aber auf der anderen Seite hat diese Art des Fanges auch die Möglichkeit gelegentlicher Glücksfälle. So geschah es vor kurzem zwei Fischern eines Fischerdorfes nördlich Labiau. Sie zogen mit dem Wintergerät beim Eisfischen mit einem einzigen Zuge 250 Zentner Fische heraus, die einem Verkaufswert von etwa 2000 Mk. entsprachen.

*

— Ein etwas **ungewöhnlicher Diebstahl** wurde — am **Standesamt in Dahlem** verübt. Der Aufgebotszettel im Aushängekasten, auf dem das **Aufgebot des Filmschauspielers Willy Fritsch** und seiner Braut Ilse Schmidt (Dinah Grace) ausgehängt war, ist von unbekannten Dieben entwendet worden! Die „Diebe" dürften wohl in allzu begeisterten Verehrern (oder Verehrerinnen) des Künstlerpaares zu suchen sein. Die Standesbeamten haben zuerst ihren Augen nicht getraut, als sie den ausgeraubten Aushängekasten begutachteten, und haben dann eine „zweite Ausfertigung" mit allen Daten und Unterschriften im Kasten angebracht.

Schnitt durch den Alltag

Die Dämme halten nicht mehr!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 16. März.

In Mittelengland ist es während der Nacht zu der befürchteten großen Ueberschwemmung gekommen. In Fenland, in der Nähe der Städte Haddenham und Ely, haben die Dämme des Flusses Ouse den riesigen Wasserdruck nicht mehr ausgehalten, obwohl die Bevölkerung die ganze Nacht an der Verstärkung der Dämme gearbeitet hatte. Die Sicherungsmaßnahmen werden zwar noch fortgesetzt, doch besteht nur noch wenig Aussicht auf Erfolg. Bauern und Bevölkerung fliehen mit ihrer gesamten Habe. Wenn das Wasser nicht noch im letzten Augenblick fallen sollte, steht das Gebiet einer Hochwasserkatastrophe gegenüber, wie man sie in den letzten Jahrzehnten nicht erlebt hat.

Marseille — die Verbrecherstadt

— Paris, 16. März.

Auf Anordnung des französischen Innenministers wurde in Marseille eine riesige Polizeirazzia durchgeführt, um die große französische Hafenstadt von dem internationalen Gesindel und Verbrechertum zu säubern, das dort zu einer wahren Landplage geworden ist. Von 1200 angehaltenen Personen mußten nicht weniger als 800 den Weg zum Polizeipräsidium antreten, da ihre Papiere mehr oder weniger nicht in Ordnung waren. 90 von ihnen wurden photographiert und gemessen, um hinfort das Verbrecheralbum zu zieren. 20 wurden ins Gefängnis eingeliefert, da sie wegen verschiedener Vergehen gesucht wurden.

Lawinenschäden in den italienischen Alpen

— **Mailand**, 16. März.

Eine Lawine hat am Falzarego-Paß in den Dolomiten das Hotel Falzarego, in dem sich vier Personen befanden, verschüttet. Einer Rettungskolonne gelang es nach großen Anstrengungen, die Verschütteten zu befreien, doch ist die Köchin ihren Verletzungen erlegen.

Weitere Lawinenschäden werden aus den italienischen Alpen gemeldet. Am Simplon ist ein Schneeschaufler von einer Lawine verschüttet worden. In Val Dorezzo bei Brescia sind drei Arbeiter, die eine Stromleitung ausbessern wollten, von einer Lawine erfaßt worden. Der jüngste konnte sich selbst aus dem Schnee befreien und Hilfe holen. So gelang es, seine Kameraden lebend zu bergen.

Diebesbande unschädlich gemacht

— **Gelsenkirchen**, 16. März.

Seit längerer Zeit nahm die Beraubung von Stückgutsendungen bei der Güterabfertigung des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs in erheblichem Maß zu. In einigen Fällen wurden ganze Sendungen, zum Teil mit den dazugehörigen Frachtbriefen, gestohlen. Nach umfangreichen Ermittlungen ist es den Beamten des Fahndungsdienstes der Reichsbahn und der Gelsenkirchener Kriminalpolizei jetzt gelungen, auf die Spur der Diebe zu kommen. Ein Angestellter eines Bahnspediteurs wurde dabei betroffen, als er einen Frachtbrief, den er bereits einen Tag lang zurückgehalten hatte, verschwinden lassen wollte. Die Nachforschungen führten zur Aufdeckung eines großen Diebesgutlagers in der Wohnung des Festgenommenen. Fertige Anzüge, Anzugstoffe, Wäsche, Schuhe aller Art, Lebensmittel usw. wurden vorgefunden. Bis jetzt sind elf Personen festgenommen worden, die in die Angelegenheit verwickelt sind. Einer der Haupttäter hat inzwischen Selbstmord verübt, einem anderen konnten bereits etwa 40 Diebstähle nachgewiesen werden.

Lastwagen fährt durch eine Hauswand

— **Berlin**, 16. März.

Am Dienstag ereignete sich in Berlin-Weißensee ein eigenartiger Unfall. Zwei Lastkraftwagen stießen mit voller Wucht zusammen. Eins der Autos, das mit Kies beladen war, geriet ins Schleudern und fuhr mit voller Gewalt gegen ein zweistöckiges Eckhaus. Der Anprall war so stark, daß die Hausmauer bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes aufgerissen wurde. Schutt und Mauersteine stürzten auf den Fahrweg, der zeitweilig gesperrt werden mußte. Die Front des Hauses ist derart aufgerissen, daß man in die Wohnzimmer hineinblicken kann. Zwei Wohnungen mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Der Sachschaden ist erheblich, doch sind Personen zum Glück nicht verletzt worden.

Todesstrafe für einen Lustmörder

— **Breslau**, 16. März.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Breslauer Schwurgericht den 74jährigen Johann Hermann Hoffmann aus Krummwohlau bei Wohlau wegen Mordes in Tateinheit mit Sittlichkeitsverbrechen zum Tode. Dem Verurteilten wurden ferner die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abgesprochen.

Der Verurteilte hatte am 4. September vorigen Jahres an einem Mädchen einen Lustmord begangen.

28 Tote bei einer Explosion in Manila

— **London**, 15. März.

In Manila auf den Philippinen ist eine große Feuerwerkskörperfabrik durch eine Explosion, der ein Großfeuer folgte, völlig zerstört worden. 28 weibliche Angestellte kamen ums Leben.

Die Polizei, die mit der Untersuchung der Ursachen der Katastrophe beauftragt ist, meint, daß es sich um einen vorsätzlichen Sprengstoffanschlag der männlichen Arbeiterschaft handelt, die schon wiederholt gegen die Beschäftigung von Frauen in der Fabrik protestiert hat. Der Verdacht, daß es sich um einen Sabotageakt handelt, wird gestützt durch die Aussagen einiger Ueberlebender, die erklärten, es hätten zwei Explosionen auf ganz entgegengesetzten Seiten des Werkes stattgefunden.

Geheimnis um Georgia

ROMAN VON HUGO M. KRITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München 1936

21

Im Juni 1918 bezahlt er plötzlich alle seine Schulden. Er stellt ein Kindermädchen an, trägt neue Anzüge, ißt in teuren Lokalen. Er mietet ein Klavier und wird häufig von einem verwachsenen, verlottert aussehenden Mann besucht, worauf stundenlang musiziert wird, aber niemals über zehn Uhr abends hinaus. (Eigenartigerweise kann dieser unbekannte Mann trotz eifriger Nachforschungen der Kriminalpolizei nicht gefunden werden.) In die Enge getrieben, widerruft Parker seine Aussage von der Erbschaft und behauptet, von einem durchreisenden Holländer 20 000 Mark im Poker gewonnen zu haben. Er will weder den Namen noch die Herkunft dieses Holländers kennen, läßt auch die Möglichkeit offen, daß es ein Schwede, Däne oder irgendein anderer Ausländer gewesen sein kann. Nachforschungen ergeben, daß Parker als Spieler nicht bekannt ist, er hatte auch nicht die Mittel, um derartig hohe Beträge zu riskieren. Dennoch bleibt er bei seiner Aussage. Als der Untersuchungsrichter (Dr. Ronzi) schweigend ein Paket Spielkarten aus dem Schreibtisch hervorholt und Parker zu einer Pokerpartie einlädt, stellt sich heraus, daß Parker dieses Spiel überhaupt nicht beherrscht. Nun sagt er, er habe sich geirrt, und meine ‚Siebzehn und Vier'. Dieses Spiel kennt er, wenn auch nur oberflächlich. Auf die Frage, wo denn diese Kartenpartie mit dem ‚Ausländer' stattgefunden haben soll, erwidert Parker: „In irgendeinem Lokal. Ich weiß nicht mehr wo." Auf weitere Fragen erfolgt keine Antwort mehr.

Von diesem Augenblick an fällt Parker in hartnäckiges, undurchdringliches Schweigen. Mit einer unwahrscheinlichen, schon fast unheimlichen Energie vermag er allen bewährten Künsten des Untersuchungsrichters standzuhalten. Er entzieht sich durch sein beharrliches Schweigen allen Fallstricken. Sein Gesicht ist schmal, dunkel, starr; die schweren, schwarzen Brauen immer zusammengezogen, der Blick stechend; einzig die Kiefer sind beständig in mahlender Bewegung, knirschend und trotzig. Die Klärung der Verhältnisse in der Firma gestaltet sich, da Parker schweigt, ziemlich schwierig. Einzig die frühere Buchhalterin Erna Diecker ist in der Lage, einige Aufschlüsse zu geben. Die Firma, die Grammophonersatzteile vertrieb, gehörte Parker und Hendricks zu gleichen Teilen. Aber während Hendricks ein Kapital von 30 000 Mark in dem Unternehmen investiert hatte, war Parker nicht mit eigenem Geld beteiligt. Als Ersatz dafür besaß die Firma die alleinige Lizenz für Herstellung und zum Vertrieb einer patentierten Membrane, die bedeutend lautstärker und reiner war als der Durchschnitt anderer Erzeugnisse gleichen Preises. Diese Membrane, eine Erfindung Parkers, war der einzige Artikel, der gut ging. In Erwartung immer größeren Absatzes hatte aber nicht nur Parker erhebliche Vorschüsse aus der Firma bezogen, sondern es war auch beschlossen worden, eine eigene Erzeugung kompletter Grammophonapparate zu beginnen. Es wurden Fabrikräume gemietet, Maschinen bestellt und Lieferungsverträge abgeschlossen. Diese Spekulation erwies sich aber als durchaus fehlerhaft. Noch ehe mit der eigenen Erzeugung begonnen werden konnte, befand sich die Firma in Schwierigkeiten.

Die Zusammenarbeit der beiden Teilhaber war denkbar schlecht. Parker, ursprünglich Orgelbauer, ohne Zweifel begabt, aber ewig ruhelos und ohne Ausdauer, hatte in Amerika, wo er 1908 bis 1912 gelebt, die mechanische Musikwiedergabe sehr genau kennengelernt und besaß ansehnliche technische Kenntnisse. Allein es fehlte ihm jede kaufmännische Begabung. Er kam mit Hendricks zusammen, als er einen Geldgeber für seine Erfindung suchte. Hendricks erkannte Parkers Fachwissen und versprach sich sehr viel von einer engen Zusammenarbeit. Diese Hoffnung wurde aber enttäuscht. Hendricks, ein unermüdlicher Kaufmann, zäh, energisch und zielbewußt, sah sich von Parker in jeder Beziehung im Stich gelassen (beide Männer waren für den Kriegsdienst untauglich). Die Buchhalterin Erna Diecker ist Zeugin einer Auseinandersetzung, wobei Parker in maßloser Form Hendricks beschuldigt, ihn, Parker, unverschämt auszubeuten und seine kaufmännische Unerfahrenheit betrügerisch auszunützen. Parker verlangt eine einmalige Abfindung von 100 000 Mk. und will sofort aus der Firma ausscheiden. Das Ansinnen ist phantastisch und wird von Hendricks abgelehnt. Parker arbeitet fast gar nicht, die ganze Last der Geschäfte ruht ausschließlich auf Hendricks. Parker erscheint schließlich im Büro nur noch zu dem Zwecke, um unter heftigen Beschimpfungen seines Teilhabers Geld zu fordern. Seit Herbst 1917 erhält er kaum noch wesentliche Beträge. Das Verhältnis zwischen den beiden verschärft sich nun derart, daß Parker gegenüber dem Personal und andern Personen von Hendricks nur noch in Ausdrücken wie „Verbrecher, Lump" usw. spricht. Uebereinstimmend bezeugen der Lehrling Wagener und der Bürodiener Franke, daß Parker während einer Auseinandersetzung mit Hendricks geschrien habe: einen solchen Schuft müsse man ohne viel Federlesens über den Haufen knallen. Parker wiederholt diese Bemerkung gegenüber der Buchhalterin. Alle, die ihn kennen, bezeichnen Parker als einen abstoßenden Menschen. Die Schilderungen von Hendricks sind weniger übereinstimmend. Wohl werden allgemein seine Schaffenskraft und sein Eifer anerkannt, aber während die Kontoristin Marta Brandt ihn als „eine Seele von einem Menschen" bezeichnet, hält Erna Diecker ihn für skrupellos, verneint aber die Möglichkeit eines tatsächlich an Parker begangenen Betruges. Dafür finden sich auch keine Hinweise in den Geschäftsbüchern.

Am 16. Juni nun läuft ein Betrag von 18 000 Mark ein, der von Hendricks im Geldschrank verwahrt wird. Da dieses Geld für wichtige Zahlungen bestimmt ist, bittet Hendricks die Buchhalterin, auf keinen Fall zu Parker von dem Eingang der Summe zu sprechen. Um 5 Uhr am gleichen Tag erscheint denn auch Parker im Büro mit den Worten: „Ist der Gauner noch hier? Es ist Geld gekommen!" Die Angestellten sind im Begriffe, nach Hause zu gehen, und als Hendricks in großer Erregung aus seinem Zimmer hervorstürzt, um Parker zur Rede zu stellen, verschwinden sie eiligst, die beiden Teilhaber allein zurücklassend. Draußen hören sie noch, wie Parker den Geldschrankschlüssel verlangt, was Hendricks ablehnt. Es besitzt nämlich nur Hendricks einen Schlüssel zum Geldschrank. Spät, erst gegen acht Uhr am Abend, sieht die Frau des Hausmeisters Parker und Hendricks — immer noch heftig streitend — das Haus verlassen. Von diesem Augenblick an wird Hendricks als Lebender nicht mehr gesehen.

Als nun Hendricks, der seit Jahr und Tag mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerks um 8 Uhr am Morgen im Büro erscheint, am 17. Juni bis zum Mittag noch nicht anwesend ist, schickt die Buchhalterin den Lehrling Wagener in Hendricks Wohnung. Es stellt sich heraus, daß Hendricks seit dem Morgen des 16. Juni nicht mehr zu Hause war. Nunmehr wird nach Parker geschickt. Es sind an diesem Tage wichtige Zahlungen fällig. Parker betritt das Büro mit den Worten: „Der Lump ist durchgebrannt!" Er läßt den Geldschrank aufschneiden. Der Geldschrank ist leer. Parker auffallend ruhig, ja gelassen, äußert: „Der kommt nicht wieder!" Dann erstattet er Anzeige gegen den flüchtenden Hendricks und läßt Konkurs anmelden. Von diesem Tage bis zu seiner Verhaftung lebt er auf großem Fuße und gibt viel Geld aus . . .

Da Parker unerschütterlich schweigt, ist es unmöglich, die Herkunft der Waffe ausfindig zu machen. Es ist eine ausländische Pistole, für die Parker keinen Waffenschein besitzt. Sie wird in voll geladenem Zustand bei ihm gefunden, allerdings sind sechs Monate seit der Tat verstrichen. Niemandem seiner Bekanntschaft ist es bekannt, daß Parker einen geladenen Revolver bei sich zu tragen pflegt. Auch Tatort und Zeitpunkt der Tat bleiben ziemlich unklar. Fest steht nur, daß Hendricks in der Nacht vom 16. zum 17. Juni, und zwar zwischen 8 Uhr abends und 5 Uhr morgens ermordet worden ist. Denn um 5 Uhr früh wird Parker in der Bahnhofswirtschaft gesehen, wo er Zigaretten und Schokolade kauft. Die Büfettdame, der sein verstörtes Wesen aufgefallen sein will, erkennt ihn mit Sicherheit.

Parker hat von einem namhaften Anwalt aus Berlin ein Angebot zur Uebernahme seiner Verteidigung erhalten, aber abgelehnt. Er wird von einem jungen Offizialverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Henze, verteidigt.

(Fortsetzung folgt.)

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 17. März 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 126

1,05 Milliarden neue Kredite der DD-Bank

Das Aktienkapital wieder in privater Hand / 5 (4) % Dividende / Erhöhung der Reserve um 2,8 Mill. Rm. / Großausleihungen im Dienste der heimischen Rohstofferzeugung

Als letzte der Berliner Großbanken veröffentlicht jetzt die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Geschäftsbericht und Abschluß für das Jahr 1936. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung der Dividende von 4 auf 5 v. H.; sie ist außerdem in der Lage, die gesetzliche Reserve aus dem Reingewinn um 2,8 Mill. RM auf 28 Mill. RM zu verstärken. Damit hat der gesetzliche Reservefonds 21,5 v. H. des Aktienkapitals von 130 Mill. RM erreicht. Rechnet man noch den von 1,098 auf 1,765 Mill. RM erhöhten Gewinnvortrag hinzu, dann beträgt das Eigenkapital der DD-Bank jetzt 160 Mill. RM. Bei der Deutschen Golddiskontbank befinden sich keine Aktien des Instituts mehr, vielmehr liegt **das gesamte Kapital nunmehr in privaten Händen.**

In der Ertragsrechnung erscheinen ebenso wie i. V. nicht die Einnahmen aus Sondergeschäften und die Erträgnisse aus dauernden und Konsortialbeteiligungen sowie die Einnahmen aus Effekten-, Devisen-, Sorten- und Kuponsgewinnen; die Verwaltung hat vielmehr diese Beträge zu Abschreibungen und zur inneren Stärkung verwendet. Die offen ausgewiesenen Erträge sind um rd. 10,8 Mill. RM höher als i. V., und zwar stiegen Einnahmen aus Zinsen und Diskont von 50,5 auf 53,0 und die Einnahmen aus Provisionen und Gebühren von 60,1 auf 73,2 Mill. RM. In dieser Entwicklung zeigt sich u. a. der bessere Zinseneingang auf Debitoren und die schnellere Abwicklung von Kreditgeschäften, die somit höhere Provisionen brachten. Auf der Ausgabenseite erhöhten sich die Personalaufwendungen von 86,9 auf 98,5 und die Steuern von 8,4 auf 12,0 Mill. RM. Die sonstigen Handlungsunkosten konnten dagegen von 20,0 auf 18,6 Mill. RM gesenkt werden. Es bleibt ein **Reingewinn** von 10,1 (5,3) Mill. RM, der sich durch den Gewinnvortrag auf 11,1 (6,2) Mill. RM erhöht. Hiervon beansprucht die sprz. Dividende 6,5 Mill. RM. Nach Ueberweisung des schon genannten Betrages von 2,8 Mill. RM bleibt ein Gewinnvortrag von 1,8 (1,0) Mill. RM. Die Ertragsrechnung lehrt also, daß sich das Geschäft im abgelaufenen Jahr durchaus befriedigend entwickelt hat; da gerade bei der DD-Bank das Emissionsgeschäft von besonderer Bedeutung ist, wird man annehmen können, daß die nicht offen ausgewiesenen Einnahmen recht beträchtlich waren.

Die Bilanz gibt im Großen und Ganzen ein ähnliches Bild, wie es schon aus anderen Großbankabschlüssen her bekannt ist. Auch bei der DD-Bank sind Gläubiger und Spareinlagen ansehnlich gestiegen, während die Schuldner eine Abnahme erkennen lassen (in Mill. RM):

Aktiva:	1936	1935
Barreserve, Schecks	105,5	104,9
Wechsel	835,4	686,0
Schatzwechsel, Schatzanweisungen	222,1	373,7
Eigene Wertpapiere	300,2	221,9
Konsortialbeteiligungen	26,7	43,8
Bankguthaben	40,5	46,1
Reports und Lombards	5,8	8,8
Vorschüsse, Rembourskredite	113,6	120,1
Schuldner	1221,1	1332,0
Hypotheken	4,6	4,1
Dauernde Beteiligungen	39,7	46,2
Immobilien	79,7	81,4
Passiva:	1936	1935
Gläubiger	2605,3	2344,0
Wechselverpflichtungen	108,8	280,6
Spareinlagen	276,3	238,1
Tilgungsanleihe	14,4	14,8
Aktienkapital	130,0	130,0
Reserve	25,2	25,4
Pensionsrücklage	16,9	16,5
Rückstellungen	10,3	6,5
Rechnungsabgrenzung	9,3	9,1
Reingewinn	11,1	6,2
Bürgschaften, Indossamentsverbindlichkeiten	258,7	106,4

Die Finanzierung öffentlicher Ausgaben führte, wie bei den meisten anderen Banken, zu einem starken Anwachsen des Wechselbestandes, der mit 835,4 Mill. RM um 150 Mill. RM über Vorjahrshöhe liegt. Kurzfristige Wechsel (Handelswechsel nach den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes) sind hierin mit 540,0 (288,0) Mill. RM enthalten. Die Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches und der Länder sind geringer geworden, andererseits stiegen aber bei den eigenen Wertpapieren die Anleihen und verzinslichen Schatzanweisungen des Reiches und der Länder auf 132,2 (88,9) Mill. RM. Insgesamt sind die Anlagen in Wechseln, Schatzwechseln, Schatzanweisungen und Anleihen mit 1,189 Mrd. RM um 149 Mill. RM höher als i. V. Die Konsortialbeteiligungen sanken um rd. 17 Mill. RM infolge von Abwicklungen, Umbuchungen auf andere Konten und durch Abschreibungen. Die Schuldner sind verhältnismäßig weniger gesunken und haben in den ersten beiden Monaten des Jahres 1937 bereits wieder einen Anstieg erfahren. Die DD-Bank hat, wie aus einer im Geschäftsbericht enthaltenen Statistik hervorgeht, mehrere Großkredite gegeben, und zwar erscheinen Ende 1936 elf Kredite über je 5 Mill. RM gegen nur einen Kredit in dieser Größenklasse i. V. Die ausgeliehenen Summen bei den Krediten über je 5 Mill. RM werden mit 90,1 (6,8) Mill. RM angegeben. Die DD-Bank hat im Laufe des Jahres 1936 Kredite von rd. 1,046 Mrd. Mark gewährt oder zugesagt gegen 0,650 Mrd. RM i. V. Die Zunahme der Großkredite hängt mit der Finanzierung des Ausbaues der heimischen Rohstofferzeugung zusammen. Für diese Objekte kommen naturgemäß nur große Summen in Frage.

Die dauernden Beteiligungen sanken in der Hauptsache durch Abgänge und Abschreibungen, die mit 8,2 (11,5) Mill. RM ausgewiesen werden; der Zugang wird hier mit 2,7 (1,4) Mill. RM verzeichnet. Beim Immobilienkonto stehen die Zugängen von 2,4 (1,2) Mill. RM Abgänge und Abschreibungen von 4,1 (3,0) Mill. RM gegenüber. Gläubiger und Spareinlagen sind zusammen im Laufe des Jahres 1936 um 99,4 Mill. RM auf 2,881 Mrd. RM angewachsen. Die Bank beobachtete eine erfreuliche Zunahme der kleineren Spar- und Depositenkonten. Von den Gläubigern entfallen auf Einlagen deutscher Kreditinstitute nur noch 170,0 (200,0) Mill. RM. Jederzeit fällig sind von den Kreditoren 1,313 (1,221) Mrd. RM. Die Steigerung der Gläubiger beruht ausschließlich auf dem Anwachsen der Einlagen der inländischen Kunden. Die ausländischen Kunden verringerten weiterhin ihre Guthaben, insbesondere durch Anforderung ihrer Stillhaltegelder in Registermark, deren Verwendung durch die Olympischen Spiele begünstigt wurde. Dem Kreditabkommen mit den ausländischen Banken unterliegen noch etwa 180,0 (150,0) Mill. RM. Bemerkenswert ist schließlich in der Bilanz die Steigerung des Postens „Rückstellungen". Die Barliquidität errechnet sich auf 3,71 v. H. gegen 4,08 i. V., andererseits stieg die sog. Anlagenliquidität einschl. Barliquidität auf 51,07 (46,10) v. H.

Die Bank war an sehr zahlreichen Emissionen und Börseneinführungen beteiligt. Besondere Erwähnung verdient der Erwerb von 136 Mill. RM Aktien der Ver. Stahlwerke aus Reichsbesitz, die in Höhe von 100 Mill. RM zur Kapitalherabsetzung beim Stahlverein verwendet worden sind. Im Zusammenhang damit sind 76 Mill. RM Essener Steinkohlenbergwerks-Aktien aus dem Besitz des Stahlvereins-Konzerns von der DD-Bank übernommen und anderweitig untergebracht worden. Im Geschäftsbericht wird ferner auf die bekannte Transaktion Demag-Mannesmann hingewiesen. Aus den Angaben über die Beteiligung geht hervor, daß die Deutsche Ueberseeische Bank im Hinblick auf die Verluste in Spanien voraussichtlich von der Ausschüttung einer Dividende absehen und den Reingewinn vorsorglich als Deckung für die im Spaniengeschäft liegenden Risiken vortragen wird. Bei der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary u. Co. Amsterdam konnte wieder eine Dividende von 5 v. H. verteilt werden; außerdem wurden 500 000 hfl. Gulden den offenen Reserven zugeführt. Den Auswirkungen der holländischen Währungsabwertung hat die DD-Bank in ihrer Bilanz Rechnung getragen. Bei der Kreditbank in Sofia war wieder mit einer Dividende von 5 v. H. zu rechnen. Die gesamten Umsätze bei der DD-Bank werden mit 113 (102) Mrd. RM angegeben, hiervon entfallen 38,2 (30,4) Mrd. RM auf Umsätze mit Banken und Bankiers. Die Zahl der in Mark geführten Kundenkonten stieg um rund 18 600, so daß jetzt insgesamt rund 511 000 Konten unterhalten werden. Die DD-Bank besitzt jetzt 265 Niederlassungen und 173 Stadtdepositenkassen. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder sank von 17 650 auf 17 382, was z. T. mit dem Eintritt jüngerer Kräfte in den Arbeits- oder Heeresdienst zusammenhängt. Die ausgelernten Anfänger sollen nach Möglichkeit nach Beendigung des Arbeits- oder Heeresdienstes wieder in den Betrieb aufgenommen werden.

Dem Geschäftsbericht ist ein sehr ausführlicher Sozialbericht beigegeben. Die Zahl der älteren Angestellten ist bei der DD-Bank verhältnismäßig hoch. Ueber 40 Jahre sind 42,1 v. H. der Gefolgschaft; das Durchschnittsalter beträgt 37 Jahre. Für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen wurden 15,8 (15,0) Mill. RM verausgabt. (HV 7. April).

und Weberei Pfersee eine Dividende von wdr. 5 v. H. und die Baumwollspinnerei Unterhausen eine Dividende von wdr. 5 v. H. verteilen. Die **Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Kempten** wird einen kleinen Gewinn wiederum vortragen; sie bleibt also auch für 1936 dividendenlos. (Hauptversammlungen 30. April.)

* **Schrimbeck'er Thon- und Falzziegelwerke AG., Scheubeck (Mühld.). — Wieder 5 v. H. Dividende.** Die HV. genehmigte den Abschluß für 1936 und beschloß, aus dem sich nach 34 392 (42 460) RM Abschreibungen ergebenden Gewinn von 40 673 (47 660) RM eine Dividende von wieder 5 v. H. zu verteilen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden im Hinblick auf die sehr lebhafte Nachfrage auf dem Markt von der Verwaltung günstig beurteilt.

* **AG. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, Dresden. — Dividendenerhöhung.** Der AR wird der HV am 7. Mai vorschlagen, aus dem **Reingewinn** des Jahres 1936 von 651 120 RM (i. V. 530 005 RM), d. i. ohne den Vortrag, der nach Abschreibungen von 747 099 (677 200) RM verbleibt, eine Dividende von 5 (i. V. 4) v. H. zu zahlen und 127 477 (121 983) RM auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Westdeutsche Kaufhof AG., Köln. — Umsatzbesserung.** Wie der DHD von der Verwaltung erfährt, sind die Bilanzarbeiten für das diesmal nur 11 Monate umfassende Geschäftsjahr 1936 noch nicht abgeschlossen. Ueber den voraussichtlichen Abschluß lassen sich daher zur Zeit noch keine Angaben machen. Bekanntlich ist in der HV vom 8. Juli 1936 bereits mitgeteilt worden, daß für 1936 nur eine ausgeglichene Bilanz zu erwarten sei, wenn kein Rückschlag der Umsätze eintrete. Dieser Rückschlag ist nicht erfolgt, vielmehr hat sich eine **Steigerung** ergeben. An der Sanierungsnotwendigkeit hat sich nichts geändert. (Aktienkapital 29,50 Mill. RM.)

* **Deutsche Wollwaren-Manufaktur AG., Grünberg (Schlesien). — Verlustvortrag vermindert.** Das Inkrafttreten des Spinnstoffgesetzes ab 1. Januar 1937 ermöglichte es der Gesellschaft, nach mehrjähriger Kurzarbeit zur Vollarbeit überzugehen. Seit März 1936 waren alle Abteilungen voll ausgenutzt. Die technische Umstellung, die 1936 rund 0,36 (0,31) Mill. RM erforderte, wurde deshalb bei vorhandenen Maschinen und Baulichkeiten beendet. Zur abschließenden Vereinheitlichung anderer Betriebsanlagen sind noch Aufwendungen notwendig. Ein ehemaliges Spinnerei- und Webereigebäude wurde niedergelegt. Der damit verbundenen Entwertung von Maschinen wurde durch Sonderabschreibungen Rechnung getragen. Nach 0,24 (0,23) Mill. RM ordentlichen und 0,09 (0,13) Mill. RM Sonderabschreibungen auf Anlagen sowie 0,09 (0,05) Mill. RM anderen Abschreibungen wird ein **Ueberschuß** von 102 295 (25 144) RM verzeichnet, um den sich der **Verlustvortrag** auf 1 697 327 RM (1 799 562 RM) mindert. Der Rohertrag erhöhte sich auf 5,62 (5,43) Mill. RM, sonstige Einnahmen brachten wieder 0,08 Mill. RM. Der ins neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand sichert Beschäftigung für mehrere Monate im bisherigen Umfange. (HV am 23. März.)

* **Kommerzienrat Hugo Stieler †.** In Heilbronn a. N. ist in seinem 88. Lebensjahr der Teilhaber und Senior des Handelshauses Friedrich Tscherning, Kaffee-Einfuhr, Kommerzienrat Hugo Stieler, nach längerer Krankheit gestorben. Im wirtschaftlichen Leben Heilbronns war er jahrzehntelang eine führende Persönlichkeit. Ueber ein halbes Jahrhundert ist seine Lebensarbeit mit der Firma verbunden gewesen, die Friedrich Tscherning, sein Großvater mütterlicherseits, schon im Jahre 1826 gegründet hat.

* **Coty S. A. Paris.** Die bekannte französische Parfümfabrik Coty weist zum 31. Dezember 1936 einen **Gewinn** von 12,41 (4,38) Mill. frcs. aus, wobei die starke Erhöhung zu einem erheblichen Teil auf die Erträge der ausländischen Tochtergesellschaften zurückzuführen ist. Ueber die Verwendung fehlen bisher Angaben.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

* Frankfurt, 16. März.

Bei freundlicher Grundstimmung war die Abendbörse wieder still. Starke Beachtung fanden die Ausführungen Dr. Schachts in der Hauptversammlung der Reichsbank. Auf die Kursentwicklung blieb sie aber infolge der Geschäftsstille ohne Einfluß. Die genannten Kurse bewegten sich auf dem Berliner Schlußstand. Etwas höher gefragt waren Aschaffenburger Zellstoff mit 107½ (106¾), ferner kamen Eßlinger Maschinen mit unverändert 135 zur Notiz. Im übrigen nannte man IG Farben 169—169¼, Bemberg mit 113¾—114⅛, Verein. Stahl mit 119½—119⅞ und Rheinstahl mit 120½—121⅛. — Die **Rentenmärkte** lagen weiterhin sehr ruhig.

Die Umsatztätigkeit war auch im **Verlaufe** sehr klein. Nennenswerte Kursveränderungen traten nicht ein und die Lage war im allgemeinen behauptet. Soweit Abweichungen gegen Berlin eintraten, betragen sie nur Prozentbruchteile.

Der Rentenmarkt war bis zum Schluß ohne Umsatztätigkeit und von Industrieobligationen erhöhten sich 1951 Verein. Stahl auf 96,45 (96,25).

Die Nachbörse war still.

eintreffen werden. Außerdem weist man darauf hin, daß die amerikanischen Verbraucher, die sich in der letzten Zeit vom Markte ferngehalten haben, nicht genügend mit Vorräten versehen sind. Infolgedessen ist man in Marktkreisen der Ansicht, daß der Preis wahrscheinlich eine weitere Erhöhung erfahren wird, da die Amerikaner, die jetzt ihre noch vorhandenen Vorräte verwerten, in Kürze gezwungen sein werden, sich wieder am Geschäft zu beteiligen, zumal mit einer Steigerung des Angebots nicht vor August zu rechnen ist. Auf Grund dieser Ueberlegungen erfolgten am Londoner Markte umfangreiche spekulative Käufe.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 16. März (Schluß amtlich)

London	105,40	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wien	[illegible]
Neuyork	21,77½	[illegible]	114,80	Holland	11,80½	Berlin	877,—
Belgien	366,75	Schweiz	493,87	Stockholm	548,50	Warschau	896,—

London, 16. März (Schluß amtlich)

Neuyork	489,87	Kopenhagen	22,40	[illegible]	...	[illegible]	1,248
Montreal	489,31	Stockholm	19,39¾	[illegible]	598,—	[illegible]	1,507
Amsterdam	894,30	Oslo	19,90	[illegible]	611,—	[illegible]	125,—
Paris	105,39	[illegible]	113,75	[illegible]	346,—	[illegible]	18,—
Brüssel	29,01	[illegible]	226,08	[illegible]	26,12	[illegible]	25,75
Italien	92,82	Prag	138,12	[illegible]	29,06	[illegible]	13,50
Berlin	12,14½	[illegible]	26,30	[illegible]	15,—	[illegible]	
Schweiz	21,40¾	Belgrad	212,50	Rio de Jan.	4½,—	[illegible]	17,58
Spanien	77,00	[illegible]	402,—	[illegible]	1,290	[illegible]	100,13

RHEIN-SEE-DIENST

Haniel - Walsum

Direkte Verladegelegenheit ab **Mannheim** nach **Hamburg** mit Rhein-See-Motorschiff **Duisburg** ca. 1800 t Tragfähigkeit

Abfahrt Samstag, den 20. März 1937, abends

Güterannahme: Werfthalle 1, Mühlauhafen

Frachtauskünfte durch:

FRANZ HANIEL & Cie.

G. M. B. H.

ZWEIGNIEDERLASSUNG MANNHEIM

FERNSPRECHER 23451/52

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76/77	212	Wintergerste 2zeil. [illegible]	...	Hafer märk. [illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	märk. Stat.	...	[illegible]	[illegible]
Roggen märk.	175	4zeil. [illegible]	...	Weizenmehl	[illegible]
Braugerste		märk. Stat.	...	[illegible]	[illegible]
[illegible]	...	Industriegerste	...	Roggenmehl	[illegible]
[illegible]	...	märk. Stat.	...	[illegible]	[illegible]
[illegible]	...	Futtergerste	[illegible]		[illegible]

Viktoria-Erbsen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kleine Erbsen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Futter-Erbsen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Peluschken	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ackerbohnen	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wicken	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Lupinen	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, [illegible] für 50 kg [illegible]

Termine	16. 3. Brief	Geld	bez.	15. 3. Brief	Geld	bez.
Februar	4,60	4,25	...	4,60	4,25	...
März	4,50	4,30	...	4,50	4,30	...
April	4,50	4,35	...	4,50	4,35	...
Mai	4,55	4,40	...	4,55	4,40	...
Juni	4,60	4,50	...	4,60	4,50	...
Juli	4,65	4,55	...	4,65	4,55	...
August	4,70	4,60	...	4,70	4,60	...
Sept.	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Okt.	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Nov.	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Dez.	4,60	[illegible]	...	4,60	[illegible]	...
Januar	4,90	4,80	...	4,90	4,80	...

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

	16. März Brief	Geld	bezahlt	15. März Brief	Geld	bezahlt
März	45	43	—	45	43	—
Mai	45	43	—	45	43	—
Juli	45	43	—	45	43	—
September	45	43	—	45	43	—
Dezember	45	43	—	45	43	—

Rotterdamer Getreidekurse vom 16. März. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März [illegible]; Mai je 6,06; Juli 5,79; Sept. 5,69. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 102; Mai 102,75; Juli, Sept. je 99.

Liverpooler Baumwollkurse vom 16. März. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) März 787; April, Mai je 784; Juni, Juli je 780; August 776; Sept. 769; Okt. 754; Nov. 747; Dez., Jan. 746; Febr. je 746; März 745; Mai 743; Juli 741; Okt. 725; Dez. 716; Jan. [illegible]. Tendenz stetig.

* **Vom Rheingauer Weinbau.** Im Rheingauer Weinbaubezirk haben die ersten Frühjahrsarbeiten jetzt mit allem Nachdruck begonnen. Die Hauptarbeit besteht in dem sorgfältigen Schneiden der Reben, weil schon hiervon das Herbstergebnis abhängt. Diese Arbeiten werden die Winzer noch Wochen in Anspruch nehmen. Die derzeitige ungünstige Witterung beeinträchtigt in erheblichem Maße den Rebschnitt. Im freihändigen Weingeschäft, das seit Wochen in fast allen Gemeinden des Rheingaugebietes herrscht, hat noch weiterhin angehalten. Immer noch sind Verkaufsabschlüsse in 1934er, 1935er und 1936er Weinen zu verzeichnen. Dies ist im Frühjahr keine Seltenheit, da der Weinhandel und die Wirte ihre Kellerbestände wieder über die kommende Reisezeit auffrischen müssen. Vom Weinhandel und den Wirten werden die 1934er und 1935er Jahrgänge aufgekauft, während die Sektkellereien aus dem Rheingau, aus Mainz und Koblenz größere Bestände an 1936er Weinen erstanden haben. Die Preise für Weine des Rheingaugebietes sind die gleichen geblieben wie Anfang Januar 1937. Durchschnittlich wurden für (1000 Liter) 1936er 500 RM bezahlt. Die älteren Jahrgänge wurden zu Preisen von 600, 700 und 750 RM, je nach Qualität, abgesetzt.

* **Preisherabsetzung am Londoner Kautschukmarkt wegen angekündigter Ausfuhrquotenerhöhung.** Am Londoner Kautschukmarkt löste eine Mitteilung, wonach der Internationale Kautschukausschuß die Ausfuhrquote für das zweite Halbjahr 1937 auf 90 v. H. festgesetzt habe, eine Preissenkung um über ½ Penny je Pfund aus. In Marktkreisen ist man der Ansicht, daß eine solche Entscheidung des Ausschusses kaum etwas an der gegenwärtig herrschenden Angebotsverknappung ändern wird, da umfangreichere Verschiffungen nicht vor August in Europa

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 16. März

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Blei Brief	Geld	bezahlt
Januar	...	...	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...	...	...
März	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
April	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Mai	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Juni	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
Juli	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
August	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...	...	...

[illegible]	45,25	45,25
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	2,70	2,84
[illegible]		
[illegible]	4,30	4,50
[illegible]		
[illegible]	3,60	3,80
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	15,37	15,37
[illegible]	...	[illegible]

* **Herabsetzung der Zinkblechpreise.** Die Süddeutsche Zinkblechgruppe des Zinkblechhandels, Frankfurt a. M., hat ab 17. März ihre Preise um 1,25 RM ermäßigt, nachdem diese am 12. März um 1,50 RM erhöht worden waren.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 16. März für eine Unze Feingold 142 sh 4 d = 86,6096 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54,9334 Pence = 2,78457 RM.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Berggeschäft war an der heutigen Börse ruhig. Es waren nur vereinzelt kleinere Partien am Markt. Talwärts konnte reichlicher ankommender Kahnraum eingeteilt werden. Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 17. März: Nach der kurzen Witterungsbesserung im Zwischenhoch macht sich zur Zeit in zunehmendem Maße bereits wieder der Einfluß eines neuen Tiefdruckwirbels bemerkbar. Er wird noch im Laufe des heutigen Tages unter Zufuhr milder Meeresluft zum Auftreten verbreiteter Regenfälle führen und auch weiterhin unbeständiges, wenn auch nicht durchweg unfreundliches Wetter bedingen.

Voraussage für Donnerstag, 18. März

Veränderlich, doch meist bewölkt und zeitweise auch Regen, bei lebhaften Winden aus Süd mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 16. März + 11,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 17. März + 5,7 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 8,4 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	13.	14.	15.	16.	17.	Neckar-Pegel	14.	15.	16.	17.
Rheinfelden	2,41	2,38	2,42	2,37	2,37	[illegible]	3,54	3,66	3,50	3,62
Breisach	1,36	1,32	1,38	1,31	1,31	[illegible]	4,14	4,26	5,00	4,93
Kehl	2,78	2,74	2,79	2,65	2,70	[illegible]				
Maxau	4,55	4,46	4,46	4,40	4,37					
Mannheim	3,50	3,97	3,62	3,84	3,85	Mannheim	3,84	3,81	3,81	3,86

* **Verlängerung des deutsch-schweizer Sonderkreditabkommens.** Der Reichswirtschaftsminister gibt im Deutschen Reichsanzeiger bekannt, daß am 20. Februar zwischen einem Bankinstitut, Handels- und Industriefirmen in Deutschland vertretenden Ausschuß (kurz „Deutscher Ausschuß" genannt) einerseits und einem Schweizer Bankgläubiger vertretenden Ausschuß (kurz „Schweizer Ausschuß" genannt) andererseits, ein neues Sonderabkommen abgeschlossen worden ist. Danach wird das am 20. Februar 1936 zwischen dem Schweizer Ausschuß und dem Deutschen Ausschuß geschlossene Sonderabkommen für die Dauer des deutschen Kreditabkommens von 1937 verlängert. Diese Vereinbarung tritt gleichzeitig mit dem Kreditabkommen von 1937 in Kraft.

* **Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.** Wie verlautet, werden die am letzten Freitag vom Bundesrat angekündigten neuen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz über den Waren- und Zahlungsverkehr kaum vor Beginn der nächsten Woche aufgenommen werden können, da die wichtigsten Mitglieder der schweizerischen Abordnung noch durch die gegenwärtig mit Frankreich stattfindenden Verhandlungen zurückgehalten werden. Die Besprechungen mit Deutschland werden sich diesmal in Berlin abwickeln. Die schweizerische Abordnung wird im Laufe der Woche hierfür abreisen.

* **Darmstädter Volksbank, Darmstadt. — 4 (3) v. H. Dividende.** In dem 75. Jahre ihres Bestehens, im Geschäftsjahr 1936, verzeichnet die Bank eine Erhöhung des Umsatzes auf 125 (108) Mill. RM oder um weitere 16 (24) v. H. Die Gesamteinlagen stiegen besonders durch Rückzahlung „genossenschaftsfremder" Einlagen aus der Zeit vor 1931, dann durch Verwendung von Spargeldern für Neubauten und Grundstückskäufe auf 3,4 (3,77) Mill. RM zurück. Auf der anderen Seite sind auch die Gesamtaußenstände auf 3,24 (3,60) Mill. RM vermindert. Neu bewilligt wurden 1,72 (1,25) Mill. Wechselankäufe und wieder etwa 0,5 Mill. RM Kontokorrentkredite. Bankguthaben betragen 0,69 (0,77), aber Wertpapiere 0,38 (0,16), Grundstücke nur noch 0,042 (0,104) Mill. RM. Der **Reingewinn** ist auf 31 590 (33 969) RM angewachsen; daraus werden 4 (3) v. H. Dividende auf die 597 000 (602 000) RM Geschäftsguthaben verteilt.

* **Deutsche Bank.** Die Filiale Dortmund ist zur Depositenkasse gemacht worden.

* **Schuhfabrik Herz AG., Offenbach a. M.** Eine ao. HV am 7. April soll Neuwahlen zum Aufsichtsrat vornehmen.

* **Steatit-Magnesia AG., Berlin.** Die HV am 5. April soll für 1936 eine Dividende von wdr. 6 v. H. vorgeschlagen werden, daß auch über die Einziehung der nom. [illegible] RM Vorzugsaktien, die im laufenden Geschäftsjahr erworben worden sind, Beschluß fassen. Ferner steht die Tagesordnung die Aenderung und Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern vor. Diese bevorstehende Veränderung im Aufsichtsrat steht wohl mit dem Wechsel im Besitz des Mehrheitspakets, das bisher bei der Keramische Werke AG., Berlin, lag und in den Besitz einer holländischen Gruppe gekommen ist, in Zusammenhang.

* **Wm. Klöpper AG., Hamburg. — Dividendenzahlung mit 5 v. H. wieder aufgenommen.** Diese Textilien- und Kurzwaren-Handelsgesellschaft berichtet 1936 über wieder erhebliche Bemühungen zur Steigerung des Exportgeschäfts. Die weitere stetige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse brachte auch in den Kreisen der Gesellschaft einen größeren Bedarf der Abnehmerschaft. Der Ausbau der Organisationen im In- und Auslande wurde fortgeführt. Die Nachfrage nach Kontor- und Büroräumen in Hamburg ist gestiegen, so daß sich das Vermietungsgeschäft zufriedenstellend entwickelt hat. Aus dem sich nach Abzug aller Unkosten ergebenden **Reingewinn** von 117 759 (38 906) RM einschließlich Vortrag gelangt eine Dividende von 5 (—) v. H. zur Ausschüttung. Das AK. beträgt 1,08 (2,26) Mill. RM. Die HV. genehmigte die Abrechnung und wählte Direktor Heinrich Voß-Iserlohn (Reichskredit-Gesellschaft) neu in den Aufsichtsrat.

* **Die Abschlüsse der bayerischen Dierig-Beteiligungen.** Die **Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg,** weist für 1936 nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einschl. 17 935 (17 746) RM Gewinnvortrag einen **Reingewinn** von 369 978 (266 003) RM aus. Der HV soll vorgeschlagen werden, wieder 6 v. H. Dividende satzungsmäßig auf die Vorzugsaktien, 4 (—) v. H. Dividende auf die Stammaktien auszuschütten, 200 000 (150 000) RM der Unterstützungs-, Wohlfahrts- und Pensionskasse und 100 000 (21 777) RM der gesetzlichen Rücklage zuzuweisen und den Rest von 21 000 RM vorzutragen. — Bei der **Augsburger Buntweberei vorm. L. A. Riedinger, Augsburg,** ergibt sich für 1936 nach entsprechenden Abschreibungen und Rückstellungen einschließlich Gewinnvortrag von 19 125 RM (i. V. 911 RM Verlustvortrag) ein **Reingewinn** von 406 965 (229 120) RM. Der HV soll vorgeschlagen werden, dem Unterstützungsfonds 100 000 (—) RM zuzuweisen und eine Dividende von 10 (6) v. H. auf ein AK von 3,0 Mill. RM zur Ausschüttung zu bringen. — Die **AG für Bleicherei, Färberei, Appretur und Druckerei, Augsburg,** schließt 1936 nach Vornahme erhöhter Abschreibungen mit einem **Reingewinn** von 61 906 RM (i. V. 75 647 RM Verlust) ab, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren von 362 591 RM entsprechend ermäßigt. — Bei der **Hanusweier Spinnerei und Weberei, Augsburg,** wurde 1936 nach reichlichen Abschreibungen einschl. 19 098 (17 146) RM Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 99 085 (120 730) RM erzielt, aus dem eine Dividende von 4 (6) v. H. zur Ausschüttung gelangen soll. — Die **Spinnerei und Weberei Kottern, Kottern,** weist für 1936 nach erhöhten Abschreibungen und entsprechenden Zuweisungen an der Gefolgschaft einschl. 23 685 (117 704) RM Gewinnvortrag einen **Reingewinn** von 412 319 (398 451) RM aus. Es wird die Verteilung einer Dividende von wieder 8 v. H. vorgeschlagen. — Die Hauptversammlungen der ersten vier Gesellschaften finden am 15. April, die der Spinnerei und Weberei Kottern am 14. April 1937 statt.

* **Bonner Bergwerks- und Hüttenverein AG., Zementfabrik bei Oberkassel bei Bonn.** Der HV. am 28. April wird vorgeschlagen, wieder eine Dividende von 8 v. H. auszuschütten.

* **Unveränderte Dividenden im Kolbermoor-Konzern.** In den Aufsichtsratssitzungen der vier Gesellschaften des Kolbermoor-Konzerns wurden die Jahresabschlüsse 1936 vorgelegt, die einen günstigen Verlauf des letzten Geschäftsjahres zeigen. Die **Baumwollspinnerei Kolbermoor** wird eine Dividende von unv. 4 v. H., die **Spinnerei**

SPORT DER NMZ

Der Kampf um den Aufstieg

Sechs Spiele in Südwest und Baden

Die Aufstiegsspiele zur Fußball-Gauliga werden am Sonntag auch im Gau Südwest gestartet, nachdem Baden, Württemberg und Bayern bereits am vergangenen Sonntag den Anfang machten. In Württemberg wird aber am Sonntag bereits wieder „gefeiert" (mit Rücksicht auf das Länderspiel!) und auch in Bayern sind keine Spiele vorgesehen.

Die ersten Kämpfe im Gau **Südwest** sehen sechs von den sieben Gruppenmeistern im Kampf:

Sportfr. Frankfurt — Phönix Ludwigshafen
MSV Darmstadt — Opel Rüsselsheim
Saar 05 Saarbrücken — VfL Neu-Isenburg

Als Favoriten der diesjährigen Aufstiegskämpfe sind Phönix Ludwigshafen und Opel Rüsselsheim anzusprechen, die vor Jahresfrist bekanntlich absteigen mußten. Sicher werden aber auch die kampfkräftigen Darmstädter Soldaten und die technisch vorzüglichen Frankfurter Sportfreunde ein Wörtchen mitreden. Saar 05, Neu-Isenburg und der noch ausstehende Westpfalzmeister werden tun was sie können, aber wir glauben nicht, daß sie am Ende mit dabei sein werden. Phönix Ludwigshafen und Rüsselsheim werden gleich am ersten Spieltag auf Herz und Nieren geprüft.

Im Gau **Baden** ist von den sieben Abteilungsmeistern diesmal der FC Neureut frei, während sich der VfR Konstanz erstmals vorstellt:

VfR Konstanz — Alemannia Ilvesheim
Phönix Karlsruhe — FC Freiburg
VfB Wiesloch — FV Kehl

Im Karlsruher Treffen kann mit einem sicheren Sieg des großen Favoriten, Phönix Karlsruhe, gerechnet werden, aber auch in den beiden anderen Begegnungen dürften die Gastgeber jeweils das bessere Ende für sich haben, wenn nicht Ilvesheim mit seinem starken Sturm für eine Ueberraschung sorgt.

Noch zwei Gauliga-Punktekämpfe

Zwei wichtige Meisterschaftskämpfe der Gauliga stehen ebenfalls auf dem Spielplan. Im Gau **Südwest** treffen sich FK Pirmasens und SV Wiesbaden, während im Gau **Bayern** Wacker München und SpVgg Fürth die Klingen kreuzen. Beide Treffen werden dazu beitragen, weitere Klärungen in der Abstiegsfrage zu bringen. Wiesbaden muß in Pirmasens schon gewinnen, wenn der Abstieg vermieden werden soll, aber da die Kurstädter nun auch noch auf ihren verletzten Tormann Wolf verzichten müssen, werden sie wohl um eine Niederlage nicht herumkommen. Unter Umständen wäre in diesem Falle gerettet. Im anderen Spiel braucht der FC Wacker die Punkte sehr notwendig und so wie die Dinge augenblicklich liegen, kann man wohl mit einem Erfolg der „Blausterne" über die stark abgefallenen Fürther rechnen.

Einige Freundschaftsspiele

sollen nicht unerwähnt bleiben. Der VfB Stuttgart, Württembergs Meister, hat bereits am Samstag den VfR Mannheim zu Gast und der FSV Frankfurt fährt zu den Würzburger Kickers. Die badische Gaumannschaft reist nach Frankreich und spielt in Dijon gegen eine Auswahlmannschaft von Burgund.

schild ausgetragen, in Berlin haben sich am kommenden Sonntag, 21. März, im Olympischen Hockey-Stadion die Gaumannschaften von Brandenburg und Niedersachsen im letzten Kampf gegenüber. Die Berliner Elf ist auch in diesem Jahre wieder Favorit. Brandenburg-Berlin — vor der Umorganisation im deutschen Sport spielten bekanntlich die einzelnen Landesverbände — konnte den wertvollen Wanderpreis bisher schon zehnmal gewinnen, in ununterbrochener Reihenfolge gewannen die Reichshauptstädter seit dem Endspiel 1925/26 den Silberschild nun schon neunmal, während vorher der frühere Süddeutschland erfolgreich war. Im letzten Endspiel 1935 wurde Baden-Württemberg überlegen mit 7:2 überrannt. Die Niedersachsen haben zwar eine recht schlagstarke Einheit zusammengestellt, aber in Berlin werden sie kaum eine Niederlage abwenden können. Sollten die Berliner den Schild nicht erfolgreich verteidigen können, dann wäre das die größte Hockey-Ueberraschung. Die Mannschaften erhielten für dieses Spiel folgendes Aussehen:

Brandenburg: Lichtenfeld (Berliner SC); Prauß (Berliner SC) — Dr. Zander (Berliner SV 92); Lüdtke (Berliner SV 92) — Keller — Schmalix (beide Berliner HC); Mehlitz — Scherbart (beide Berliner SV 92) — Weiß (Berliner SC) — Hamel (Berliner HC) — Meßner (Berliner SV 92).

Niedersachsen: Stemer (Hannover 78); Wölise — Schnabel (beide DHC Hannover); David (DHC Hannover) — Bandendistl (Club zur Vahr Bremen) — Müller (DHC Hannover); Jacob — Müller — Lockemann (alle DHC Hannover) — Grunner (Club zur Vahr Bremen) — Dr. Krämer (DHC Hannover).

Ein Rundgang durch südwestdeutsche Rennställe

Die Streitmacht für die kommende Rennzeit

I.

Nachdem die Traber bereits fleißig laufen, ist nun auch die Winterruhe der Galopper beendet und in allen Trainingsquartieren im Reiche herrscht bereits reges Leben. Mit der am letzten Sonntag begonnenen Rennzeit nehmen die Turfgeschehnisse wieder einen breiten Raum im allgemeinen Sportbetrieb ein. Im Rennsport ist der 1. Januar der allgemeine Geburtstag der Pferde. Aus den Jährlingen werden Zweijährige, und diese sind bereits in den Rennstall gekommen, um nach fast zwei Jahren kaum gehemmter Freiheit nun auch den Ernst des Lebens kennen zu lernen. Die Zweijährigen sind mit dem ersten Tage des neuen Jahres zu mehr oder weniger hoffnungsvollen Vertretern des Dreijährigenjahrganges geworden. Ihnen gilt in der neuen Rennzeit das Hauptinteresse und wohl dem Rennstall, der über einen oder gar mehrere Klassepferde dieses Jahrganges verfügt. Die bisherigen Dreijährigen treten als Vierjährige zwar etwas in den Hintergrund des Interesses, doch bietet sich auch ihnen noch immer auf der Flachen ein reiches Feld der Betätigung, und so mancher mittelmäßige Dreijährige hat sich zu einem Vierjährigen von Klasse entwickelt. In dieser Hinsicht bergen die Ställe sicher noch manche Ueberraschung.

Ohne einen einzigen Zweijährigen

stehen bisher die südwestdeutschen Ställe dem neuen Rennjahr gegenüber, nachdem der Pfälzer Züchter A. Weber-Rennenhof seine drei Zweijährigen nach Berlin in Training gegeben hat und Herrn Schönung-Neustadts Stern in Köln gearbeitet wird. Für den jüngsten Jahrgang bietet sich bekanntlich in Südwestdeutschland wenig Gelegenheit, da nur vereinzelt in Frankfurt und Baden-Baden derartige Rennen stattfinden. In den südwestdeutschen Ställen sind im ganzen 58 Pferde, darunter fünf Halbblüter, versammelt, und zwar dem Alter nach je sieben drei- und vierjährige, 14 fünfjährige, 11 sechsjährige und 19 ältere Pferde. Die 58 Pferde verteilen sich auf 20 Besitzer.

Haßloch beherbergt die meisten Pferde.

Das mit über 12 000 Köpfen zählende Dorf Haßloch, das alle Männer kennen, die mit dem Turf verwachsen sind, beherbergt von den in Südwestdeutschland ansässigen Ställen die meisten Pferde, eine Tatsache, die wohl allen Eingeweihten bekannt sein dürfte. Ein Rundgang durch das Haßlocher Trainingsquartier mochte uns die Feststellung, daß z. B. über 20 Pferde in den dortigen Stallungen stehen, wozu sich in der nächsten Zeit noch der eine oder andere Stall gesellen dürfte, so daß die pfälzische Trainingszentrale in Südwestdeutschland wieder an führender Stelle steht. Was die in Haßloch trainierten Pferde in den Nachkriegsjahren geleistet haben, das braucht kaum noch besonderer Erwähnung. Auch im Vorjahre haben die meisten der dort trainierten Pferde sich durchzusetzen gewußt. Nicht weniger als 58 Rennen sind nach Haßloch gefallen und 40 Pferde brachten es auf 100 000 Mark. Vergleicht man nun die Erfolge der in München trainierten Pferde, wo 78 Vollblüter standen, die 100 000 Mk. zusammengaloppierten, so muß man zu der Feststellung kommen, daß auf jedes Haßlocher Pferd etwas über 3000 Mk. kommt, während sich der Durchschnitt der Münchner nur auf 2500 Mk. beläuft.

Wir wollen unseren alljährlichen Rundgang durch die südwestdeutschen Ställe wieder in Haßloch beginnen und mit dem Stall des Herrn Becker-Landau, der nach der alphabetischen Reihenfolge an der Spitze kommt. Herr Hub. Becker ist der Besitzer des vor zwei Jahren

an der Spitze der süddeutschen Steepler

gekommenen Laus. Mit dem Badenia-Siege und einer Reihe weiterer Erfolge brachte es der Hengst derzeit auf 16 640 Mk. Im Vorjahre wollte es mit dem Siebenjährigen nicht recht klappen. Er bestritt gleich zu Beginn der Rennzeit einige Flach- und Hindernisrennen, nahm an dem Badenia-Jagdrennen wieder teil, und mußte sich Creolin beugen, die im Jahre zuvor hinter Laus den zweiten Platz besetzte. Laus bestritt zwei Wochen später in Haßloch das Dr. Riese-Amateurreiten, das er nach Protest gegen Goliath gewann. Man unternahm eine Expedition nach Berlin, die auch von Erfolg gekrönt wurde. Laus holte sich auf der Karlshorster Bahn das Oroskian-Jagdrennen gegen Herod, Ostschutz und Jambus. Im Alten Hamburger-Jagdrennen zu Hamburg-Horn besetzte er einen dritten Platz und verschwand von der Bildfläche. Er kam dann wieder am 31. August in Baden-Baden an den Start, wo er aber keine besondere Rolle spielte. Der Hengst ging nach diesem schlechten Laufen ins Winterquartier und ist nun wieder soweit, um an den Ereignissen teilzunehmen. Als wichtiges Ziel wird der Sandanum-Sohn die Mannheimer Badenia haben. Vorher wird er ein kleines Rennen in München oder Frankfurt bestreiten.

(Fortsetzung folgt)

Frankreichs Mannschaft für Stuttgart

Frankreichs Aufgebot, das erst am späten Montagabend namhaft gemacht wurde, dürfte selbst in Frankreich einiges Erstaunen hervorgerufen haben. Weder ein Courtois noch ein Dubart machen die Reise nach Stuttgart mit, auch der bewährte Torhüter Llense fehlt, ebenso der naturalisierte Oesterreicher Andre. Von jener Elf, die in Brüssel gegen Belgien 1:3 verlor, sind nur die beiden Verteidiger Dupuis und Diagne, die Läufer Bourbotte, Payen und die Stürmer Keßler und Rio stehengeblieben. Dafür erscheint wieder Delfour, der schon 1933 und 1935 gegen Deutschland spielte, und neben Rio wird der schußgewaltige Nicolas spielen, der ebenfalls schon zweimal gegen Deutschland spielte. Die „unbeschriebenen" Blätter sind also Di Lorto, Bigot und Janace, die in Stuttgart ihre Berufung erst rechtfertigen müssen.

Auf deutscher Seite stehen Sonnrein, Munkert und Siwinsreiter als Ersatzleute bereit, während die Franzosen Heisserer (Straßburg), Beffero (Rouen) und Ben Bouali (Marseille) — also neben Diagne noch einen zweiten Farbigen! — als Ersatzkräfte mitbringen.

Die Mannschaft

Di Lorto
(FC Sochaux)

Diagne — Dupuis
(beide Racingclub Paris)

Delfour (Racing Paris) — Bourbotte (SC Fives Lille) — Payen (FC Rouen)

Keßler (RC Straßburg) — Janace (Marseille) — Nicolas (beide FC Rouen) — Rio — Bigot (Ol. Lille)

Wieder mit Meazza

Italiens Fußballelf für Wien

Der zum Europa-Pokal-Wettbewerb zählende Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und Italien, der am kommenden Sonntag, 21. März, in Wien ausgetragen wird, beansprucht in Fußball-Europa ein ähnlich großes Interesse wie der Stuttgarter Kampf zwischen Deutschland und Frankreich. Italien hat bereits seine Vertretung namhaft gemacht und erwartungsgemäß wurden für Wien durchweg altbewährte Spieler aufgeboten. Mit wenigen Ausnahmen ist es die gleiche Elf, die in Berlin gegen Deutschland unentschieden spielte. An Stelle von Olivieri steht der damals verletzte Amoretti im Tor. Allemandi mußte seinen Posten an den jüngeren Rava abtreten, Varglien I. wurde durch Corsi ersetzt und im Sturm erscheint wieder Meazza neben Piola. Die genaue Aufstellung:

Amoretti (Juventus Turin); Monzeglio (AS Rom), Rava (Juventus Turin); Serantoni (AS Rom), Andreolo, Corsi (beide FC Bologna); Pasinati (Triest), Meazza (Ambrosiana Mailand), Piola (Lazio Rom), Ferrari (Ambrosiana Mailand), Colaussi (Triest); Ersatz: Olivieri (Lucca).

Zum elften Male Brandenburg?

Hockey-Silberschild-Endspiel in Berlin

Nach einjähriger Unterbrechung wegen der Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen wird in der Hockey-Spielzeit 1936/37 nun wieder das Endspiel um den Silber-

Haßlocher Pferde bei der Morgenarbeit (Archiv NMZ)

Vom Wintersport

Feldberg-Skikämpfe erst im April

Die internationalen Skiwettbewerbe (alpine Kombination und Sprunglauf) auf dem Feldberg im Schwarzwald, die an den Ostertagen stattfinden sollten, haben erneut eine Verlegung erfahren müssen. Die Veranstaltung, mit der die Wintersport-Ereignisse im Schwarzwald für dieses Jahr ihren Abschluß finden, wird nun am 3. und 4. April durchgeführt. Neben den besten deutschen Skiläufern werden auch einige der besten Ausländer am Start sein.

Sven Eriksson besiegt Birger Ruud

Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es jetzt dem vorzüglichen schwedischen Skispringer Sven Eriksson dem norwegischen Weltmeister Birger Ruud eine Niederlage beizubringen. Beim Springen in Sundsvall bekam der Schwede für seine Sprünge über 56½ und 59 Meter (Schanzenrekord!) 19,007 Punkte, während Ruuds zwei 57-Meter-Sprünge mit 19,075 Punkten bewertet wurden. Die Schweizer Bühler und Reymond kamen in diesem Wettbewerb auf den 6. und 10. Platz.

Bei einem Springen in Mjöndalen gaben sich fast alle führenden norwegischen Springer ein Stelldichein. In der Hauptklasse siegte der Holmenkol-Sieger Reidar Andersen mit Sprüngen über 90 und 66 Meter, während in der Jugendklasse der jüngste Sproß der Familie Ruud, Asbjörn Ruud, mit Sprüngen über 55 und 60 Meter überlegener Sieger wurde.

Niemi schlug Matsbo

Der finnische Weltmeister Pekka Niemi und der schwedische Holmenkol-Sieger Matsbo lieferten sich beim in Hudiksvall (Schweden) ausgetragenen 50-km-Dauerlauf einen scharfen Kampf. Der Finne hatte die größere Endgeschwindigkeit und siegte in 1:36:36 Stunden vor Matsbo (1:39:30) und Englund (1:40:47).

Fr. Pfeiffer vor Walch

Oesterreichs beste Abfahrtsläufer trafen sich auf dem Arlberg. Willi Walch gewann den Abfahrtslauf in 4:25 Minuten vor Friedel Pfeiffer (4:30), aber im Torlauf stürzte Walch zweimal und verscherzte sich dadurch den Sieg. Pfeiffer siegte hier mit großem Vorsprung vor dem Schweizer Elias Julen und wurde auch Gesamtsieger vor dem Schweizer.

Norwegersieg in Italien

Bei einem Skispringen in Cervinia erhielt der Norweger Sigurd Hammes für zwei technisch saubere Sprünge von 59 und 66 Meter mit Note 141 die beste Bewertung. Der Schweizer Kaufmann kam mit Sprüngen über 80 und 66 Meter nur auf den zweiten Platz, da seine Haltung zu wünschen übrig ließ.

Abfahrtspreis der Tschechoslowakei

In Johannisbad wurde der „Große Abfahrtspreis der Tschechoslowakei" durchgeführt und von dem Sudetendeutschen Willi Pick gewonnen. Im Abfahrtslauf über 3,8 Km. hatte Pick die beste Zeit heraus geholt und erhielt seinen Vorsprung auch im Torlauf, wo Beranek der Schnellste war. Pick siegte im Gesamtergebnis mit 444 Punkten vor Beranek mit 440 und Hollmann mit 449 P.

Jürissen spielt nicht in Luxemburg

Mit Rücksicht auf eine reibungslose Durchführung der Meisterschaftsspiele im Gau Niederrhein muß am kommenden Sonntag unbedingt das wichtige Treffen zwischen Duisburg 99 und Rot-Weiß Oberhausen durchgeführt werden. Aus diesem Grunde kann Tormann Jürissen von Rot-Weiß Oberhausen die Reise nach Luxemburg nicht mitmachen und das gleiche gilt für den Duisburger Tormann Ahrweiler, der als Ersatzmann vorgesehen war. Wer nun das deutsche Tor hüten wird, steht zur Stunde noch nicht fest; mit größter Wahrscheinlichkeit wird es Köhl vom 1. FC Nürnberg sein.

Aus dem Handballgau Baden

Der Handballgau Baden hat für die kommende Zeit zahlreiche Auswahlspiele vorgesehen. Am 25. April treffen sich die Jugend-Auswahlmannschaften von Baden und Württemberg in Weinheim, für die Frauen-Mannschaften beider Gaue ist Anfang Juni ein Spiel in Göppingen vorgesehen, anschließend spielen die Männer-Gauvertretungen. In Freiburg soll Mitte Juni die Stadtmannschaft gegen eine badische Elf antreten und in Konstanz ist ein Treffen Baden — Schweiz vorgesehen. Ende August sollen Baden und Südwest in Karlsruhe zusammentreffen. Ende August sollen Baden und Südwest in Karlsruhe zusammentreffen, außerdem wird auch noch mit Bayern und Sachsen verhandelt.

Die deutsche Rollhockey-Mannschaft bestreitet das Osterturnier in Montreux und die anschließenden Spiele in Italien in folgender Besetzung: Walter Reitsch, Kübler (alle Stuttgart), Wetzbacher, Kammberger, Pfister (alle Nürnberg), Moll und Vorpahl (beide Berlin).

Oesterreich stellt den Italienern in Wien nachstehende Mannschaft entgegen: Platzer; Sesta — Schmaus; Adamek — Pekarek — Nausch; Zischek — Stroh — Sindelar — Jerusalem — Pesser.

Kleine Sport-Nachrichten

Wieder abgesetzt wurde das für Sonntag vorgesehene Punktespiel im Gau Südwest zwischen FK Pirmasens und SV Wiesbaden, das über den Abstieg entscheidet.

Das Kölner Stadtwald-Rennen, das am 2. Mai in Köln ausgetragen wird, ist in diesem Jahre nur den Kraftwagen offen. Im Vorjahre fuhren bekanntlich noch die Sportwagen.

In Tunis werden die deutschen Rennwagen nicht am Start sein, da die Franzosen beschlossen haben, den Großen Preis auf der Karthago-Rundstrecke nur für Sportwagen auszuschreiben.

Englands Hockeymannschaft wurde im Länderkampf gegen Irland, der vor 7000 Zuschauern im Kennington-Oval zu London stattfand, überraschend mit 0:1 besiegt. Englands Frauenelf siegte dagegen in Nottingham gegen Schottland mit 6:3, wobei Frl. Dickinson alle sechs Tore für England erzielte.

Stade Francais Paris gewann die französische Hockeymeisterschaft durch einen 2:0-Sieg über Olympique Universitaire Lyon.

Tommy Farr und Ben Foord kämpften am Montagabend in der Londoner Harringay-Arena vor 10 000 Zuschauern um die britische Schwergewichts-Boxmeisterschaft. Farr schlug den bisherigen Meister Foord in einem 15-Runden-Kampf nach Punkten.

Die Billard-Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel wird vom 1.—4. April in Köln durchgeführt. Einer der aussichtsreichsten Teilnehmer ist unser deutscher Meister Tiedtke (Düsseldorf).

Das Wiesbadener Tennisturnier, das alljährlich die Sommerspielzeit zu eröffnen pflegte, wird in diesem Jahre erst im Herbst stattfinden.

Pirmasens und Wiesbaden tragen das noch ausstehende Fußball-Meisterschaftsspiel bereits am kommenden Sonntag, 21. März, in Pirmasens aus. Wenn Wiesbaden verliert, muß es absteigen.

MANNHEIM IM MÄRZ

Mittwoch, 17. März

Nationaltheater: „Die Entführung aus dem Serail", Miete M, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20 Uhr 3. Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Truxa". — **Alhambra:** „Frauenliebe — Frauenleid". — **Schauburg:** „Die un-erhörte Frau". — **Palast und Gloria:** „Seine Tochter ist der Peter". — **Capitol:** „Eine Nacht mit Hindernissen". — **Scala:** „Wenn wir alle Engel wären".

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Spätgotische Buchkunst.
Museum für Naturkunde im Schloß: Geöffnet von 11 bis 16 Uhr. Sonderschau: Das Raubwild unserer deutschen Heimat.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Vorfrühling in Mannheim.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr.
Rhein-Neckar-Hallen: Sonderschau „Tiber" des Zeughausmuseums. Geöffnet von 10 bis 18 Uhr.

Donnerstag 18. März, 11 Uhr
Anstich der beliebten
FEUERIO-TROPFEN
Habereckl-Brauerei

Mannheimer Frauen-Zeitung

Wo stehen unsere 128 000 Handwebstühle?

Fleißige Weberinnen in Norddeutschland – Ein neuer Kleiderstil bildet sich

Als in den ersten Nachkriegsjahren Handwebstühle zu Brennholz verhackt in den Ofen gesteckt wurden, war es höchste Zeit, daß einsichtige Köpfe sich dieses altehrwürdigen Gerätes annahmen und Mittel erdachten, ihm wieder eine Lebensberechtigung zu verschaffen. Es schien, als ob diese Förderung Erfolg haben sollte. Aber dann entwickelte sich die Belebung der Handweberei in einer zwar auch begrüßenswerten, aber doch etwas abwegigen Weise: Junge Kunstgewerblerinnen fingen an zu weben, und die handgewebten Stoffe, schön und echt ausgeführt, gaben zwar geschmackvolle Decken, Kissen und Möbelbezüge — aber damit war dem Lande nicht geholfen.

So blieb es, bis sich nach dem großen Umbruch der Reichsnährstand mit ganz anderen Mitteln und in ganz anderem Umfange dieser Not annahm.

Vor allem wurde eine zuverlässige Zählung der vorhandenen Webstühle vorgenommen. Es wurden — das war im Jahre 1934 — Listen aufgestellt über diejenigen Webstühle, die noch im Betrieb waren und über die, welche zwar noch brauchbar aber beiseitegestellt waren.

Dabei ergab sich, daß rund 50 000 Webstühle als im Gebrauch befindlich und rund 78 000 als noch benutzbar, aber nicht mehr in Arbeit befindlich angegeben wurden. Spätere Nachprüfungen zeigten allerdings, daß die Hausfrauen in diesen Angaben sehr vorsichtig gewesen waren und eine spätere Schätzung ergab eine runde Summe von 128 000 noch zu verwendenden Handwebstühlen.

Wo leben nun die fleißigen Weberinnen? Verteilen sie sich gleichmäßig über die deutschen Gaue, oder gibt es besonders bevorzugte Gebiete der Handweberei?

Die Zählung brachte auch hierüber Aufschluß. Von den 20 Landesbauernschaften sitzen die meisten Weberinnen in Pommern, denn hier sind noch 13 932 Webstühle in Betrieb. An zweiter Stelle folgt Hannover mit 10 066 Handwebstühlen. Mit erheblichem Abstand schließt sich Ostpreußen an, wo es nur 6447 Handwebstühle im Gebrauch gibt. Als vierte steht die Landesbauernschaft Kurmark auf der Liste, wo man 4474 Webstühle zählte. Dann folgen mit geringem Abstand Sachsen-Anhalt, Kurhessen, Westfalen, das Rheinland und Bayern. Unter 1000 sinkt die Zahl in Schlesien, das nur 699 Handwebstühle in bäuerlichen Betrieben zählt. Nun fällt die Zahl rasch, bis am Schluß die Saarpfalz steht, die nicht mehr als fünf Handwebstühle aufzuweisen hat, während Baden immerhin noch eine zweistellige Ziffer zusammenbringen kann.

Fast überall ist die Zahl der zwar noch brauchbaren, aber nicht benutzten Webstühle weit höher, ja manchmal 4- bis 5mal so groß wie die der arbeitenden. Das erlaubt immerhin gewisse Rückschlüsse. Eine Bäuerin, die sich nicht scheut, dem unbenutzten und Raum wegnehmenden alten Gerät, seinen Platz zu belassen, ja, es zu pflegen und zu erhalten, hat immerhin eine innere Bereitschaft dafür, den Webstuhl wieder in Betrieb zu nehmen.

Die Einsicht, daß der Wert der eigengewebten Stoffe den aller gekauften Fabrikware übertrifft, ist den ländlichen Frauenkreisen längst gekommen.

Das Kleid der Bäuerin, die am Herde, in der Milchkammer, im Stall und auf dem Hof zu tun hat, muß allerhand aushalten. Und dieser Beanspruchung ist kein Stoff so gut gewachsen als der vom eigenen Handwebstuhl. Nicht anders geht es mit dem Leinenzeug, das am edelsten, schönsten und — haltbarsten ist, wenn selbst gesponnener Flachs am eigenen Webstuhl dazu verarbeitet wurde.

Praktisch geht es nun darum, die Kunstfertigkeit des Webens, die mit all den überzähligen Webstühlen langsam in Verfall geriet, wieder zu erneuern und zu verbreiten. Schnell ist diesem Uebel nicht abzuhelfen. Allerdings, die Lehrerinnen der bäuerlichen Fachschulen, der Siedlerschulen, ebenso wie der von verschiedenen Städten und Landgemeinden (z. B. Heidelberg, Mosbach) eingerichteten Webschulen, unterrichten fachgemäß in dieser Werkarbeit. Aber es darf nicht vergessen werden, daß man sich nicht in einem kurzen Kursus mit all den hundert Feinheiten der Webetechnik vertraut machen kann. Sehen die eifrigen Schülerinnen die herrlichen Muster aus altbäuerlichem Besitz, wie sie heute von Museen aufgehoben werden, so sinkt ihnen der Mut. Doch arbeiten sie fleißig, dann verfeinert sich bei den Begabten die Technik von selbst.

Tragen dann einmal unsere Bäuerinnen wieder das Kleid aus eigengewebtem Stoff, das jahrelang hält und nicht der Mode unterworfen ist, so wird sich von ganz allein wieder ein ländlicher Kleiderstil bilden, der selbstverständlich ist und nicht mühsam Zusammenhang mit verlorenem oder nicht mehr zweckmäßigem Trachtenstil suchen braucht, während bei solcher Entwicklung auch die Stadtfrau an handgewebten Stoffen für Kleidung und Haushalt immer mehr Freude gewinnt.

E. Leifer.

Freitag abends geht meine Frau nicht aus!

Ein Vorschlag zu praktischer Schönheitspflege

Ach, hat sie an diesem Abend ein Damenkränzchen, oder hat sie sich diesen Tag zum Briefeschreiben freigehalten? Ich bin erstaunt und höre: „Am Freitagabend pflegt sich meine Frau", das ist „ihr Tag", der ist ihr zu einer Gewohnheit geworden, die sie von nichts durchbrechen läßt. „Ich weiß, an diesem Abend kann ich ausgehen", sagt der Ehemann, „kann mir vornehmen, was ich will, an diesem Abend bin ich zu Hause überflüssig."

Aber was tut sie? fragte ich gespannt, was kann da Wichtiges geschehen, das selbst der Ehemann anerkennt und seine Frau an diesem Tag sich selber überläßt? „Am Freitagabend pflegt sich meine Frau", erzählte er mir. Tagsüber nimmt sie sich nicht die Zeit dazu. Da ist sie mit der Hauswirtschaft beschäftigt, oder sie hilft mir mit im Geschäft. Kurzum, über die Tagesstunden möchte und kann sie so regelmäßig nicht verfügen. Ein Abend aber in der Woche, der muß ihr gehören. Ein Anspruch, den ich ihr nicht versagen kann.

Am Freitagabend wäscht sie ihr Haar oder massiert die Kopfhaut mit stärkendem Haarwasser durch, treibt sie Gymnastik, pflegt ihr Gesicht, die Fingernägel, den Körper.

Ich bin nachdenklich geworden, doch je länger ich es mir überlege, um so klüger fand ich diese Frau. Da gibt es heute mancherlei zum Teil auch billige und einfache Hilfsmittel, die jedes gute Fachgeschäft nachweist, doch fragen wir seufzend: Wann hat man Zeit dazu? Einen Abend in der Woche freilich, ja, den könnten wir finden, und wenn wir ihn zu einer regelmäßigen Gewohnheit werden lassen, so genügt dieser Abend vollkommen, um ständig gut auszusehen. Was dann noch an täglicher Pflege zu tun bleibt, ist so gering, daß es nur nach Minuten zählt. Die bringt man schon auf. Das Gründliche aber, wofür man sich Zeit nehmen muß, das ist es, womit wir Frauen oftmals kämpfen.

Herdfeger bewährt ergiebig - billig

Neuer Kurs beim Frauenfunk

Vorbesprechung der Sendungen vom 17.—23. März

Wie wir bereits vor einigen Wochen mitteilen konnten, hat der Frauenfunk des Reichssenders Stuttgart infolge seiner Uebernahme durch das Deutsche Frauenwerk, Gau Württemberg und Baden, eine erfreuliche Belebung erfahren. Um auch unsere Leserinnen noch reger an den kulturell wie praktisch gleichermaßen gut abgestimmten Sendungen zu interessieren, werden wir künftig an Stelle der einmaligen monatlichen Uebersicht jede Woche von Mittwoch zu Mittwoch die uns von der Kreisleitung der NS-Frauenschaft zur Verfügung gestellte Uebersicht mit kurzen Inhaltsangaben veröffentlichen. Auch hierfür gilt, wie immer: Ausschneiden, aufheben u. den Lautsprecher einstellen!

Mittwoch, 17. März: 9.30 Uhr: Die Wahrheitsliebe des Kleinkindes. Ein wichtiger Punkt in der Erziehung des Kindes wird hier behandelt.

10.45 Uhr: Die Macht des Willens im Frauenschicksal. Von Prof. Ed. Spranger. Den Hörerinnen wird sicher dieses oder jenes pädagogisch wertvolle Buch von Professor Spranger bekannt sein, und es ist wichtig, hier zu hören.

Donnerstag, 18. März: 9.30 Uhr: Praktische Haushaltführung. An vielen Beispielen werden hier die Begriffe „sparsam" und „wirtschaftlich", die vielfach miteinander verwechselt werden und die doch grundverschieden sind, erläutert und wirklich „praktische" Haushaltführung empfohlen.

17.30 Uhr: Väter und Töchter: Gespräch zwischen Mutter und Sohn. Hier sind wir Zeuge eines Gespräches zwischen einer Mutter und ihrem Sohn. Es ist ein feines, gemütvolles Gespräch, auch über andere Väter und ihre Einstellung zu ihren Töchtern.

Montag, 22. März: 9.30 Uhr: Ostern auf der Alb. Hier lassen wir uns von einer Schwäbin Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit erzählen und hören alte, liebe, zum Teil heute leider vergessene Bräuche.

Dienstag, 23. März: 17 Uhr: Blume und Pflanzenmarkt in der Osterwoche. Diese Blumenkunde führt uns auf den Markt und bringt dem Blumenfreund wieder viel Anregung.

17.15 Uhr: Tierschau vor 100 Jahren. Ein interessanter geschichtlicher Rückblick auf Tierschau früherer Zeit.

Mittwoch, 24. März: 10.45 Uhr: Stimmen zu einem öffentlichen Thema. Eine sehr feine, tiefe Deutung in Wort und Ton, die jedem Hörer Wertvolles geben wird.

Donnerstag, 25. März: 9.30 Uhr: Verwertung von Stoffresten. Ueberall heißt es „Kampf dem Verderb!": hier werden nützliche Anregungen und Beispiele gegeben.

17.10 Uhr: Väter und Töchter. Ein junges Mädchen erlebt die Matthäus-Passion. Die Verfasserin, die von ihrem hochmusikalischen Vater als junges Mädchen eine Karte geschenkt erhielt, läßt uns diese Stunden miterleben.

Kleine Frauen-Umschau

Säuglingssterblichkeit in Nord- und Süddeutschland

Sehr aufschlußreiche Zahlen in Bezug auf die Säuglingssterblichkeit in den verschiedenen Gauen des Reiches wurden kürzlich zusammengestellt. Es erwies sich, daß Norddeutschland eine weit geringere Säuglingssterblichkeit als Süddeutschland aufzuweisen hat. Auch im Geburtenanstieg sind die norddeutschen Gaue führend. Sachsen und Bayern scheinen besonders schlecht abzuschneiden. Die früheren Rückgänge sind zwar bei ihnen zum Stillstand gekommen, es zeigt sich aber noch nicht der gewünschte Wiederanstieg.

Weniger Frauen in der Industrie

Während die Beschäftigung der Frauen in den einzelnen Industriezweigen seit 1933 verhältnismäßig dieselbe geblieben ist, ging sie zahlenmäßig stark zurück. Während heute die Frau zu 24,5 v. H. an der Arbeitergefolgschaft der deutschen Industrie beteiligt ist, belief sich diese Zahl 1933 noch auf 33,1 v. H. Am zahlreichsten sind Frauen in der Bekleidungsindustrie, in der papierverarbeitenden, in der Spielwaren- und der Textilindustrie vertreten. Am wenigsten Frauen finden sich — begreiflicherweise — beim Maschinenbau, in der Sägeindustrie, bei der Eisen- und Metallgewinnung.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Todes-Anzeige

Am 14. März 1937 wurde unsere Arbeitskameradin

Lotte Pfister

nach langer, schwerer Krankheit, im blühenden Alter von 23 Jahren, aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in ihr eine liebe Freundin und treue Mitarbeiterin, deren Ableben wir aufs tiefste bedauern.

Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft der DEFAKA
Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Mannheim

Von der Reise zurück
Dr. Buresch
Fachärztin für innere Krankheiten
P 7, 14 Tel. 20070

Fische täglich frisch von der See!!
kauft man vorteilhaft im Fischhaus
Petry, G 7.9
(Inh. Heinz Mayer)
Kabeljau o. Kopf ½ Kg -.20
Kabeljaufilet ½ Kg -.30
Goldbarschfilet ½ Kg -.36
Schellfisch ½ Kg -.23
Merlan ½ Kg -.23
Preise auch im Ausschnitt
Große Auswahl in Marinaden, Oelsardinen und Fischvollkonserven

Do you speak English?
Haben Sie einige Vorkenntnisse in der englischen oder französischen Sprache? Dann verlangen Sie umsonst und unverbindlich „Paustians Lustige Sprachzeitschrift" einen Monat zur Probe. Tausende sind begeistert, weil man durch sie auf frisch-fröhliche Weise überraschend leicht die engl. und französ. Sprache beherrschen lernt. Alle 10 Tage ein Heft, enthaltend beide Weltsprachen, für nur 30 Pfg. — Schreiben Sie noch heute.
Verlag Paustian, Hamburg 1, Chilehaus 130

Trauringe · Armband-Uhren · Gold- und Silberwaren · Bestecke
Modernes Lager eigene und andere Erzeugnisse · Neuanfertigung · Umarbeitung · Reparaturen
HERMANN **APEL** nur P 3,14 Planken
Mannheim seit 1903 · Fernruf 276 35

Fuss-Orthopädie Glöckner

Frau Berta Zwick
Atemschulung und Stimmbildung
Paul-Martin-Ufer 21 - Tel. 44316

Versteigerung.
Freitag, den 19. März
Beginn 10 Uhr und 3 Uhr
wegen Verkleinerung aus verschied. Besitz in meinen
Ausstellungs-Räumen, O 5, 14
Rokoko-Garnitur — engl. Kommode — Vorderreste Kirschbaum, Rokoko-Schreibtisch, Barock-Bücherschrank, kleine Rokokomöbel, Barocktruhe, gr. Barockschrank, Bauerntisch, Eiche, 2 Bücherregale, Biedermeierkommode, Polstersessel, Louis XVI-Tisch mit sechs Sesseln, gr. Louis XVI-Spiegel m. Konsole, Herrenzimmer, Eiche, Bücherschrank, Divan, Polstersessel u. anderes · Küche sowie Haus- und Küchengeräte · Bibliothek: Ca. 600 Bücher und Kataloge. Antiken — Porzellan — Chinoiserie — Silb. Bestecke — Tischlampen — Silb. Kaffee- u. Teeservice — Marmorfiguren, Bronzen, groß. Empirelüster — Stehlampe.
Deutsche und Orient-Teppiche
Verschiedene Stiche.
Besichtigung: Donnerstag, von 10-18 Uhr.
Dr. Fritz Nagel
O 5, 14, Parkplatz Fernruf 24139.

Berücksichtigt unsere Inserenten

Füchse in allen Preislagen · Zahlungs-Erleichterung
A. AGOPIAN Mannheim-Neckarstadt, Speisenstraße 19

Berliner Atelier Inh. Kragelob O 3, 8 Planken
Paßbilder billigst · 6 Postkarten Mk. 4,80 an

Empfehle mich für Umzüge aller Art mit Möbelwagen bei billiger Berechnung. Johann Fries

Pelzanfertigung · Reparaturen · Gerben u. Färben bei billiger Berechnung
Pelz-Etage Kretschmer S 1, 6 (Breite Straße)

Einige billige Einzel-Möbel
Bücherschrank, Eiche ... 36.— · Bücherschrank ... 38.— · Schreibtisch ... 138.— u. a.
A. Baumann Möbellager U 1, 7

Verkäufe
Bettstelle mit Matratze ... O 7, 8, 3 Tr.

Mod. Beleuchtungskörper in verk. Anzus. 9—13 U.

HOHNER Musik-Schwab
Das Fachgeschäft für alle Musikinstrumente K 1, 5

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1936 auf Reichsbankanteile ist auf 12% festgesetzt worden. Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 16. März 1937 und den §§ 3 und 4 des Gesetzes über die Gewinnverteilung bei Kapitalgesellschaften (Anleihestockgesetz) vom 4. Dezember 1934 (RGBl. I S. 1222) werden 8% an die Anteilseigner ausgeschüttet, während die restlichen 4% der Deutschen Golddiskontbank, Berlin, für den Anleihestock zugeführt werden.

Die Auszahlung des bar auszuschüttenden Teils erfolgt mit

RM 8,—

für jeden Anteil zu RM 100 und mit

RM 80,—

für jeden zusammengefaßten Anteil (10 Stück zu je RM 100) zu RM 1000 gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 14 vom heutigen Tage ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten.

Von den auszuzahlenden Beträgen wird die Kapitalertragsteuer gekürzt, soweit nicht durch § 45 Abs. 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 eine Abweichung bedingt wird.

Der Zuschlagsdividendenschein Nr. 13 ist infolge Nichtzahlung einer Zuschlagsdividende gegenstandslos geworden und daher nicht zurückzugeben.

Berlin, den 16. März 1937.

Reichsbankdirektorium

Dr. Hjalmar Schacht · Dreyse.

Feldbereinigung Mannheim—Feudenheim.

Den beteiligten Grundeigentümern wird hiermit gemäß § 16 des Feldbereinigungsgesetzes vom 27. März 1937 und § 14 der Vollzugsordnung hierzu folgendes zur Kenntnis gebracht:

1. Das Besitzstandsverzeichnis für die in die Feldbereinigung einbezogene Teilgemarkung Mannheim-Feudenheim ist in der Zeit vom 15. bis 27. März 1937 im Gemeindesekretariat Mannheim-Feudenheim zur Einsicht offengelegt.

2. Die Besitzstandstagfahrt findet statt am Dienstag, dem 6. April 1937, vormittags 9 Uhr, im Saale der Wirtschaft „Zum badischen Hof" in Mannheim-Feudenheim. Etwaige Einwendungen gegen die Feststellung des bisherigen Besitzstandes sind bei Ausschlußvermeiden in dieser Tagfahrt vorzubringen.

3. Anschließend an die Besitzstandstagfahrt findet im gleichen Saal die Wunschtagfahrt statt, bei welcher Wünsche bezügl. der neuen Grundstückseinteilung schriftlich vorgebracht werden können. Ladenburg, den 16. März 1937.

Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses: Dr. Krumm.

Nutzholz-Versteigerung

Zugelassen werden nur Handwerker und Selbstverbraucher! des Forstamts Schwetzingen Dienstag, den 23. März 1937, nachmittags 15.00 Uhr, im „Adler" in Schwetzingen. Aus Distrikt I Hardt, II Kleiner Wald und III Rheinwald. Forlen-Langholz und Abschnitte Klasse 1a, 2b, 3a und 4b ... fm.; Fichten-Langholz Kl. 2-3 ... fm.; Eichen-Stammholz ... fm.; Buchen 1—4 11,74 fm.; Ulmen ... fm.; Rüstern ... fm.; Pappeln ... fm.; Birken ... fm.; Eichen-Derbstangen Kl. 2-30 Stück. Auszüge unentgeltlich durch das Forstamt.

Hases Erzählungen

Der Fund im Walde

Ein besonders tolles Stückchen muß ich noch erzählen: Gehe ich da im Wald spazieren und finde ganz was Merkwürdiges in der Schonung. Nanu, denke ich, da steckt doch was dahinter! Und packe meinen Fund für alle Fälle in den Rucksack . . .

(Nanu, Herr Hase, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!)

MARCHIVUM

Magda Schneider

nur noch heute persönlich anwesend —

Die bezaubernde Künstlerin hat sich schon bei der gestrigen Premiere durch ihr beseeltes Spiel die Herzen aller erobert!

Frauenliebe – Frauenleid

Märkische Filmgesellschaft

Ein Film vom unergründlichen Walten des Schicksals

Magda Schneider

JVAN PETROVICH, Oskar Sima, Anton Pointner und der kleine PETER BOSSE

Regie: Augusto Genina

Unter Mitwirkung des Ufa-Orchesters und der „Goldenen Sieben"

Konzert-Pianist: Walter Thiele

Anfangszeiten: 3.00 5.40 8.20

Ehren- und Freikarten in der letzten Vorstellung ungültig!

ALHAMBRA

Café Börse, E 4. 12: Heute Mittwoch Verlängerung

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 17. März 1937
Vorstellung Nr. 240 Miete M Nr. 19
I. Sondermiete M Nr. 10

Die Entführung aus dem Serail

Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart
Anf. 20 Uhr Ende gegen 22.15 Uhr

Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch E. extra verst. in Tuben 1.85. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Storchen-Drog., Marktplatz H 1, 16; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Michaelis-Drog., G 2, 2, am Marktplatz; Waldhof: Losenberg-Drog., Oster...

Herrliche Füchse

in allen Arten und Preislagen zeigt Ihnen in großer Auswahl

Richard Kunze

am Paradeplatz

Dein großes Lager ist nichts wert, Wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Einen wirklich vergnügten Abend verbringen Sie mit

Heinz Rühmann

Wenn wir alle Engel wären

ist der Titel des neuen großen Lustspielerfolges der Tobis-Europa unt. der meisterhaften Regie Carl Froelichs

Heinz Rühmann

wie man ihn noch nie gesehen hat — unvergeßlich sind seine Erlebnisse im Kölner Nachtleben

In weiteren Hauptrollen:
Leni Marenbach - Harald Paulsen

Im Vorprogramm: Ufa-Tonwoche und Kulturfilm: Der Spiegel aus Papier

Jugendliche nicht zugelassen!

Ab heute!

Anfangszeiten: 4.00 - 5.55 - 8.20 Uhr

SCALA

LIBELLE

Das große **Oster-Programm**

mit

8 außergewöhnlichen Attraktionen!

Heute 16 Uhr
Hausfrauen-Vorstellung

Fernruf 23000

Heute 4.15 6.20 8.30

Stempel

Drucksachen jeder Art fertigt schnell
Robert Haag
Stamitzstr. 14
Ruf 518 33

Alle Geräte

für
Küche
Haus
Hof
Garten
Herde
Kessel
Oefen

Hirsch & Cie.
EISENWAREN
F 2, 5
gegenüb. d. Planke

Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Für den **Oster-Hausputz**

und ständigen Gebrauch empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl

Kostenlose Vorführung

In verschiedenen Größen und Preislagen. Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Rheinelektra

Techn. Büro und Laden

Heidelberger Straße P 7, 25 Tel. 280 87 Tel. 452 11

Ein spannungsreicher, schöner, temperamentvoller Film! Berliner Volks-Zeitung über:

TRUXA

Tobis

In den Hauptrollen: **LA JANA**

Hannes Stelzer, Peter Elsholtz, Fritz Fürbringer, Mady Rahl, Hans Söhnker, Rudi Godden u. a.

REGIE: HANS H. ZERLETT

Im Vorprogramm: Rumänien von heute, Kulturfilm - Die neueste Ufa-Tonwoche

Täglich: 3.00 5.45 8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Offene Stellen

Pflegerin

nicht unter 28 Jahren, die auch gut geübt in Massage ist, zu herzleidender Dame in Dauerstellung (mit Wohnung u. Verpflegung) gesucht. Eintritt 1. April oder später. Gefl. Angebote mit Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter Z D 16 an die Geschäftsstelle. *4879

2 bis 3 junge Leute

können sofort beschäftigt werden. Lohn und Uebernachtung. *4869 **Weiler**, Spritzgebäcksfabrik, Mannheim-Rh.

Herr

mit 1000 Mark Interessteneinlage zum Ausbau eines guten Unternehmens bei gutem Verdienst gesucht. Angebote unter Y W 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4870

Gesunde, kinderlieb, pflichtbew. Alleinmädchen

mit langjähr. Zeugnissen u. mit allen Arbeiten bestens vertraut, für sofort od. spät. gesucht. Angenehme Wohnung mit Zentralh. vorh. Adresse in der Geschäftsst. Vorzustellen vorm. von 10—12 od. abends von 7—8 Uhr. 1982

Dame

die sich für Werbung eignet

gegen Garantie-Provision gesucht. Sicheres Auftreten sowie gute Garderobe Bedingung. — Adresse in der Geschäftsst. 194

Verkäuferin

für Milch-Geschäft sofort gesucht. Zuschriften mit Altersangabe und Lichtbild unter Z A 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4874

Suche für sofort oder 1. April 1937 fleißiges tüchtiges **Mädchen** das gut bürgerlich kochen kann. Metzgerei **Aug. Knapp** H 1, 18. 9290

Zu gut. Haush. zu 2 Personen gediegenes **Alleinmädchen** od. einf. Fräul. gesucht, das selbständig kochen u. gute Zeugn. bes. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. H F 181 an d. Geschäftsstelle. 2080

Stenotypistin

gewandte Kraft und gut empfohlen, für die Fakturenabteilung. Großhandlung gesucht. Angebote unter Z Z 125 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2080

Braves, ehrlich. Mädchen zur Mithilfe in Laden u. Haushalt *4868 gesucht. Zweitmädchen vorhanden. — Adr. i. d. Geschäftsst.

Sauber, fleißig. Mädchen m. Kochkenntniss. **gesucht.** Näheres 384 Angelegen-Fernspr. O 4, 5.

Friseuse

zur Aushilfe sofort gesucht. Pro Tag 5 M Lohn. Angebote unter H D 178 an die Geschäftsst. 2138

Jung. Mädchen oder Frau z. Herrenwäsche ... u. einige Stund. wöchtl. gesucht. Adr. i. d. Geschst. *4861

Stellengesuche

Rüstige Frau 48 J., sucht tagsüber Stelle in Haush. Ang. u. Y Q 3 a. Geschst. *4862

Zuverlässige jg. Köchin

welche auch etwas Hausarbeit mitübernimmt, in Geschäftshaushalt gesucht zum 1. April. 2. Mädchen vorhanden. Vorzustellen zwischen 5—8 Uhr. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. *4853

Zimmermädchen

baldmögl. ges., welches perfekt im Zimmerdienst u. Servieren, haben Lohn u. Dauerstellung. Bewerbung mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild an Frau Dr. Heinr. Fuchs, Heidelberg, Ziegelhauser Landstr. 47/49. 2082

Stellengesuche

Fräulein mit höherer Schulbildung und guten Vorkenntnissen, welches an Ostern die höh. Handelsschule verläßt, sucht Stellung als

Anfängerin in kaufm. Büro

Angebote unter S V 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2120

Stellung als Anfängerin im Büro

sucht junges Mädchen mit guten Buchführungskenntn., welches auch schnell Stenographieren u. auf der Maschine schreiben kann. Gefl. Angebote unter Y Y 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2084

Jüng. Mädchen sucht zum 1. 4. Stelle als *4856

Zimmer-Mädchen

Gute Zeugnisse vorhanden. — Angebote unter Y M 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automarkt

Auto-Verleih

Neue Opelwagen ... **Laule**, Käfertalerstraße 15, Fernsprecher: 530 44

Chevrolet

6 Zyl. 13/50, 40 000 Km. gefahr., Motor sehr geschont, noch in sehr gutem Zustand als Lieferwagen hervorragend geeignet, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2546

Sachs-Motor Schreiber

das Sachs Motor-Haus Schwetzinger Str. 136

Ate

Kolben u. Geiringe ... Ventile fertig u. Nachlage Bremsflüssigkeit Bremsteile alle Bremsbeläge (nicht brennbar) Kupplungsbeläge und Scheiben (Marke) Kabel aller Art Bosch- u. Hella-Erzeugnisse Osram-Lampen Scheinwerfer u. Breitstrahler Licht- u. Anlasser Batterien Ersatzteile für Auto u. Motorräder aus dem ersten und größten Spezialhaus

Auto-Rösslein

Fahrzeugbedarf Teile u. Ausrüstung Mannheim C 1, 14 a. Paradepl. Fernspr. 22501

DKW Wagen
DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H.
Jungbuschstr. 40
Fernsprecher

Wo kaufen Sie **Auto-zubehör Motorrad-zubehör** im führenden Spezialhaus **Haefele** nur N 7, 2 Fernruf 27674/75 5000 Artikel

„Horex" Motorräder
Islinger & Reiss

NSU Fiat-Limousine

Modell 37, Vorführungswagen, ... abzugeben **Jean Rappes** Heidelberg Plöck 57. 2030

1,2 Opel, steuerfrei BMW-Limousine 14/70 Benz, steuerfrei 4/20 Opel-Limousine 13/40 Ford billig abzugeben. Dammstraße 15, Ludwigshafen.

Ford-Limousine ... neuer Motor, zu verkauf. W. Erle, Geschäftshaus bei Heidelberg, am Gerlos. 2000

Ford-Limous. ... **Erich Rahm** M 1, 17, III. *4876

Unterricht

Schulung fürs Büro

Höhere und private Handelsschule **Schüritz** O 7, 25 Fernruf 27105

Verkäufe

Schlüter-Kaffee

... hat's nämlich in sich!
... in den Bohnen natürlich!
... daher das „feine" Aroma!

Mannheim, D 1 (Paradeplatz)

Vier neue **Elastic-Auto-Reifen** Fulda-Riesen, 770×150, zum Preise von M 440.— abzugeben. 2134 **Schlang, Rheinau**, Gilro- und Moselle, Fernspr. 487 22.

Büromöbel, Stehpulte Vertikal-Sektionen

Fabrikat Fortschritt ... zu verkaufen. Angebote unter H E 180 an die Geschäftsst. d. Bl. 2164

Gelegenh.-Kauf ... **Theke** mit **Glasaufsatz** Qu 7, 5, i. Hof *4875

Schlafzimmer kurze Zeit gebr., ... mit Stühlen M 230.— **Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus, P 7, 9.**

Sehr gut erh. w. Emaille-Badewanne ... G 3, 4, 1 Treppe.

Schöne Kinderstühlchen bill. zu verkauf. Kepplerstraße 25, III. rechts. *4864

Zu verkaufen: 1 Kleiderschrk. 2 Bettstellen 1 Sessel 1 Flurgarderobe F 5, 17, part. *4855

Einige gebrauchte Nähmaschinen billig zu verkaufen. **G. Michel**, Nähm.-Vertrieb, E 1, 14, 1 Tr.

2 Aquarien zu verkf. ... O 3, 5. *4880

Gut erhalt. eis. Bettstelle m. Schoner und Matratze ... zu verkauf. Alphornstraße 29, 1 Treppe, rechts. *4869

1 Photo ... zu verkf. ... Heidelbergerstraße ...

Jmmobilien

Gr. Geschäfts-, Büro- u. Wohnhaus

beste Verkehrslage nächst Wasserturm, große Einfahrt und Keller, Hof, Hinter- u. Nebengebäude für Lager, gut. Zustand, Mieteingang etwa 10 000 M, Verkaufspreis 55 000 M, Anzahl. 20—30 000 M. Rendite für Käufer. 2144 Alleinbeauftragte: **Fr. Reggio**, Immob., P 7, 23, Fernspr. 288 29.

Haus mit Magazin u. Toreinfahrt in der Weststadt, sehr billig bei ca. 20 000 M. Anzahlung zu verkaufen. **Hch. Freiberg**, Immob.-Büro Tullastraße 16, Telefon 411 68. 2002

Suche auf d. Lindenhof od. Innenstadt 1901 **Haus** m. Toreinfahrt u. hell. Hinterhaus, i. Werkstatt geeignet, bei 10—15 000 M Anzahlg. zu kaufen. Angebote unt. F Y 191 an d. Geschst. d. Bl.

Haus in d. Oberstadt 2002 **mit Laden** sehr günstig zu verkauf. **Hch. Freiberg**, Immob.-Büro Tullastraße 16, Telefon 411 68.

Geldverkehr

600-800 M. ges. gute Zinsen, monatl. Rückgabe und Sicherheit zu leih. gesucht. Angebote unter Y P 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 9390

Hypotheken

5000 RM. als 2. Hypoth. auf gut. Objekt gesucht. Angebote unter H B 177 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 2087

Hypotheken an erster und guter zweiter Stelle auf gute Objekte in Mannheim u. Heidelberg, mit Nachlaß 2002 zu verkaufen. **Hch. Freiberg**, Immob.-Büro Tullastraße 16, Telefon 411 68.

Kaufgesuche

1 Sachsmotor-fahrrad und 200er Motorrd. gegen bar zu kauf. gesucht. Ausf. Angeb. m. Preis u. Y R 4 an d. Geschäftsstelle. *4866

Kaufe ... **ANZUGE** Pfandscheine ... **Finkel, R 6, 1**

Gut erh. weiße Badewanne zu kauf. gesucht. **Theling**, Augusta-Anl. 28. *4867

Vermietungen

Heidelberg

Kaffee mit Vollkonzession

zu verpachten. Sichere Existenz ist geboten. Zur Uebernahme 5000 bis 6000 Mark erforderlich. Angebote unter H C 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2153

Büro, 4 Zimmer, D 7, 6

alsbald zu vermieten.

Zuschriften erb. unter H A 176 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2148

Herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung

Tullastraße 14, 3 Tr., mit reichl. Zubehör, zum Preise von M 175.— zum 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **Voll**, Fernsprecher 427 18. 1930

6-Zimmer-Wohnung

mit gr. Diele, Küche, Badezimmer, Speisekamm., evtl. auch als Büro, zu vermieten. Parkring 33, part. Näheres bei **Keßler**, D 7 Nr. 5, Fernsprecher Nr. 278 81. 2082

Luisenring 56 2084

Vorderhaus, 1 Treppe hoch, **5-Zimmer-Wohnung**

mit all. Zubehör z. 1. April, evtl. auch früher zu vermieten. Näheres Friedrichsplatz 8 im Büro oder im 1. Stock, Fernspr. 431 62 u. 409 45.

5 - Zimmer - Wohnung

Küche und Mans., Qu 7, 13, nahe Friedrichsring, bil. zu vermieten. Näh. Qu 7, 13, part. im Büro. 1928

Seckenheim:

Schöne, mod. 4-Zimmer-Wohnung, Küche, eingebr. Bad, Mans., Wintergarten, Etagenheiz., groß. Abstellraum, bes. Keller u. evtl. m. Autogarage z. 1. 4. od. spät. zu verm. Näh. **Seckenheim, Hauptstraße 201.**

Sehr gut möbl. Zimmer

in der Oststadt, Nähe Wasserturm, hochpart., mit Baden, zum 1. 4. zu vermieten. Tel. 416 83. 2160

Zu vermieten: Lager mit Wohnung in guter Lage. Angebote unter D Q 191 an die Geschäftsst. 2771

Schöne, sonnige 5 Zim. u. Küche eingericht. Bad, Mans., u. Zub., 2. Stock, in freier Lage, Lindenhof, zu verm. 2771 **Streng**, Rheinaustr. 20, Besichtig. 10—12, 15—17 Uhr.

Schöne, helle 4-Zim.-Wohng. mit Bad, Mans. usw. z. 1. 4. 37 (Schimperstraße) zu vermieten. Wohn wird neu hergerichtet. Zu erfragen 1979 **R. Weber**, F 4, 17, Fernspr. 272 72.

Feudenheim! Andreas-Hofer-Straße 24, Neubau, Ger., gut ausgest. **4-Zim.-Wohng.** m. Bader, Gartenanteil, z. 1. 4. zu verm. *4851 **Auskunft 1. Stock** ab. Telef. 598 36.

Groß. Zimmer und fl. Wasser m. Kochgel., zum 1. 4. zu vermiet. Käfertal, Kurze Mannheimer Str. 50. *4877

Leere Mansarde a. alleinst. Frau ... zu verm. *4849 Werderstr., H 1, 1

Möbl. Zimmer bei N. Frau an berufst. ... zu verm. 1919 **Richard-Wagner-Str. 32**, Weiß.

Schön möbl. Zimmer ... L 13, 4 a, 3 Tr.

Einf. möbl. Zim. ... **Wagner, E 1, 13.**

Separat., gut möbl. Zimmer m. Bad, Telef., Beding., ... Ruf 206 68. 2083

Schlafstelle zu vermieten. *4850 R 4, 4.

Neckarstadt-Ost Frdl. möbl. Zi. ... Fernspr. 529 09.

Mietgesuche

3- bis 4-Zim.-Wohnung mit Erker und evtl. Garage z. 1. Juli od. spät. **gesucht.** Angeb. u. Y O 1 an d. Geschäftsstelle. *4859

Zu Architekt ... **2 leere Zimm.** in gut. Lage z. 1. 4. 37. Preisangeb. u. Y V 8 an d. Geschäftsst.

1 Zim. u. Küche od. 1 leer. Zim. v. berufst. Frl. zum 1. 4. 37 zu miet. gesucht. Angeb. u. Y T 6 a. d. Geschäftsst.

Zimm. u. Küche ... gesucht. Angeb. u. Y L 58 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer für sof. v. Herrn zu miet. gesucht, möglichst Nähe Friedrich-Ebert-Straße ... u. Y N 90 a. Geschst. *4857

Einf. möbl. Zimmer Nähe Wasserturm ... Ang. u. Y O 84 an Geschst.

Besseres ... möbl. Zimmer mit Bad Angebote unter K 2186 Anzeigenfrenz, Wiesbaden.

Größeres möbl. Zimmer ... Angeb. u. Y Z 13 an d. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zim. (Zentr.), mit Telefon, ...

Möbl. Zimmer Nähe M 5, 1 ... 1. 4. 37 gesucht. Angebote an Taschenbuch-Geschäft ... Heinr.-Lanzstraße 6.

Werkstätte

200 qm, mit groß. Einfahrt, mögl. mit 3- bis 4-Zim.-Wohn. zu miet. gesucht. Spät. Kauf nicht ausgeschl. Preisangebote unter W K 37 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2076